



Unser Jahr 2025
Voller Zuversicht den
Stärken vertrauen



Wahrendorff



Historisch, in der Sanierung, neu gebaut, manchmal sogar nur ein Zelt: Unsere Gebäude müssen immer unter Strom stehen. Damit dies zuverlässig und sicher funktioniert, bleibt Bernd Brand cool. Er kennt sich aus, hält die Spannung aufrecht – und sich dabei im Hintergrund. Häufig ist er selbst das Licht im Dunkeln.

Bernd Brand, Elektroinstallateurmeister

Inhaltsverzeichnis

WAHRENDORFF

VOLLER ZUVERSICHT IN DIE ZUKUNFT

|
12



- 06 **Grußwort**
- 08 **Unsere Standorte**
- 09 **Auszeichnung für unseren Klinikneubau**
- 10 **Wahrendorff im Rückblick**

12 **Wahrendorff**

- 14 Voller Zuversicht in die Zukunft
- 18 Unsere Häuser in guten Händen

WOHNEN

FORENSISCHE NACHSORGE

|
22



22 **Wohnen**

- 24 Organigramm

26 **Neuigkeiten**

- 26 Projekt „WLAN Wohnen“
- 28 Sanierung Wernerhaus

30 **Mitarbeiter**

- 30 Michael Hohmann
- 31 Jana Bazdaras

32 **Leitthema Wohnen**

- 32 Neues Leitungsteam Eingliederungshilfe
- 36 Schwerpunkt Forensische Nachsorge
- 42 Projekt „Leinen los, statt Anker setzen“
- 46 Ausbildung zur Heilerziehungspflege

50 **Wohnen in Zahlen**

TAGWERK

TAGWERK AUFNAHME

|
52



52 **Tagwerk**

- 54 **Neuigkeiten**
- 54 Nähprojekte
- 56 Neue Leitung

58 **Mitarbeiter**

- 58 Gabriele Schultheiß
- 59 Tjelle Nolte

60 **Leitthema Tagwerk**

- 60 Tagwerk Aufnahme

65 **Tagwerk in Zahlen**

KLINIKUM

ROBOTIK UND DIGITALISIERUNG

|
66



66 **Klinikum**

- 68 Organigramm

70 **Neuigkeiten**

- 70 Symposium Trauma- und Schematherapie
- 72 Hol- und Bringdienst

74 **Mitarbeiter**

- 74 Sabrina Gieseke
- 75 Matti Schuldt

76 **Leitthema Klinikum**

- 76 Robotik und Digitalisierung
- 82 10 Jahre Wahrendorff Klinikum Celle

88 **Klinikum in Zahlen**

90 **Weitere Unternehmungen**

- 92 Dorffküche
- 93 Dorffgärtnerei
- 94 MTN Krankentransporte
- 95 MSM – Macht sauber und mehr
- 96 APS – Akademie für Pflege und Soziales
- 97 Die Wahren Dorff Freunde

99 **Kontakt & Impressum**



Timo Rittgerodt (links) und Holger Stürmann, Geschäftsführung

GRUSSWORT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Voller Zuversicht den Stärken vertrauen

Liebe Leserinnen und Leser*, wieder ist ein Jahr vergangen und wir blicken zurück auf eine spannende, herausfordernde und ereignisreiche Zeit. Es ist mittlerweile das zweite Jahr ohne unseren Unternehmenslenker Dr. Matthias Wilkening. Seine Ideen und Werte begleiten uns jedoch weiterhin. In seinem Geist haben wir die 163-jährige Geschichte Wahrendorffs auch im Jahr 2025 erfolgreich fortgesetzt und viel für die uns anvertrauten Menschen möglich gemacht.

Gern lassen wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Jahresbericht an unserer Arbeit teilhaben und gewähren Einblicke in unser Klinikum und unsere Eingliederungshilfe. Wir stellen Ihnen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor und lassen auch die Menschen zu Worte kommen, die bei uns leben – so möchten wir Ihnen ein wenig von unserem „Wahrendorff-Spirit“ vermitteln und vielleicht vorhandene Klischees von Psychiatrie aufweichen.

Werfen Sie zum Beispiel einen Blick in unsere Wohnangebote für forensische Nachsorge: Erfahren Sie von Bewohner Sven, wie ein ursprünglich normales Leben plötzlich aus den Fugen geraten kann und wir den einstigen Straftäter auf dem Weg zurück in die Gesellschaft begleiten. Gehen Sie mit unserem Hol- und Bringdienst auf seine tägliche Tour durchs Klinikum Köthenwald. Und lesen Sie, wie wir mit unserem Projekt „Leinen los, statt Anker setzen“ Menschen auf ihrem Weg zu mehr Teilhabe und Unabhängigkeit von stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe unterstützen. Ein Teil des Projektteams blickt Ihnen übrigens auf der Titelseite dieses Jahresberichts voller Zuversicht entgegen.

„Voller Zuversicht den Stärken vertrauen“ ist auch das Motto unseres diesjährigen Jahresberichts. Denn wir wissen um unser enormes Potenzial, blicken selbstbewusst und optimistisch in die Zukunft und gehen mit geballter Firmenstärke und unternehmer-

rischem Risiko mutig nach vorn. Das können wir, denn wir sind wirtschaftlich gut aufgestellt, punkten als Privatunternehmen mit großer Flexibilität und freiem Denken und können Dinge schnell möglich machen. So werden wir in den nächsten Jahren unter anderem umfangreich in bauliche Maßnahmen der Eingliederungshilfe investieren sowie auch weiterhin mit Digitalisierung und Robotik die Patienten- und Bewohnerversorgung verbessern und Pflegekräfte entlasten.

Unser besonderes Lob gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In unserem Jahresbericht haben wir diesmal ganz bewusst diejenigen in den Fokus gerückt, die ihre Arbeit sonst eher im Stillen verrichten. Sie sind für uns „Hidden Champions“, also Menschen, die bescheiden im Hintergrund wirken, für unser Unternehmen aber von großer Wichtigkeit sind, weil sie Wahrendorff mit steter Verlässlichkeit und großer Routine am Laufen halten.

Menschen wie Elektromeister Bernd Brand zum Beispiel, der unsere Gebäude sicher mit Strom versorgt und darum kein Aufheben macht. Freuen Sie sich auf Pflegehelfer Carsten Neubauer, der als Dauernachtwache kaum hör-, aber stets spürbar da ist, in Krisen zuhört und für Linderung sorgt. Oder auf Anette Mannewitz, die als erfahrene Hauswirtschaftskraft ohne viel Brimborium seit über 45 Jahren Menschen mit geistiger Behinderung versorgt.

Diesen Menschen und all den anderen mehr als 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sprechen wir unser großes Dankeschön aus. Denn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, machen Wahrendorff mit Ihrer Fachkompetenz, Ihrem Engagement und Ihrer Menschlichkeit jeden Tag aufs Neue zu einem Ort für die Seele. Aber auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, gilt unser Dank. Wir wissen Ihr Interesse und Ihre Treue zu schätzen und hoffen, dass Sie uns auch künftig und voller Zuversicht begleiten.

* Sprache lebt

Unsere Sprache erfährt Veränderungen, gerade in jüngster Zeit. Durch das Gendern wird versucht, alle Menschen zu erreichen und niemanden auszuschließen. Doch wird dieses Ziel durch Vermeidung der ausschließlichen Nutzung des generischen Maskulinums oder die gleichzeitige Verwendung der femininen und der maskulinen Form erreicht? Wir wissen es nicht. Und egal, wie wir uns in diesem Jahresbericht schriftlich ausdrücken, es kann Anlass für Kritik sein. Wir haben uns daher entschieden, für eine gute Lesbarkeit zu sorgen und nach Möglichkeit die feminine und die maskuline Ansprache zu verwenden. Dabei sei an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, dass wir uns an alle Menschen richten und allen Menschen viel Freude beim Lesen dieses Jahresberichts wünschen.

Ihre Geschäftsführung

UNSERE STANDORTE

Rund um Hannover

Unseren Stammsitz finden Sie zwölf Kilometer östlich der Landeshauptstadt Hannover in Sehnde an den beiden Standorten Ilten und Köthenwald.

Mit der Psychiatrisch-Psychosomatischen Klinik Celle betreiben wir ein zweites Krankenhaus. Hinzu kommen Tageskliniken, Psychiatrische Institutsambulanzen sowie Wohnbereiche und Wohnwelten der Eingliederungshilfe. Gerne geben wir Ihnen hier eine Übersicht über unsere Standorte. Bei 200.000 Quadratmetern Parkfläche allein in Ilten und Köthenwald und über 65 Gebäuden in der Region Hannover könnte man sonst schnell die Orientierung verlieren.



AKG-PREIS

Auszeichnung für unseren Klinikneubau

Für unser noch immer neues Klinikum Köthenwald, „Das Fachkrankenhaus für die Seele“, haben wir den AKG-Preis 2025 für herausragende Gesundheitsbauten erhalten.

Die Verleihung fand am 17. September auf dem Fachkongress „hospital concepts“ in München statt. Simone Wilkening, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der gemeinnützigen Dr. Matthias Wilkening Stiftung (Vierte von links), nahm den Preis persönlich entgegen.

und Patientinnen und Patienten wie auch Besucherinnen und Besuchern zugänglich gemacht werden, haben ihren Anteil zur Prämierung beigetragen und sind in Art und Umfang sicher einmalig. Der Preis wird in einem dreijährigen Turnus von einer unabhängigen Jury vergeben und gleichermaßen den Architekten wie den Bauherren des prämierten Bauwerks verliehen. Mit uns freut sich das beauftragte Büro tsj-architekten mit Sitz in Lübeck und Hannover.

Mit dem Preis zeichnet der Verein Architekten für Krankenhausbau und Gesundheitswesen (AKG) herausragende Beiträge zur Architektur im Krankenhausbau und Gesundheitswesen aus, an denen die vielfältigen Anforderungen an die Bauqualität, Funktionalität und Detailgenauigkeit vorbildlich gelöst wurden. Die Kunstwerke, die seitens des Stifters Dr. Matthias Wilkening zur Verfügung gestellt wurden



UNSER JAHR 2025

Wahrendorff im Rückblick

26. JANUAR

Neujahrsempfang

Beim traditionellen Neujahrsempfang blickt Geschäftsführer Holger Stürmann vor 200 Gästen auf ein bewegtes und zugleich erfolgreiches Jahr zurück.



27. MAI

Eröffnungsfeier Wernerhaus

Mit der Sanierung des Wernerhauses für junge Erwachsene setzen wir ein nachhaltiges Statement für eine neue Qualität des Wohnens in Wahrendorff.

1. AUGUST

Ausbildungsstart

Wir begrüßen 46 neue Auszubildende: 22 möchten Heilerziehungspfleger werden, 16 haben sich für die Ausbildung zur Pflegefachkraft entschieden, vier beginnen im kaufmännischen Bereich, zwei in der Hauswirtschaft, eine in der Floristik und eine in der IT.



22. AUGUST

Mitarbeiterfest

Unter dem Motto „Alpengaudi“ feiern rund 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Brezeln, Kaiserschmarrn und gern auch in fescher Tracht das Leben und sich selbst.



10. SEPTEMBER

Symposium „Breaking the Chains“

Beim Symposium der Eingliederungshilfe greifen wir aktuelle Fragen zu Teilhabe, Inklusion und individueller Unterstützung für Menschen mit psychischen und intellektuellen Beeinträchtigungen auf.

28. SEPTEMBER

XXL-Jazz im Park

Der September steht im Zeichen des Jazz. Im Park erklingt erstklassige Live-Musik – beim XXL-Sonntag sogar gleich mit drei Bands.



2026

7. MAI

Symposium „Boulevard of Broken Dreams“

Bei unserem Symposium tauschen sich mehr als 200 Fachleute über aktuelle Entwicklungen in der Trauma- und Schematherapie aus.



4. JUNI

Firmenlauf B2Run

Beim Run um den Maschsee brechen wir in diesem Jahr unseren eigenen Teilnehmerrekord und gehen mit sage und schreibe 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Start.

25. JUNI

Burger für Worker

Einfach mal Danke sagen: Unsere Führungskräfte stellen sich an die Grills und braten Burger für rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



3. SEPTEMBER

10 Jahre Wahrendorff Klinikum Celle

Beim Tag der offenen Tür gewähren wir 160 Gästen Einblicke in moderne Fachbereiche und vielfältige Therapieangebote unseres Fachkrankenhauses für die Seele.



4. SEPTEMBER

Feuerwehrfest

Als Dankeschön und Wertschätzung für ihre zuverlässige Arbeit laden wir die Sehnder Ortsfeuerwehren zum Grillfest ein und überreichen Geldspenden für ihre Jugendfeuerwehren.

5. DEZEMBER

Weihnachtsbaum-Contest

Wer schmückt am besten? Im Dorff-Gemeinschaftshaus fordern wir Lieferanten und Geschäftspartner zum kreativen Wettbewerb am Baum auf. Am Ende gewinnt das hannoversche Eiscafé Solini.





Irgendwann wird alles zur Zahl. Durch die Arbeit von Angelika Seger werden Daten zu Zusammenhängen und Diagramme zu strategischen Wegweisern. Sie ist das Auge des Unternehmens, offen, fokussiert – und bereit für die Übernahme größerer Verantwortung.

Angelika Seger, Leiterin Controlling



Wahrendorff

Mit über 1.600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Klinik, Wohnen und Tagwerk beziehungsweise insgesamt rund 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Unternehmensgruppe Wahrendorff sind wir der größte Arbeitgeber in der Region. Darüber hinaus bilden wir mittlerweile mehr als 160 Menschen in Gesundheitsberufen, in handwerklichen Berufen und als Kaufleute im Gesundheitswesen aus und wirken so aktiv dem Fachkräftemangel mit begeisterten Auszubildenden entgegen.



INTERVIEW

Voller Zuversicht in die Zukunft



Als Fachkrankenhaus für die Seele und große Einrichtung der Eingliederungshilfe blickt Wahrendorff auf eine 163-jährige Erfolgsgeschichte zurück. Die Geschäftsführer Holger Stürmann und Timo Ritterodt erläutern, warum sich das Unternehmen auch für die Zukunft bestens gerüstet fühlt.

Herr Stürmann, Herr Ritterodt, die Lage im Gesundheitswesen ist aktuell angespannt. Unternehmen kämpfen mit Personalmangel, steigenden Kosten, der Notwendigkeit der Digitalisierung und veralteten Strukturen. Wie begegnet Wahrendorff diesen Herausforderungen?

Ritterodt: Dem Fachkräftemangel begegnen wir mit attraktiven Arbeitsbedingungen. Die Gehälter in Pflegeberufen sind mittlerweile gut und heben sich von denen anderer Ausbildungsberufe ab, auch wenn das in der öffentlichen Diskussion leider nicht berichtet wird. Aber Gehalt ist nicht alles. Existenziell wichtig sind für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auch eine gute räumliche und eine ausreichende Personalausstattung. Mit beidem heben wir uns bei Wahrendorff deutlich von anderen Mitbewerbern ab. Darüber hinaus bieten wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein sicheres Arbeitsumfeld. Das ist wichtig, weil wir bei Wahrendorff viele geschützte Stationen und Wohnbereiche haben.

Stürmann: Sicherheit war auch unser Leitmotiv für 2025. Und mit Sicherheit meinen wir sowohl infrastrukturelle und gebäudetechnische Sicherheit als auch Versorgungssicherheit. Um Bewohner und Patienten sicher versorgen zu können, schaffen wir entsprechende Rahmenbedingungen mit ausreichend qualifizierten Mitarbeitern. Wir schulen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auch im Umgang mit herausfordernden Situationen und bieten unter anderem Deeskalationstraining an. Und natürlich gibt es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit, wenn sie wissen, dass ihr Arbeitgeber auch noch in zehn Jahren am Markt ist.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Pflege so gefragt, dass sie sich ihre Arbeitgeber aussuchen können. Wie halten Sie Beschäftigte im Unternehmen?

Ritterodt: Zum Beispiel mit Wertschätzung. Denn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wollen gesehen werden. Wir erkennen ihre Leistung an – und bedanken uns auch einfach mal, indem Führungskräfte Burger für alle grillen und wir zusammen rauschende Mitarbeiterfeste feiern. All das macht etwas mit den Menschen. Sie kommen gern zur Arbeit. Dadurch entwickelt sich ein Teamspirit – wir nennen das den Wahrendorff-Spirit (lacht).

Stürmann: Dass Menschen gern bei uns arbeiten, erkennt man auch daran, dass wir zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit hohen Dienstjubiläen haben. Eine Kollegin war 49 Jahre bei uns, auch die Mutter und die Großmutter haben schon für Wahrendorff gearbeitet. Es gibt also ganze Familien, die rund 100 Jahre Wahrendorff erlebt und mitgestaltet haben. Und es gibt zahlreiche Rentnerinnen und Rentner, die nach ihrem Renteneintritt bei uns weiterarbeiten. So halten wir erfahrene Kolleginnen und Kollegen im Unternehmen und geben jungen die Möglichkeit, von ihren Erfahrungen zu lernen.

„Dass Menschen gern bei uns arbeiten, erkennt man auch daran, dass wir zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit hohen Dienstjubiläen haben“

Holger Stürmann, Geschäftsführer



Holger Stürmann (links) und Timo Rittgerodt, Geschäftsführung

Wie wichtig ist moderne Technologie?

Stürmann: Sehr wichtig! Durch den Einsatz moderner Technologie optimieren wir Arbeitsbedingungen und machen sie für potenzielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer attraktiver. Wir wollen Fachkräfte nicht für Dokumentation an den Schreibtisch binden. Wie wir durch Digitalisierung und Robotik im Wahrendorff Klinikum Köthenwald den Arbeitsalltag erleichtern, die Patientenversorgung verbessern und Pflegekräfte entlasten, können Sie in diesem Jahresbericht ab Seite 76 lesen.

Wie rekrutieren Sie Ihr Pflegepersonal?

Rittgerodt: Wir setzen zum einen auf die Akademie für Pflege und Soziales (APS), die für uns examinierte Pflegefachfrauen und -männer sowie Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger ausbildet. Zum anderen müssen wir zwingend ausländische Fachkräfte und Auszubildende an Bord holen. Deutschland ist auf ausländische Kräfte angewiesen. Viele Pflegekräfte gehen in Rente, gleichzeitig werden Menschen immer älter. Eine sehr hohe Nachfrage trifft also auf sehr knappe Ressourcen. Wir haben 2024 daher mit der Akquise aus dem Ausland begonnen und diese 2025 strukturiert fortgesetzt. Die Fachkräfte kommen

vor allem aus Indien und der Türkei. Unsere Auszubildenden stammen aus Brasilien, Vietnam, Marokko, Tunesien und Madagaskar.

Stürmann: Mit Laura Brandes haben wir eine eigene Integrationsmanagerin eingestellt. Sie kümmert sich nicht nur um die berufliche, sondern auch um die gesellschaftliche und kulturelle Integration. Alles in allem ist die Anwerbung langwierig, zäh und kostenintensiv, da sie leider nicht durch Kostenträger refinanziert wird. Wir würden uns wünschen, dass die Akquise künftig schneller und unbürokratischer vonstattengeht.

Sie sprachen vorhin von einer guten räumlichen Ausstattung ...

Stürmann: Ja, gerade im Gesundheitsbereich ist Druck auf den Unternehmen. Viele bauen zurück, schließen Standorte. Wir nicht! Im Gegenteil: Wir stehen wirtschaftlich gut und zukunftssicher da und haben großes Vertrauen in unsere eigenen Stärken, denn als Privatunternehmen sind wir flexibel und machen Dinge schnell möglich. Wir haben Investitionsstärke für die nächsten 30 Jahre – und setzen sie baulich um. So werden wir künftig umfangreich in bauliche Maßnahmen in der Eingliederungshilfe investieren und in den kommenden zehn Jahren rund 50 Millionen Euro für Modernisierungsmaßnahmen

im Rahmen der Verordnung über bauliche Anforderungen für unterstützende Einrichtungen nach dem Niedersächsischen Gesetz über unterstützende Wohnformen (NuWGBauVO) ausgeben.

Rittgerodt: Sämtliche Neubauten müssen künftig nach den neuen Standards gebaut und bereits existierende Einrichtungen bis zum 1. Januar 2033 entsprechend nachgerüstet werden. Unter anderem sind Internetanschlüsse und größere Zimmer verpflichtend. Was räumliche Veränderungen angeht, lag der Fokus bei Wahrendorff in den vergangenen Jahren auf dem Klinikneubau in Köthenwald. In der Eingliederungshilfe streben wir jetzt infrastrukturelle Verbesserungen der Wohnangebote an. Die Heimgesetzgebung sieht bis 2032 eine Quote von 70 Prozent Einzelzimmern vor. Im Wahrendorff Wohnen sind wir bereits bei rund 65 Prozent und werden die Zielvorgabe somit schneller erreichen. Mit der Sanierung unseres Landhauses im Jahr 2024 und des Wernerhauses 2025 sind wir bereits auf einem sehr guten Weg. Aber wir sanieren nicht nur, weil es uns die Verordnung vorschreibt, sondern weil wir unseren Bewohnerinnen und Bewohnern mehr Wohn- und Lebensqualität und unseren Beschäftigten attraktive Arbeitsplätze bieten möchten. Dafür werden Wohnbereiche mindestens grundsaniert und in Teilen sogar komplett neu gebaut.

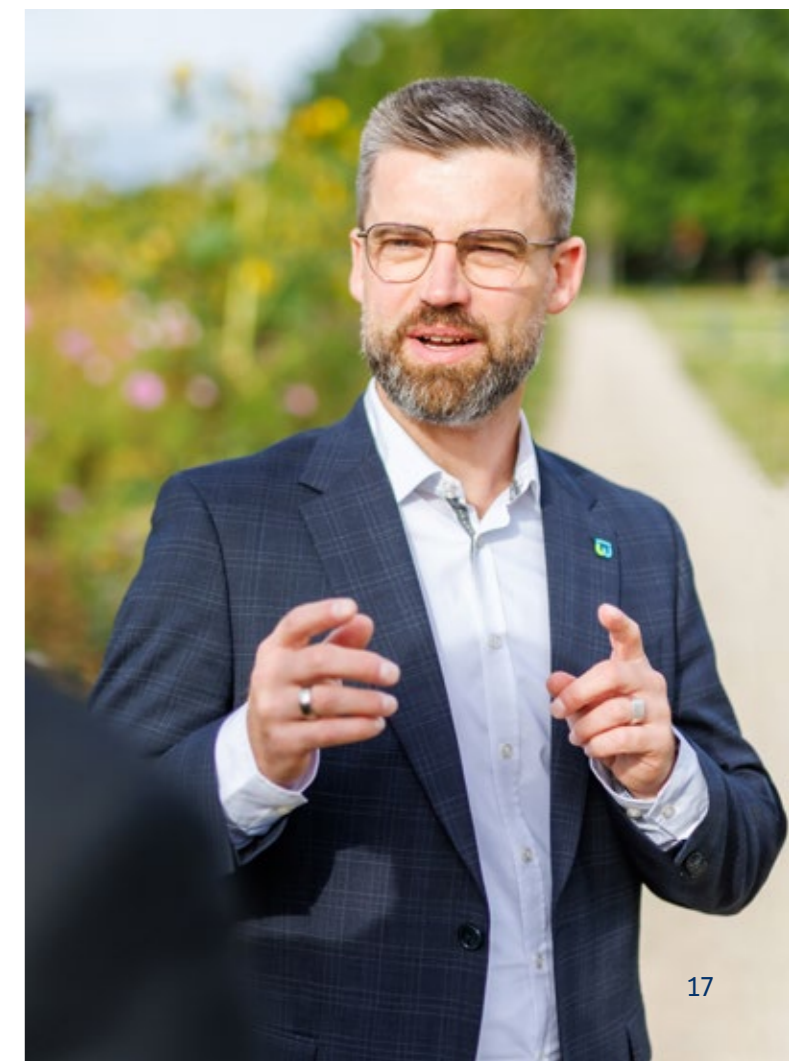
Durch den Umzug in den Klinikneubau sind Leerstände entstanden. Wie sieht es mit der Nachnutzung der Bestandsgebäude aus?

Stürmann: Bestehende Immobilien machen wir uns künftig zum Wettbewerbsvorteil: Alles, was Klinikbestand ist, wird der Eingliederungshilfe zugeführt. Unsere bisherige Klinik im Park wird zum Appartementshaus mit Zwei- bis Vierzimmerwohnungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unsere ehemalige Ferdinand-Wahrendorff-Klinik wird zum Interimsquartier. Bewohnerinnen und Bewohner können dort übergangsweise einziehen, während ihre Wohnbereiche saniert werden. Bereits seit Oktober 2025 wird unsere frühere Juliane-Wahrendorff-Klinik saniert. Die Planung sieht ein multifunktionales Gebäude zur Unterbringung von Bewohnern, Patienten oder Mitarbeitern vor. Hier liegt uns bereits eine Baugenehmigung für drei verschiedene Nutzungsmodelle vor, was auch aus behördlicher Sicht zukunftsorientiert und wegweisend ist. Dafür sind wir sehr dankbar.

Rittgerodt: Alle Investitionen und Bemühungen sind Ausdruck dafür, dass wir voller Zuversicht in die Zukunft blicken. Wir sind weder auf dem Spar-Trip noch im Rückwärtsgang, sondern gehen mit geballter Firmenstärke und unternehmerischem Risiko bewusst nach vorn. Und auch das hat etwas mit Sicherheit zu tun: Wir bieten sichere Arbeitsplätze.

„Wir sind weder auf dem Spar-Trip noch im Rückwärtsgang, sondern gehen mit geballter Firmenstärke und unternehmerischem Risiko bewusst nach vorn.“

Timo Rittgerodt, Geschäftsführer



BAU- UND GEBÄUDEMANAGEMENT

Unsere Häuser in guten Händen



Von der Neubauplanung bis zur Instandhaltung: Unser Bau- und Gebäudemanagement hat alle Hände voll zu tun. Lesen Sie hier, was das Arbeiten in der Psychiatrie und Eingliederungshilfe sowohl für die Architektinnen als auch die Handwerker so besonders und wertvoll macht.

Unser Geschäftsbereich Gebäude (GBG) hat seinen Sitz im Handwerkerhaus in Köthenwald und umfasst das Baumanagement (BM) und das Gebäudemanagement (GBM). Zum Team gehören insgesamt um die 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es gibt viel zu tun. Denn ob neu oder historisch – das Bau- und Gebäudemanagement kümmert sich bei Wahrendorff um sämtliche Gebäude. Und das sind viele. Die allermeisten Häuser – es sind knapp 70 – gehören

Wahrendorff, nur wenige sind angemietet. Das älteste Gebäude ist das Amtshaus in Ilten von 1736, das jüngste der Klinikneubau in Köthenwald, im Jahr 2023 bezogen. Dazu kommen die Häuser an den Außenstandorten Celle, Hannover, Hameln und Laatzten sowie die

Gebäude der Wahrendorff-Tochterunternehmen.

„Es geht darum, die Psychiatrie anders zu denken und vom Üblichen abzuweichen.“

Timo Rittgerodt, Geschäftsführer

Gebäudemanagement: „Jeden Tag kleine Erfolge feiern“

Mit rund 30 Handwerkerinnen und Handwerkern ist das Gebäudemanagement erheblich größer als das Baumanagement. Es gibt einen deutlichen Männerüberschuss. Frauen und eine Auszubildende sind aktuell lediglich im Malerhandwerk vertreten, der größten Gruppe im Gebäudemanagement. Zum Gebäudemanagement gehören zudem Schlosser, Elektriker, Sanitär- und Heizungsmonteur sowie Hausmeister. „Wir haben viele Mitarbeiter mit lang-



„Kein Tag ist wie der andere. Selbst bei guter Planung müssen wir immer flexibel sein und uns auf neue Situationen einstellen. Das fordert heraus, macht aber auch Spaß.“

Joachim Krüwel, Leiter Gebäudemanagement

jähriger Berufserfahrung, manche sind schon seit mehr als 15 Jahren hier“, betont Joachim Krüwel, Leiter Gebäudemanagement.

Im Wara Haus gegenüber dem Handwerkerhaus sind die Sozialräume, Umkleiden und Lager für Material, Werkzeug und Maschinen. Von der Mini-Schraube bis zum großen Sicherungskasten ist hier alles gut sortiert und in deckenhohen Regalen untergebracht. Die Hausmeister haben dort ihren Stützpunkt samt Werkstatt für Kleinstreparaturen. Das Malerteam verfügt über ein separates Lager.

„Bei so vielen Gebäuden geht eigentlich ständig irgendwo etwas kaputt. Auch weil die Häuser teilweise auf dem Technikstand der Siebzigerjahre oder noch viel älter sind“, erläutert Joachim Krüwel. Im Fokus der Arbeit: die Instandhaltung mit präventiven Maßnahmen wie regelmäßigen Routinekontrollen, Wartungen und Kleinstreparaturen sowie die Instandsetzung, die sich auf Reparaturen größerer Schäden konzentriert.

Bei der sogenannten Havariebekämpfung geht es um akute Notfälle wie geplatzte Wasserrohre oder Stromausfälle. „Da müssen wir mitunter auch Hilfe von außen anfordern, aber das kommt zum Glück selten vor“, sagt Joachim Krüwel. Externe Firmen fordert er auch an, wenn er mit den eigenen Mitarbeitern personell an Grenzen stößt. Weil Bewohnerinnen und Bewohner zum Beispiel ständig ein-, aus- oder umziehen und das oft auch sehr kurzfristig, wird das Gebäudemanagement seit 2025 von einem externen Umzugsunternehmen unterstützt.

Ob Umzug oder kaputte Lampe – das Gebäudemanagement arbeitet mit einem Ticketsystem: Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann über das Intranet ein Ticket für einen Auftrag erstellen. Joachim Krüwel und sein Stellvertreter Alexander Walter beurteilen jedes Ticket einzeln, sortieren grob vor und vergeben dann die Aufträge an die jeweiligen Handwerker. „Es gibt eine Warteliste, wir arbeiten nach Priorität ab“, sagt Joachim Krüwel. Weil gerade an den Wochenenden viel kaputtgeht, liegen ihm montags rund 70 Tickets vor, an langen Wochenenden sogar mehr und unter der Woche arbeitstäglich um die 40.

Jeden Morgen händigt Joachim Krüwel den Handwerkern die Aufträge in gedruckter Form aus. Dann schwirren alle aus. „Kein Tag ist wie der andere. Selbst bei guter Planung müssen wir immer flexibel sein und uns auf neue Situationen einstellen. Das fordert heraus, macht aber auch Spaß“, sagt der Gebäudemanagement-Leiter.

In die geschützten Bereiche gehen die Handwerker zu zweit. Alle haben ein Deeskalationstraining und vor ihrem Start bei Wahrendorff einen Probearbeitstag absolviert. „Wir arbeiten hier im laufenden Betrieb mit Menschen, die mitunter herausforderndes Verhalten an den Tag legen. Viele Bewohner sind sehr neugierig, kommen einem ganz nah oder wollen unbedingt mithelfen – das ist nicht für jeden etwas“, berichtet Joachim Krüwel.

Viele seiner Kolleginnen und Kollegen haben sich ganz bewusst für die Arbeit bei Wahrendorff

„Unser Ziel ist es, mit Architektur und Ausstattung den Genesungsprozess zu fördern und der Seele Raum zu geben.“

Miriam Gruhn-Bade, Architektin

entschieden. „Weil Wahrendorff ein großer und sicherer Arbeitgeber ist und wir hier jeden Tag kleine Erfolge feiern. So können wir Bewohner schon mit einfachen Maßnahmen sehr glücklich machen – und wenn es nur eine Zimmertür ist, die nicht mehr quietscht.“



Cornelia Schwiegk (von links), Sabine Neumann, Jowan Alim, Holger Merling, Britta Claasen und Miriam Gruhn-Bade, Team Baumanagement

Baumanagement: „Der Seele Raum geben“

Unser Baumanagement kümmert sich derzeit um die unterschiedlichsten Bauprojekte. Die Aufgaben sind vielfältig und reichen von der Gestaltung einzelner Räume über die Planung von Klinikstationen bis hin zur Kernsanierung ganzer Häuser. Das Team betreut den gesamten Bauprozess von der ersten Idee bis zur Abnahme und berücksichtigt dabei Funktionalität, Sicherheit, Ästhetik und Wirtschaftlichkeit. Es koordiniert die unterschiedlichen Gewerke, kommuniziert mit Behörden und stellt sicher, dass das Bauprojekt den rechtlichen Bestimmungen entspricht.

Von den Aufgaben her unterscheidet sich unser Baumanagement insoweit kaum von Baumanagements anderer Unternehmen. Die Arbeit bei Wahrendorff ist jedoch besonders, weil dabei stets die heilende Architektur im Fokus steht. „Unser Ziel ist es, mit Architektur und Ausstattung, mit Farben und Materialien den Genesungsprozess zu fördern und der Seele Raum zu geben“, erklärt Architektin Miriam Gruhn-Bade. Mit kreativen Ideen, fachlichem Know-how und freiem Denken entstehen Orte, an denen sich Menschen wohlfühlen und Arbeiten Spaß macht.

„Es geht darum, die Psychiatrie anders zu denken und vom Üblichen abzuweichen. Damit wirken wir dem oftmals sterilen und monotonen Eindruck von üblichen Kliniken und Eingliederungshilfen entgegen und schaffen Lebensräume, in denen individuellen Bedürfnissen und Besonderheiten der Menschen Rechnung getragen wird“, betont Geschäftsführer Timo Rittgerodt.

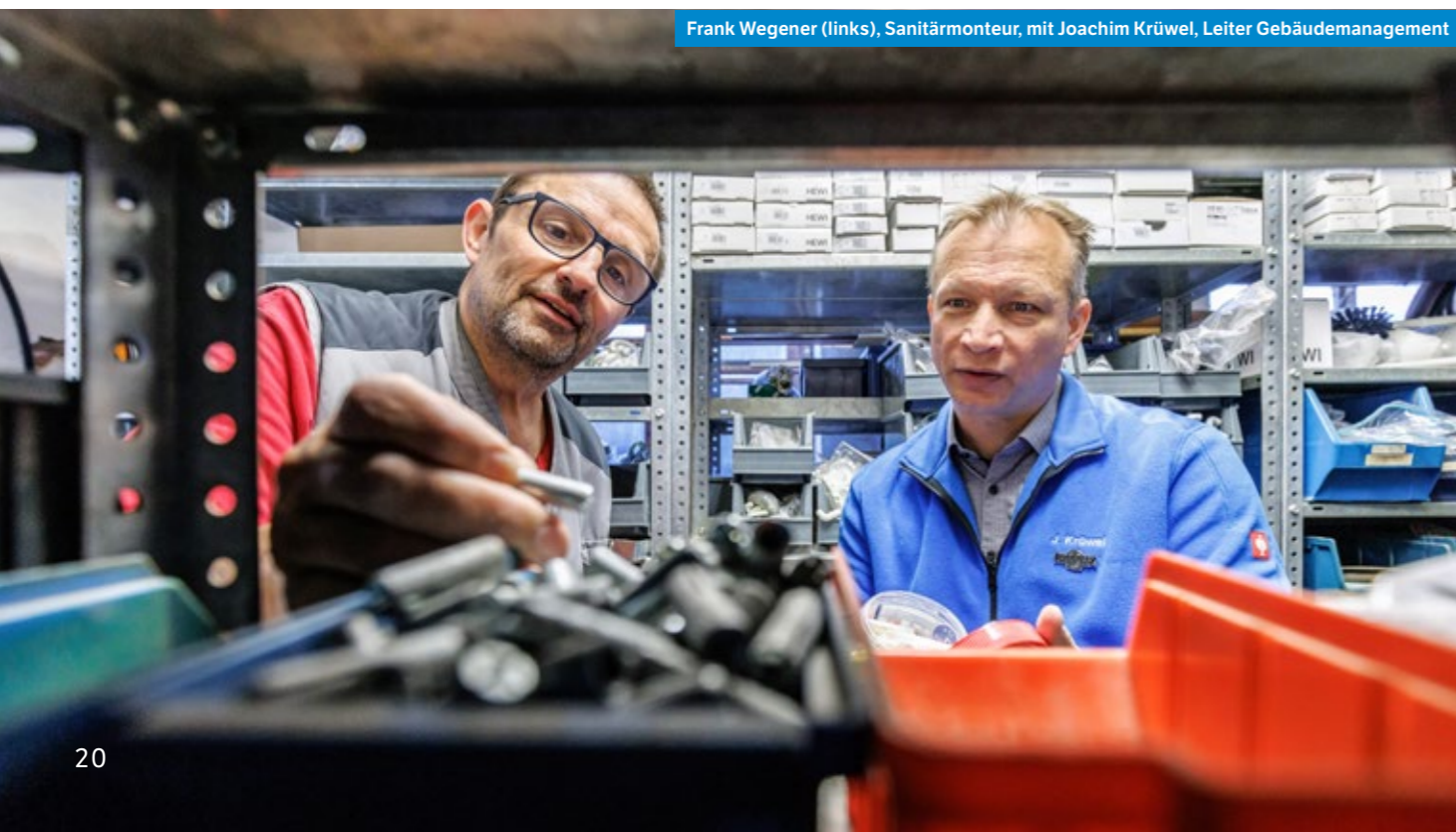
Dafür arbeitet das Bau- eng mit dem Gebäudemanagement und Abteilungen wie Marketing, Zentraleinkauf oder Recruiting zusammen. „Die Ge-

schäftsführung lässt uns viel Gestaltungsspielraum“, betont Miriam Gruhn-Bade. Sie und ihre Kollegin Britta Claasen sind im Baumanagement für Planung, Entwurf und Gestaltung zuständig. Innenarchitektin Carolin Dette übernimmt die Bauleitung, etwa für die geplante Kernsanierung des Wohnbereichs Güntherstraße 23 in Hannover-Döhren.

Bauzeichnerin Sabine Neumann erstellt für sämtliche Bauprojekte mit computergestützter Design-Software (CAD) technische Zeichnungen. Architekturstudent Jowan Alim übernimmt die Visualisierung. Baumanagement-Leiterin Cornelia Schwiegk und Bauingenieur Holger Merling kümmern sich aktuell vorrangig um das Klinikum Köthenwald, unter anderem um Mängelnachverfolgung und Verwendungsnachweise für Fördermittel. Beide sind zudem mit den Vorplanungen für den Neubau der Dorffküche befasst, dem nächsten wirklich großen Bauprojekt bei Wahrendorff.



Frank Wegener (links), Sanitärmonteur, mit Joachim Krüwel, Leiter Gebäudemanagement





Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist Carsten Neubauer am nächsten. Er sorgt für sicheren Schlaf, er kümmert sich um Linderung. Bei Krisen ist er der Erste, der vor Ort ist, der zuhört, der hilft. Er macht das Dunkel zu einer Pause für die Seele. Man hört ihn kaum, aber jeder spürt: Er ist immer da.

Carsten Neubauer, Pflegeassistent und Nachtwache



Wahrendorff Wohnen

In unserer Eingliederungshilfe bieten wir Menschen mit seelischen und geistigen Behinderungen Wohn- und Betreuungsangebote. Das Angebot umfasst die Betreuung in Wohngemeinschaften, die gezielt auf den Auszug vorbereiten, sowie die Betreuung in offenen und geschützten Wohnbereichen.

Gemeinsam geben wir dem Tag Struktur und fördern Schritt für Schritt die Selbstständigkeit. Schauen Sie sich dazu doch einfach einmal die folgenden Seiten an.



Übersicht Wohnen



Angebote zur Struktur des Tages

Zukunft

Lebenspraktisches Training

Aufbau von Tagesstruktur
 Hygiene
 Training Wäsche waschen
 Einkaufstraining
 Kochtraining
 Umgang mit Finanzen
 Auszugsberatung
 Verkehrssicherheitstraining

Bildung

Lese- und Rechtschreibtraining
 Begleitung zum Schulabschluss
 Bewerbungstraining
 Kommunikation mit Ausbildungsstätten



Teilhabe & Begleitung

Gesprächsangebote im Wohnen

Psychologische Gespräche
 Bewohner-Vollversammlung
 Gespräche mit Bezugspflege
 Gespräche mit Teilhabemanagern
 Heimleitungssprechstunde
 Seelsorge

Psychiatrische Institutsambulanz Ilten/Köthenwald (PIA)



Freizeit

Unterhaltung & Medien

Disco, Kino im Dorff-Gemeinschaftshaus,
 Bingo, Schach, Waffelcafé,
 Bibliotheken in Ilten und Köthenwald,
 Kochwerkstatt

Ausflüge

Hannover 96, Feste in Hannover,
 Zoo, Heide Park, Serengeti-Park

Saisonale Veranstaltungen (aktives Mitwirken)

Weihnachtsmarkt, Ostermarkt,
 Jazz im Park, Karneval,
 Das Wahre Supertalent,
 Krökelmeisterschaft, Sommerfest,
 Der Wahre-Dorff-Cup, Krippenspiel

Gottesdienste



Bewegung & Sport

Sporttherapie-Zentrum

Sportwissenschaftlich begleitetes
 Fitnesstraining
 Tischtennis
 Schwimmen
 Fußball
 Kegeln
 Wirbelsäulengymnastik
 Fahrradgruppe
 Badminton
 Volleyball
 Wassergymnastik

Weitere Bewegungsangebote

Qigong plus
 Trommeln & Rhythmus
 Fit & Move
 Tanz-Workshop



Arbeit & Beschäftigung

Arbeitsorientierte Angebote

Tätigkeiten in verschiedenen Gewerken
 Holzarbeiten
 Industriewerkstatt
 Fahrradwerkstatt
 Nähen
 Kaufmännische Arbeiten
 Postbearbeitung
 Kiosk
 Parkpflege

Kreativorientierte Angebote

Kunstwerkstatt
 Soziotherapie
 Lebensschule
 Ergotherapie

Mittagsversorgung im Kuckucksnest



Kompetenz & Resilienz

Gesundheitsfördernde Gruppenangebote

Sozialkompetenzgruppe
 Stresstoleranzgruppe
 Achtsamkeitsgruppe
 Akupunktur
 Progressive Muskelentspannung/
 Autogenes Training
 Nichtraucher-Motivation
 COGPACK-Hirnleistungstraining
 Unterstützungsangebot Außen-orientierung
 Psychologisches Team



PROJEKT „WLAN WOHNEN“

Digitaler Rückenwind für die Zukunft

Mit dem Projekt „WLAN Wohnen“ haben wir einen wichtigen Beitrag zur digitalen Teilhabe unserer Bewohnerinnen und Bewohner geleistet. Der flächendeckende WLAN-Ausbau ist für uns eine logistische Herausforderung gewesen.

Zum 1. Oktober 2022 ist die Verordnung über bauliche Anforderungen für unterstützende Einrichtungen nach dem Niedersächsischen Gesetz über unterstützende Wohnformen (NuWGBauVO) in Kraft getreten. Die Verordnung regelt nicht nur die baulichen Anforderungen an besondere Wohnformen, sondern legt auch fest, dass dort die Voraussetzungen für Internetnutzung zu schaffen sind.

Für die Bereitstellung des WLAN galt eine verkürzte Übergangsfrist bis zum 31.12.2025. „Wir sind stolz, die neuen gesetzlichen Anforderungen im Jahr 2025 erfolgreich umgesetzt zu haben. Die Umsetzung war angesichts der Vielzahl an Gebäuden, der anspruchsvollen Gebäudeinfrastruktur und der teils

weitläufigen Parkanlagen eine besondere Herausforderung“, erklärt Marie Lützner, Referentin der kaufmännischen Leitung im Wahrendorff Wohnen.

Sowohl unsere Stammsitze Ilten und Köthenwald als auch unsere Wohnbereiche in Hannover, Laatzen und Sehnde verfügen jetzt gebäudeweit über eine lückenlose WLAN-Ausleuchtung. „Die Planung und Installation war komplex. Am Ende entpuppte sich das Projekt als logistische Meisterleistung – auch weil alle Beteiligten an einem Strang gezogen haben“, betont Achim Wellmann. Der freiberufliche IT-Berater für Digitalisierung hat unsere multiprofessionelle Projektgruppe mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus Bau- und Gebäudemanagement, IT und Wohnen mit seiner Fachkenntnis unterstützt.

Bauarbeiten im laufenden Betrieb

Das Team tagte erstmals im Frühjahr 2024 und traf sich alle zwei Wochen. Während das Jahr 2024 der Konzeption, Planung und Vorbereitung galt, wurde im Jahr 2025 die Installation der Technik forciert. Im Februar 2025 wurden acht lokale Handwerksbetriebe für

Elektro- und Netzwerktechnik mit der Neuverkabelung der Häuser und der Montage der Hardware beauftragt. „Jedes Gebäude musste ausgeleuchtet werden“, berichtet IT-Mitarbeiter Kasem Abo Kharrob. Für eine optimale WLAN-Versorgung wurde dabei unter Berücksichtigung von Faktoren wie Wanddicke und -material mit speziellen Messungen die Anzahl und die optimale Positionierung der routerähnlichen Access Points pro Gebäude bestimmt.

Die Herausforderung bestand zudem darin, dass die Arbeiten im laufenden Betrieb stattfanden. „Die Häuser blieben während der gesamten Bauarbeiten bewohnt, was ein hohes Maß an Rücksichtnahme und Koordination erforderte. Besonders wichtig war es, die Privatsphäre und den Wohnkomfort der Bewohnerinnen und Bewohner zu schützen, ohne dabei den reibungslosen Arbeitsablauf und die Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu beeinträchtigen“, berichtet Architektin Britta Claasen.

Verbesserung der Lebensqualität

Der Aufwand hat sich gelohnt. In unseren Haupthäusern hatte es zuvor zwar bereits WLAN gegeben, dieses war aber nicht stabil. „Der flächendeckende WLAN-Ausbau hat die Lebensqualität unserer Bewohnerinnen und Bewohner spürbar erhöht. Denn auch sie möchten am digitalen Leben teilhaben – online surfen, kommunizieren und sich informieren“, betont Marie Lützner.

Im Wahrendorff Wohnen ermöglicht das WLAN digitale Teilhabe und soziale Vernetzung, indem Menschen mit Unterstützungsbedarf Zugang zu Online-Kommunikation und -Informationsdiensten sowie Unterhaltungsangeboten erhalten. Sie können zum Beispiel Onlineshopping nutzen und durch Videoanrufe, E-Mails und Messenger-Dienste Kontakt zu Familie und Freunden halten.

Lückenlose Notfalltelefonie mit neuer Telefonanlage

Hinter dem Projektnamen „WLAN Wohnen“ steckt aber weit mehr, als in den Häusern WLAN für die bei uns lebenden Menschen bereitzustellen. Für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben wir auf dem gesamten Wahrendorff-Gelände eine neue und ausfallsichere DECT-Infrastruktur zur lückenlosen Notfalltelefonie geschaffen. Mit der Anschaffung möchten wir die Sicherheit unseres Personals erhöhen und damit den besonderen Anforderungen unseres Arbeitsumfeldes gerecht werden. Wenn Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter über ihre Protectortelefone einen Alarm auslösen, können Kolleginnen und Kollegen sie orten und ihnen zu Hilfe eilen. „Die neue



IT-Experte Kasem Abo Kharrob bereitet mit der Auszubildenden Kseniia Filipenko die WLAN-Geräte vor.

Technik hat das Sicherheitsgefühl und die faktische Sicherheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deutlich erhöht“, erläutert Achim Wellmann. DECT-Antennen wurden nicht nur an Gebäuden, sondern auch an zusätzlichen Sendemasten angebracht. Als dritten Baustein des Projektes haben wir Ende September eine neue Telefonanlage in Betrieb genommen, die mit DECT-Sendern kommuniziert.

Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit

Die ausgebauten WLAN-Infrastruktur steigert die Attraktivität unserer Einrichtung und macht uns so wettbewerbsfähiger. Denn für viele potenzielle Bewohnerinnen und Bewohner sowie deren Angehörige ist der Zugang zu schnellem Internet ein entscheidendes Kriterium bei der Wahl einer stationären Wohnform. Darüber hinaus haben wir mit dieser herausfordernden Infrastrukturmaßnahme die notwendige Voraussetzung für künftige Digitalisierungsmaßnahmen geschaffen.

Der WLAN-Ausbau in Zahlen

- 65 ausgestattete Häuser
- ca. 450.000 m² ausgeleuchtete Fläche
- ca. 40 km verlegte Datenkabel
- ca. 560 installierte DECT-Antennen
- über 700 installierte Access Points
- ca. 600 Protectortelefone
- ca. 2.300 durchschnittliche Nutzerinnen/ Nutzer pro Tag





Neu gestaltete, offene Wohnküche

SANIERUNG

Schöner Wohnen im Wernerhaus

Mit der Sanierung des Wernerhauses haben wir ein nachhaltiges Statement für eine neue Qualität des Wohnens in Warendorff gesetzt. Jungen Erwachsenen mit seelischen Behinderungen bieten wir hier ein neues Zuhause mit modernem Komfort und so mancher Besonderheit.

Als bekannt wurde, dass im Wernerhaus Anfang Juni junge Erwachsene aus dem Wohnbereich Parkstraße 7 einziehen werden, war die Aufregung groß. „Alle wollten dorthin, ich konnte mich vor Anfragen kaum retten“, berichtet Heimplleiterin Julia Even. Der Wunsch ihrer Schützlinge ist durchaus verständlich, denn das Wernerhaus in Köthenwald erstrahlt nach seiner Sanierung in neuem Glanz.

Architektin Miriam Gruhn-Bade vom Warendorff Baumanagement war dabei für Entwurf, Planung und

Gestaltung verantwortlich, Innenarchitektin Carolin Dette für Bauleitung und Umsetzung. Im Hintergrund wirkte Architektin Britta Claasen.

Im Inneren des Wernerhauses ist auf gut 400 Quadratmetern Wohnfläche vom Fußboden über die Elektrik und die sanitären Anlagen bis zu den Möbeln fast alles neu. Das Gebäudemanagement hat sämtliche Malerarbeiten übernommen. Die Sanierung dauerte von Februar bis Mai.

Zimmer mit Gartenzugang

Das Haupthaus aus dem Jahr 1950 war ursprünglich ein privates Wohngebäude. Im Jahr 1971 ging es in den Besitz

von Warendorff über und wurde um einen Anbau erweitert. Nach der Sanierung des benachbarten Landhauses im Jahr 2024 ist es in Warendorff das zweite Gebäude, das gemäß der neuen Bauverordnung NuWGBauVO (Niedersächsisches Gesetz über bauliche Anforderungen in unterstützenden Wohn-

„Die Außenwohngruppe ist sozusagen die letzte Etappe auf dem Weg der Verselbstständigung.“

Julia Even, Heimplleiterin

formen) umgebaut wurde. Es gibt dort nun sieben große Einzel- und zwei Doppelzimmer. Durch die Umnutzung des ehemaligen Dienstzimmers konnte ein zusätzliches Einzelzimmer gewonnen werden. Im Erdgeschoss haben einige Zimmer Zugang zum Außenbereich.

Den Garten haben junge Erwachsene, die jetzt im Wernerhaus wohnen, im Rahmen ihrer Arbeitstherapie angelegt, denn einige von ihnen arbeiten in der Warendorff Parkpflege. In den Beeten haben sie unter anderem Petersilie, Frauenmantel und Salbei angepflanzt. „Schon während der Sanierung haben sie immer neugierig durch die Fenster geschaut“, berichtet Julia Even.

Tierische Bilder an den Wänden

Ein echter Hingucker und zugleich der Mittel- und Treffpunkt des Wernerhauses ist die offene Wohnküche mit Blick ins Grüne. „Dort war vorher lediglich ein Aufenthaltsraum mit kleiner Kochecke und riesigem Wasserspender“, erinnert sich Miriam Gruhn-Bade. Die jungen Erwachsenen können dort jetzt eine Küchenzeile mit großer Kochinsel nutzen. Einzelne Sitzgruppen laden zum gemeinsamen Essen ein.

Die Zimmer sind mit einer modernen Möblierung ausgestattet. Unterschiedliche Blautöne setzen farbliche Akzente. Wer möchte, kann sich sein Zimmer auch mit persönlichen Möbeln einrichten. Farbenfroh geht es mitunter an den Wänden der Flure zu, wo Bilder aus der Kunstwerkstatt mit tierischen Motiven zum Schmunzeln einladen. Auch die sieben Badezimmer und zwei Gemeinschaftsbäder sind besonders: Ihre Wände wurden in Schilfgrasoptik gestaltet und erwecken den Eindruck, man stünde mitten in der Natur.

Ein Ort der Begegnung

Die Wiedereröffnung des Wernerhauses haben die jungen Erwachsenen sowie geladene Gäste aus Klinik, Wohnen und Tagwerk am 27. Mai gebührend gefeiert. Timo Rittgerodt, Geschäftsführer der Warendorff Eingliederungshilfe, dankte den an der Sanierung beteiligten Abteilungen: „Es haben viele Menschen mitgewirkt – und das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen.“ Der Geschäftsführer freute sich zudem, dass die Arbeiten im Zeit- und Kostenplan geblieben sind.

„Mit der Sanierung des Wernerhauses haben wir exemplarisch ein Statement für eine neue Qualität des Wohnens gesetzt. Sukzessive werden wir auch unsere anderen Wohnangebote auf dieses Niveau bringen“, betonte der Geschäftsführer. Ein selbstbe-

„Es haben viele Menschen mitgewirkt – und das Ergebnis kann sich wirklich sehen lassen.“

Timo Rittgerodt, Geschäftsführer Eingliederungshilfe

stimmtes Leben sei für die meisten Menschen völlig selbstverständlich, einige seien im Alltag aber auf Unterstützung angewiesen. „Das neue Wohnangebot soll dazu beitragen, dass die jungen Erwachsenen dort so eigenständig wie möglich leben können“, betonte Timo Rittgerodt. Julia Even lobte das Wernerhaus als Ort der Begegnung, des Miteinanders und des Austausches.

Letzte Etappe auf dem Weg der Verselbstständigung

Im Wernerhaus leben nun elf Frauen und Männer zwischen 18 und 35 Jahren mit Diagnosen wie Sozialphobien, Zwangs-, Persönlichkeits- oder Angststörungen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die jungen Erwachsenen bei Bedarf, es ist jedoch nicht dauerhaft Personal vor Ort. Sicherheit geben aber Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der umliegenden Wohnbereiche rund um die Uhr. „Die Außenwohngruppe ist sozusagen die letzte Etappe auf dem Weg der Verselbstständigung“, erklärt Julia Even. Die jungen Erwachsenen bleiben hier im Schnitt ein bis fünf Jahre, Ziel ist der Auszug in eine eigene Wohnung. Bis dahin sollen sie sich im Wernerhaus weiter stabilisieren – und werden sich dabei sicher und rundum wohlfühlen.

Renoviertes Bewohnerzimmer mit moderner Möblierung



Michael Hohmann

Seit November 2022 Pflegehelfer im Haus Zum Kreisel 1 in Köthenwald. Seit November 2022 im Unternehmen.

„Als Pflegehelfer bei Wahrendorff mache ich mit 51 Jahren jetzt das, was ich schon immer machen wollte. Ursprünglich bin ich nämlich gelernter IT-Systemelektroniker. Die letzten sechs Jahre habe ich in Führungsposition gearbeitet, aber als die Situation in der Firma immer stressiger wurde, bin ich ausgestiegen und habe mit der Weiterbildung zur Betreuungskraft einen Neustart gewagt.“

Im Rahmen meines Pflichtpraktikums war ich in der Wahre Dorffstraße 8 tätig. Während dieser Zeit habe ich wertvolle Einblicke in die pflegerische Arbeit gewonnen. Ich habe mich sehr gefreut, als mir der Heimleiter Herr Hoppe eine Tätigkeit als Pflegehelfer im Haus Zum Kreisel 1 in Köthenwald angeboten hat.

In diesem Bereich unterstütze ich jetzt Menschen mit geistiger Behinderung im Alltag, zum Beispiel bei Behördengängen, beim Einkaufen oder in ihrer Freizeit. Auch die Dokumentation und die Gesprächsführung gehören zu meinen Aufgaben. Als Bezugspflegekraft bin ich für vier Bewohner direkter Ansprechpartner. Wir schauen zum Beispiel, wie wir ihre Ziele gemeinsam erreichen können.

Meine Arbeit macht mir unglaublich viel

„Auch als Quereinsteiger fühle ich mich hier stets willkommen.“

Spaß. Es ist toll, dass Eigeninitiative hier ausdrücklich begrüßt wird und man selber neue Konzepte

entwickeln und nach Rücksprache mit dem Team ausprobieren kann. Ich habe zum Beispiel wöchentliche Reflexionsgespräche mit einem Bewohner eingeführt, wodurch sich dieser richtig gut weiterentwickelt hat.

Auch als Quereinsteiger fühle ich mich hier stets willkommen. Mein fortgeschrittenes Alter hat nie eine Rolle gespielt. Mein Neustart bei Wahrendorff war auf jeden Fall die richtige Entscheidung!“



Jana Bazdaras

Seit September 2023 stellvertretende Wohnbereichsleiterin im Haus Wollschlagers Weg 2 in Köthenwald. Seit April 2020 im Unternehmen.

„Meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin habe ich bei einer kirchlichen Einrichtung begonnen. Als dort in der Corona-Zeit die Lehrer ausfielen, bin ich zu Wahrendorff gewechselt und habe die Ausbildung dort fortgesetzt.“

Im dritten Lehrjahr wurde ich in der Eingliederungshilfe im Schwerpunkt der forensischen Nachsorge und geschützten Unterbringung eingesetzt. Dort habe ich mich von Anfang an super wohlfühlt. Mittlerweile bin ich in diesem Bereich als stellvertretende Wohnbereichsleiterin tätig.

Zu uns kommen Menschen aus dem Maßregelvollzug, psychiatrischen Kliniken und anderen Einrichtungen. Unser Ziel ist Wiedereingliederung, also die Vorbereitung auf ein selbstständiges, selbstbestimmtes Leben außerhalb geschlossener Strukturen. Meine Aufgaben sind sehr vielfältig – und das ist es, was mir so viel Spaß macht. Wir haben hier klare Strukturen, aber jeder Tag ist anders und ich weiß nie, was mich erwartet. Ich begleite die Menschen zum Beispiel beim Einkaufen, unterstütze sie bei Behördenangelegenheiten und verbringe mit ihnen die Freizeit. Für viele, die bei uns leben, ist Wahrendorff eine Art Familiensatz.

Mein Team ist hier ein bisschen wie Familie für mich. Die Psychiatrie kannte ich vorher nur aus Filmen.

„Meine Aufgaben sind sehr vielfältig – und das ist es, was mir so viel Spaß macht.“

Zugegebenermaßen hatte ich zu Beginn auch einige Vorbehalte, ob ich da wohl hineinpasste. Aber jegliche

Zweifel waren schon nach der ersten Stunde wie weggeblasen – auch weil ich hier so gut aufgenommen wurde.

Im Mai habe ich eine Weiterbildung zur Praxisanleiterin absolviert, sodass ich jetzt Vorbild und feste Ansprechpartnerin für Auszubildende bin. Gern würde ich auch noch die Weiterbildung zur Fachkraft für Leitungspositionen machen. Ich wundere mich manchmal selbst, dass ich jetzt so gern lerne. In der Realschule habe ich früher nur das Nötigste gemacht (lacht).“





Timo Rittgerodt (von links), Eyleen Besser, Lydia Köhler, Sandra Spizak und Marvin Linke, Leitungsteam Eingliederungshilfe

NEUES LEITUNGSTEAM EINGLIEDERUNGSHILFE

„Wir wollen fachlicher Vorreiter in Niedersachsen sein“

Um uns noch besser für die Zukunft zu präsentieren, haben wir unsere Eingliederungshilfe im Jahr 2025 neu aufgestellt. Unter anderem punkten wir mit einem neuen Leitungsteam und mehr Fachlichkeit. Ein Gespräch mit Geschäftsführer Timo Rittgerodt und Eyleen Besser, Leitende Psychotherapeutin.

Frau Besser, Herr Rittgerodt, Sie gehören zum neuen Leitungsteam der Wahrendorff Eingliederungshilfe. Wer gehört noch zum Team?

Rittgerodt: Neu ist vor allem, dass Wahrendorff Wohnen und Wahrendorff Tagwerk jetzt zu einer schlagkräftigen Einheit unter einheitlicher Leitung zusammengedrückt sind. Unsere Eingliederungshilfe (EGH) ruht damit auf vier stabilen Säulen: dem Pflege- und Betreuungsdienst, dem tagesstrukturellen Bereich, dem Psychologischen Dienst und dem kaufmännischen Bereich. Sandra Spizak fungiert als Pflegedirektorin für den Bereich Wohnen. Marvin Linke ist nicht mehr nur Kaufmännischer Leiter im Wohnen, sondern auch im Tagwerk. Lydia Köhler ergänzt das Führungsteam unserer Eingliederungshilfe als neue Leitung des Tagwerks, Eyleen Besser komplettiert es als Leitende Psychotherapeutin.

Besser: Herr Rittgerodt ist nun als Geschäftsführer der Eingliederungshilfe seit Anfang 2025 der Kopf des Ganzen. Zusammen mit Holger Stürmann, dem Geschäftsführer des Klinikbereiches, bildet die Geschäftsführung des Gesamtunternehmens eine erfahrene Doppelspitze und lenkt das Unternehmen in Zusammenarbeit mit dem Vorstand in die Zukunft.

Wieso braucht es die personellen Veränderungen in der Eingliederungshilfe?

Rittgerodt: Wahrendorff ist schon immer eine besondere Einrichtung gewesen. Wir betreuen Menschen, die mitunter sehr herausfordernd hinsichtlich ihrer individuellen Hilfebedarfe sind. Um stets am Puls der Zeit zu sein, entwickelt sich unsere Eingliederungshilfe ständig weiter. Denn die Ansprüche an uns haben sowohl in Quantität als auch in Qualität zugenommen. Aktuell betreuen wir bis zu 200 Menschen mit Unterbringungsbeschluss. Das ist nicht neu, aber ein Alleinstellungsmerkmal, weil die Betreuung dieses Personenkreises im Landesrahmenvertrag in Niedersachsen nicht explizit vorgesehen ist. Derzeit befinden wir uns im ersten Jahr eines Modellprojektes. Mit dem Land Niedersachsen haben wir einen Vertrag abgeschlossen, der uns berechtigt und verpflichtet, Menschen mit Unterbringungsbeschluss aufzunehmen und zu betreuen. Wir sind ein verlässlicher Partner für Niedersachsen, werden aber in Einzelfällen aufgrund unserer Expertise auch

„Mit Symposien machen wir die Eingliederungshilfe und ihre Themen sichtbar, fördern die Vernetzung und sorgen für Transparenz von Wissen.“

Eyleen Besser, Leitende Psychotherapeutin

überregional angefragt. Damit entsteht zwangsläufig ein erhöhter Anspruch in der Fachlichkeit und die Notwendigkeit, sich inhaltlich neu zu ordnen und folglich unser Leitungsteam neu aufzustellen.

Und dafür gibt es jetzt in der Eingliederungshilfe auch Psychologinnen und Psychologen?

Besser: Ja, denn wir haben bei der Betreuung von Menschen mit seelischen und geistigen Beeinträchtigungen nicht nur einen pflegerischen Anspruch, sondern auch einen therapeutischen. Mit der Etablierung und dem Ausbau eines psychologischen Teams in der Eingliederungshilfe werden wir diesem therapeutischen Anspruch gerecht. Wir implementieren therapeutische Konzepte und schulen unsere Teams. So haben wir zur Reduzierung von Konflikten und Gewalt im Wahrendorff Wohnen das Konzept „Safewards“ eingeführt. Mit dem Ansatz der emotionalen Entwicklung und damit verbunden dem Einsatz der SEED (Skala der Emotionalen Entwicklung – Diagnostik) erfassen wir den emotionalen Entwicklungsstand von Menschen mit intellektueller Entwicklungsstörung und optimieren ihre Betreuung.

Als Nächstes rücken wir das immer größer werdende Thema Sucht in den Vordergrund. Wir erfassen mit den Suchtansprechpartnern und den Streetworkern Bedarfe und schulen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit innovativen Konzepten wie zieloffener Suchtarbeit (ZOS) und MOVE – einer motivierenden Form der Gesprächsführung, um Betroffenen die Möglichkeit zu geben, sich mit dem eigenen Konsumverhalten und dessen Risiken auseinanderzusetzen. Ende 2025 sind wir mit einer Inhouse-Fortbildung gestartet und Anfang 2026 wollen wir neue Suchtgruppen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner anbieten.



„Wir haben hier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für ihren Beruf brennen und ihn mit viel Herz und Leidenschaft ausüben. Nur dank ihnen erhalten die Menschen im Wahrendorff Wohnen und Tagwerk direkte Unterstützung.“

Eyleen Besser, Leitende Psychotherapeutin

Begleiten Sie den Ausbau der Fachlichkeit auch wissenschaftlich?

Besser: Ja, mit Symposien machen wir die Eingliederungshilfe und ihre Themen sichtbar, fördern die Vernetzung und sorgen für Transparenz von Wissen. Im Klinikbereich bietet Wahrendorff schon lange jährliche Symposien an. Das wollen wir künftig auch in der Eingliederungshilfe erreichen. Einen gelungenen Auftakt hatten wir 2025 mit unserem Symposium „Breaking the Chains: Projekte, Perspektiven und Herausforderungen sozialer Teilhabe“. Rund 200 Expertinnen, Experten und Gäste haben dabei Vorträge namhafter Referentinnen und Referenten gehört und sich mit aktuellen Fragen zu Teilhabe, Inklusion und individueller Unterstützung für Menschen mit psychischen und geistigen Beeinträchtigungen auseinandergesetzt. Die Abteilung Forschung und Entwicklung begleitet und leitet zudem Forschungsprojekte wie „Leinen los, statt Anker setzen“ – der Übergang aus unseren Einrichtungen der EGH in ein eigenständiges Leben ist dort zum Mittelpunkt der Forschung geworden.

Darüber hinaus haben wir therapeutische Dienste für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter etabliert. Diese können bei unseren Psychologinnen und Psychologen Termine für Gespräche, Fallbesprechungen und Interventionen vereinbaren. Die Beratung bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Arbeit zu reflektieren und mit schwierigen Situationen besser umzugehen.

Rittgerodt: All diese Maßnahmen sind keine Selbstverständlichkeit, denn in unseren Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen sind psychologische Teams in der Eingliederungshilfe leider immer noch nicht vorgesehen und deshalb auch nicht refinanzierbar. Wir stellen Psychologinnen und Psychologen aber auch ein, um dem Fachkräftemangel etwas entgegenzusetzen und die Teams und Pflegekräfte zu unterstützen. Damit verfolgen wir ein klares Ziel: Wir wollen fachlicher Vorreiter in Niedersachsen sein.

Rittgerodt: Und weil uns Partizipation extrem wichtig ist, haben wir bei unserem Symposium nicht nur über die Menschen gesprochen, die bei uns leben, sondern auch mit ihnen. So hat ein Wahrendorff-Bewohner an der Podiumsdiskussion auf der Bühne teilgenommen, andere haben einen Stand mitbetreut, sich mit den Gästen ausgetauscht oder als Zuhörer im Publikum gesessen.

Was wird sich künftig im Tagwerk ändern?

Rittgerodt: Unsere neue Tagwerk-Leiterin Lydia Köhler wird das Tagwerk neu aufstellen und die Angebote für die Klientinnen und Klienten an die gesellschaftlichen Veränderungen anpassen. Wir setzen in der Tagesstruktur weiterhin auf etablierte Angebote wie handwerkliche und kreative Aufgaben oder Garten- und Parkpflege, berücksichtigen aber künftig noch mehr die Ansprüche moderner Dienstleister. Insbesondere für jüngere Klientinnen und Klienten brauchen wir auch Bildungs- und Digitalisierungsangebote. Etwas flapsig gesagt: Es reicht nicht mehr, dass unser Klientel Schrauben sortiert und Vogelhäuser baut, es muss auch wissen, wie man einen PC bedient, und benötigt digitale Medienkompetenz.

Was macht Sie trotz der angespannten Lage im EGH „Sozialwesen“ zuversichtlich, dass die geplanten Veränderungen tatsächlich gelingen?

Besser: Wir sind zuversichtlich, weil wir ein sehr engagiertes Team haben. Wichtig für ein positives Gelingen sind nicht die einzelnen Säulen unserer Eingliederungshilfe, sondern die multiprofessionelle Zusammenarbeit. Wir haben hier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für ihren Beruf brennen und ihn mit viel Herz und Leidenschaft ausüben. Nur dank ihnen erhalten die Menschen im Wahrendorff Wohnen und Tagwerk direkte Unterstützung.

Rittgerodt: Und es gibt leider immer mehr Menschen, denen es nicht gut geht und denen wir professionelle Hilfe für ihre psychischen Leiden anbieten

können. Die Nachfrage nach unserer Eingliederungshilfe ist groß. Wahrendorff wird in der Gesellschaft vielleicht mehr als je zuvor gebraucht. Auch das lässt uns zuversichtlich in die Zukunft blicken.

„Die Nachfrage nach unserer Eingliederungshilfe ist groß. Wahrendorff wird in der Gesellschaft vielleicht mehr als je zuvor gebraucht. Auch das lässt uns zuversichtlich in die Zukunft blicken.“

Timo Rittgerodt, Geschäftsführer



WOHN- UND BETREUUNGSANGEBOT

Schwerpunkt Forensische Nachsorge

Wer aufgrund einer psychischen Erkrankung eine Straftat im Zuge eingeschränkter Schuldfähigkeit oder Schuldunfähigkeit begangen hat und im Maßregelvollzug untergebracht war, bekommt bei uns die Möglichkeit, ein selbstbestimmtes Leben in der Gesellschaft zu erproben. Ein Blick in unsere Wohnangebote für forensische Nachsorge.

„Straftäterinnen und Straftäter aus dem Maßregelvollzug sollen bei uns ihre Zukunft kennenlernen.“

Joachim Ziert, Heimleiter



Bewohner Sven

Joachim Ziert, Heimleiter



Bei zu seinem 35. Lebensjahr verlief das Leben von Sven, er möchte nur seinen Vornamen nennen, ganz normal. Sven arbeitete als Florist, seine Eltern hatten in Hamburg mehrere Blumenläden. Dann der erste Nervenzusammenbruch und das erste Mal Psychiatrie. Es folgten weitere Klinikaufenthalte. Nach einer Zwangsbehandlung versuchte er, sich das Leben zu nehmen. „Es fällt mir schwer, darüber zu reden“, sagt Sven leise. „Aber heute bin ich froh, dass mein Suizidversuch damals fehlgeschlagen ist – das Leben ist eigentlich doch ganz schön.“

Im Dezember 2016 kam Sven mit der Diagnose paranoide Schizophrenie zum ersten Mal nach Wahrendorff. 13 Monate später wurde er entlassen – und 2021 wegen Sachbeschädigung verurteilt. Nach drei Jahren Maßregelvollzug in Hamburg Ochsenzoll lebt Sven seit November 2024 wieder in Wahrendorff, in einem Wohnangebot der forensischen Nachsorge. Im Frühjahr 2025, nach sechs Monaten im geschützten Wohnbereich, ist er in Köthenwald in eine Wohngemeinschaft gezogen.

Die Zukunft kennenlernen

Im sogenannten Kubus bewohnt er ein 20 Quadratmeter großes Einzelzimmer und teilt sich Küche, Bad und Gemeinschaftsraum mit einem weiteren Bewohner. Sven mag es sauber und ordentlich. An den Wänden hängen selbst gemalte Acrylbilder. „Malen ist mein neues Hobby, das habe ich hier in Wahrendorff für mich entdeckt.“

Bei uns bekommt der Mann mit dem akkurat gestutzten Bart die Chance, sich auf ein Leben in Freiheit vorzubereiten. Ziel ist die schrittweise Wiedereingliederung in die Gesellschaft. „Straftäterinnen und Straftäter aus dem Maßregelvollzug sollen bei uns ihre Zukunft kennenlernen“, erklärt Heimleiter Joachim Ziert. Der 67-Jährige arbeitet seit 46 Jahren bei Wahrendorff und seit 20 Jahren in der forensischen Nachsorge.

Probewohnen und forensische Nachsorge – zwei Phasen, ein gemeinsames Konzept

„Unter das gemeinsame Konzept der forensischen Nachsorge fallen bei uns sowohl das Probewohnen als auch die darauffolgende forensische Nachsorge – sie stellen jedoch zwei klar voneinander abgegrenzte Phasen mit unterschiedlichen Zielen und rechtlichen Rahmenbedingungen dar“, erläutert unsere Mitarbeiterin Michaela Gebhardt, die eine Fachfortbildung im Bereich „Komplementäre Nachsorge für psychisch kranke Straftäter“ hat.

Das Probewohnen ist der letzte Schritt vor einer möglichen Entlassung aus dem Maßregelvollzug. Die Bewohnerinnen und Bewohner befinden sich weiterhin im rechtlichen Status von Patientinnen und Patienten des Maßregelvollzugs. Die Phase ist zeitlich befristet und findet im Rahmen einer Beurlaubung statt. Sie dient dazu, in einem schützenden Rahmen den Alltag außerhalb der Klinik praktisch zu erproben. Die Betroffenen leben in unserer besonde-

ren Wohnform und werden engmaschig durch unser Team begleitet. Wir stehen hierzu in kontinuierlichem Austausch mit der abgebenden Klinik und fungieren als „verlängerter Arm“ des Maßregelvollzugs.

Die forensische Nachsorge beginnt, sobald eine Straftäterin oder ein Straftäter aus dem Maßregelvollzug entlassen wurde. Ab diesem Zeitpunkt gelten die Betroffenen rechtlich als normale Bürgerinnen und Bürger und stehen unter Führungsaufsicht – meist zwei bis fünf Jahre, in Einzelfällen auch länger. „In dieser Phase haben die Menschen einen regulären Wohn- und Betreuungsvertrag im Rahmen der stationären Eingliederungshilfe. Die Betreuung erfolgt hauptverantwortlich durch unser Team, in enger Zusammenarbeit mit der Bewährungshilfe, der Führungsaufsicht und der forensischen Institutsambulanz“, erklärt Michaela Gebhardt.

Ein Bereich mit langer Tradition und begrenzter Kapazität

Die forensische Nachsorge hat bei Wahrendorff eine lange Tradition. „Weil wir in Deutschland mit solchen Einrichtungen generell unterversorgt sind, erreichen uns nicht nur Anfragen aus Niedersachsen, sondern auch aus Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein“, berichtet der Heimleiter.

Ob jemand aus Maßregelvollzugsanstalten wie Moringen, Bremen-Ost, Bad Zwischenahn, Wunstorf, Königslutter oder Hamburg Ochsenzoll in Wahrendorff ein Zuhause auf Zeit findet, entscheidet Joachim Ziert zusammen mit Michaela Gebhardt und

dem zuständigen Arzt der Psychiatrischen Institutsambulanz. Der Heimleiter muss Anfragen aufgrund begrenzter Kapazitäten allerdings häufig ablehnen.

Geschützt, offen oder Außenwohngruppe

Das Probewohnen und die forensische Nachsorge können sowohl in geschützten als auch offenen Wohnformen und Wohngemeinschaften stattfinden. Die Dauer des Aufenthalts wird je nach Bedarf des Bewohners oder der Bewohnerin (personenzentrierte Teilhabe) festgelegt.

Gemeinsam ist allen forensischen Bewohnerinnen und Bewohnern, dass sie eine Straftat aufgrund einer psychischen Erkrankung begangen haben und das Gericht sie deshalb für vermindert oder nicht schuldig erklärt hat. Die Straftaten reichen von Körperverletzung über Betrug und Erschleichen von Leistungen bis zu Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz und Sexualdelikte. „Man muss für jede Einzelperson immer das jeweilige Geschehen und die Prognosestellungen von Experten wie etwa Gutachtern beurteilen“, betont der Heimleiter.

Forensische Nachsorge als Chance

Für Schlagzeilen sorgte vor einiger Zeit der verurteilte Mörder Kevin B. Auch er hatte im Maßregelvollzug in Moringen einen positiven Behandlungsverlauf gezeigt. Verschiedene Stellen bescheinigten ihm eine positive Prognose. Joachim Ziert hatte daher keinerlei Bedenken, ihn im November 2021 in unse-

Das Probewohnen und die forensische Nachsorge kann sowohl in geschützten als auch offenen Wohnformen und Wohngemeinschaften stattfinden.

rer forensischen Nachsorge in der Phase des Probewohnens aufzunehmen. Auch dort verhielt sich Kevin B. tadellos. Zwischen Dezember 2022 und Juli 2023 attackierte er jedoch mehrfach Frauen und Mädchen in Ilten. Das Landgericht Hildesheim verurteilte ihn Anfang November 2025 wegen Körperverletzung und sexueller Belästigung zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und ordnete zudem eine dauerhafte Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus an.

„Kevin B. war ein Einzelfall. Dass Menschen wieder in den Maßregelvollzug zurückkehren müssen, kommt aber vor. In den vergangenen drei bis vier Jahren ist das hier jedoch nicht passiert“, berichtet Joachim Ziert. „Im Gegenteil, die Menschen haben die forensische Nachsorge als große Chance gesehen und waren alle sehr motiviert, zielgerichtet an sich zu arbeiten.“ Ihre größte Herausforderung ist es, die Freiheit anzunehmen, denn mitunter haben sie mehr als zehn Jahre im Maßregelvollzug verbracht. In der forensischen Nachsorge erleben sie einen höheren Grad an Freiheit und Selbstständigkeit und werden ganz bewusst in die Wohnbereiche integriert.

Gesprächs- und Gruppenangebote

Für neue Bewohnerinnen und Bewohner der forensischen Nachsorge gibt es eine ausführliche Fallbesprechung: Wer kommt mit welchem Hintergrund und wo soll die Reise hingehen? Ein multiprofessionelles Team unterstützt die Menschen bei der psychischen Stabilisierung und begleitet sie bei der Wiedereingliederung. Es gibt individuelle Angebote zum Umgang mit der Erkrankung und den eigenen



Malerei von Bewohner Sven

Problemen, unterschiedliche Gesprächsangebote und Gruppenangebote zu Themen wie Emotionsregulation, Stresstoleranz, Achtsamkeit und Alkoholsucht. Bezugspflegekräfte stehen als direkte Ansprechpartner und Vertrauensperson zur Verfügung. Gemeinsam werden eine sinnvolle Tagesstruktur und Perspektiven für die Zukunft erarbeitet. „Wir fördern lebenspraktische Fähigkeiten, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und streben so eine schrittweise Reduzierung der Betreuung an“, erklärt Joachim Ziert.

Ein typischer Tag in der forensischen Nachsorge gleicht dem Alltag anderer Bewohnerinnen und Bewohner. „Ich stehe um 6 Uhr auf, mache meine Morgentoilette, trinke Kaffee und nehme meine Medikamente“, sagt Sven. Von 8 bis 11 Uhr steht für ihn die Arbeitstherapie in der Dorffgärtnerei an. Den Schnitt fertig machen, Sträuße binden – all das ist für den gelernten Floristen kein Problem. Nach der Arbeit kauft er ein, macht Mittagsschlaf, kümmert sich um sich, malt. Um 20 Uhr geht er zu Bett. „Mein Tag ist strukturiert und ausgefüllt. Hier werde ich normal behandelt. Die forensische Nachsorge ist für mich eine große Chance. Ich habe mich hier wieder gefangen, die Psychopharmaka helfen mir, damit die Schizophrenie nicht durchbricht“, sagt Sven.

„Wir fördern lebenspraktische Fähigkeiten, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung und streben so eine schrittweise Reduzierung der Betreuung an.“

Joachim Ziert, Heimleiter



Wohnbereich der forensischen Nachsorge mit Außengelände

Sporttherapie, Feste und Hannover 96

In der Sporttherapie können er und die anderen Frauen und Männer der forensischen Nachsorge an rund 30 verschiedenen Sportarten teilnehmen. Gemeinsam werden Feste und Spiele von Hannover 96 sowie eigene Events wie Karnevalssitzungen, Fußballturniere, Talentwettbewerbe, Märkte, Disco- und Kinoabende besucht.

Für die Plätze in der forensischen Nachsorge bestehen keine speziellen Sicherheitsvorkehrungen. „Was jemand darf oder nicht darf, bestimmt der Maßregelvollzug im Probewohnen bzw. das Gericht im Rahmen der Weisungen in der Führungsaufsicht. Das kann von Internet-, Handy- oder Alkoholverbot bis zum Stadtausgang und der medikamentösen Verordnung reichen, wird individuell vereinbart und im sogenannten Lockerungsstatus schriftlich festgehalten“, erklärt Joachim Ziert.

Es besteht zudem eine enge Zusammenarbeit mit polizeilichen Programmen, Führungsaufsichtsstellen, ambulanten Justizsozialdiensten, Anwälten, der Jugendhilfe, Betreuern, Kostenträgern, forensischen Kliniken, sozialpsychiatrischen Netzwerken und Justizbehörden.

„Keine Monster hinter Stahltüren“

Eines ist Joachim Ziert bei der forensischen Nachsorge ganz wichtig: „Hier leben keine Monster hinter Stahltüren, sondern Menschen, die das Recht haben,

wieder in die Gesellschaft aufgenommen zu werden. Und wenn wir sie nicht aufnehmen, landen sie schlimmstenfalls in der Obdachlosigkeit.“

Sven hat sich in der forensischen Nachsorge sehr positiv entwickelt. Und er hat Ziele: einen Job auf 520-Euro-Basis und eine eigene Wohnung im Umkreis von Warendorf, um weiterhin Kontakt zu uns zu halten und die Nachsorgeangebote nutzen zu können.

Diagnosen

Wir betreuen Menschen mit ...

- Schizophrenen Erkrankungen
- Persönlichkeitsstörungen
- Depression
- Intelligenzminderung

... häufig in Verbindung mit Abhängigkeitserkrankungen.



„Mein Tag ist strukturiert und ausgefüllt. Hier werde ich normal behandelt. Die forensische Nachsorge ist für mich eine große Chance. Ich habe mich hier wieder gefangen.“

Sven, Bewohner der forensischen Nachsorge

Schritt für Schritt zu mehr Teilhabe

PROJEKT „LEINEN LOS, STATT ANKER SETZEN“

Mit unserem wissenschaftlichen Projekt „Leinen los, statt Anker setzen“ unterstützen wir Menschen auf ihrem Weg zu mehr Teilhabe und Unabhängigkeit von stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe. Seit dem Start im Herbst 2024 gibt es viel Positives zu berichten.

Wie gelingt der Übergang aus stationären Einrichtungen der Eingliederungshilfe in ein eigenständiges Leben? Wie meistern Menschen, die sich in Wahrendorff ausreichend stabilisiert haben, den Umzug in eine eigene Wohnung? Wie finden sie einen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt? Diesen Fragen widmet sich ein Projekt, mit dem unsere Abteilung Forschung und Entwicklung im Frühjahr 2025 auf dem European Congress of Psychiatry (EPA 25) in Madrid und auf der 29. Sozialpsychiatrie-Tagung in Salzburg große Aufmerksamkeit erregt hat.

Unter dem Titel „Leinen los, statt Anker setzen“ hat Projektleiterin und Psychologin Dr. Julia Krieger mit Psychologin Maryam Hakim das praxisnahe Angebot von Wahrendorff Wohnen für Menschen mit seelischen und geistigen Behinderungen zudem am 10. September 2025 bei unserem Wahrendorff Wohnen-Symposium „Breaking the Chains: Projekte, Perspektiven und Herausforderungen sozialer Teilhabe“ präsentiert. Das Projekt wurde auf Basis von Studienergebnissen entwickelt: Dr. Julia Krieger hat in ihrer Dissertation untersucht, wie der erfolgreiche Auszug aus der Eingliederungshilfe gelingen kann. Das Thema ist bisher sehr wenig erforscht.

Individuelle Beratung und Angebote

„Unser Projekt unterstützt den Wechsel aus stationären Hilfen hin zu eigenständigem Wohnen, Arbeit und

Bildung. Es hilft den Menschen bei der Entwicklung ihrer Ideen und dem schrittweisen Erreichen ihrer persönlichen Ziele – und ist ein anschauliches Beispiel dafür, wie praxisnahe Forschung die gesellschaftliche Teilhabe fördern kann. Das Projekt zeigt, dass der Übergang aus stationären Hilfen gelingt, wenn er individuell begleitet und bedarfsorientiert gestaltet wird“, erklärt Dr. Julia Krieger.

Das Projekt basiert auf der Einsicht, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner stationärer Hilfen ein Leben in den eigenen vier Wänden und den Einstieg in eine Ausbildung oder einen Beruf anstreben, jedoch an strukturellen Hürden scheitern. Hier greift das Projekt ein: Es kombiniert individuelle Beratung, professionelle Unterstützung, Austausch unter Menschen mit vergleichbaren Erfahrungen, Gruppenangebote und aufsuchende Hilfe. Für das Nachsorgeangebot steht das Team auch nach dem Schritt nach draußen weiterhin beratend zur Seite – persönlich vor Ort in der Psychiatrischen Institutsambulanz, telefonisch oder digital.

Realistische Zielplanung und Umgang mit Fehlschlägen

„Das Projekt hat sich mittlerweile etabliert und wird gut angenommen“, sagt Dr. Julia Krieger. Seit Herbst 2024 haben über 40 Menschen das Angebot aktiv genutzt. Drei leben in einer eigenen Wohnung, vier haben einen Ausbildungsplatz oder einen Job auf



Projektteam mit Dr. Julia Krieger, Leiterin (von links), Maryam Hakim, Psychologin, Mathias Klemm, Streetworker

„Das Projekt zeigt, dass der Übergang aus stationären Hilfen gelingt, wenn er individuell begleitet und bedarfsorientiert gestaltet wird.“

Dr. Julia Krieger, Projektleiterin und Psychologin

dem ersten Arbeitsmarkt gefunden. Die Gruppe trifft sich 14-täglich im Therapiezentrum unseres Klinikums in Köthenwald. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind zwischen 19 und 56 Jahren alt. Die Diagnosen reichen von Schizophrenie und Posttraumatischer Belastungsstörung über Borderline bis zu schwerer Depression.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer streben an, entweder in ein „normales“ Leben zurückzukehren oder es erstmals aufzubauen. „Jeder kann offen seine Wünsche und Ziele einbringen, von den Erfahrungen der anderen profitieren und so die nächsten Schritte

planen“, sagt Dr. Julia Krieger. In der Gruppe geht es um problemlösungsorientierte Ansätze, realistische Zielplanung, Perspektiventwicklung sowie den Umgang mit Fehlschlägen und schwierigen Emotionen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sprechen zum Beispiel über ihre Erfahrungen bei Bewerbungsgesprächen, geben sich gegenseitig Tipps, erarbeiten gemeinsam, was die größten Hürden sind und wie man diese am besten überwinden kann. Einmal im Monat bringt Dr. Julia Krieger selbst gebackenen Kuchen mit. „Weil immer irgendjemand Geburtstag hat oder es etwas zu feiern gibt“, sagt die Psychologin und lacht. „Der Austausch mit Gleichgesinnten, das gemeinsame Feiern eigener und fremder Erfolge stärkt Hoffnung und Zuversicht. Es erleichtert, neue Perspektiven zu entwickeln – ein entscheidender Faktor im sogenannten Recovery-Prozess.“

Gegenseitiger Austausch

Auch Teilnehmer, denen der Auszug bereits geglückt ist, besuchen die Gruppe. So wie Dirk Bredemeier. Der 56-Jährige kam im Februar 2024 ins Wahrendorff Wohnen. Mithilfe des Projektes hat er viele seiner Ziele erreicht. Er wohnt seit einem Jahr in einer



Esra Dergi, Sozialarbeiterin, mit Dirk Bredemeier, Projektteilnehmer

„Bei unseren Treffen nehme ich immer etwas mit. Wir gehen sehr offen und ehrlich miteinander um. Ich bringe gern meine Erfahrungen ein, die festen Termine geben mir Tagesstruktur.“

Dirk Bredemeier, ehemaliger Bewohner

eigenen Wohnung in Lehrte und hat eine Ausbildung zum Genesungsbegleiter absolviert. An der Gruppe schätzt er vor allem den gegenseitigen Austausch. „Hier nehme ich immer etwas mit. Wir gehen sehr offen und ehrlich miteinander um. Ich bringe gern meine Erfahrungen ein, die festen Termine geben mir Tagesstruktur“, sagt Dirk Bredemeier.

Auch Steven Brinck besucht die Gruppe regelmäßig. „Von den anderen lerne ich zum Beispiel, wie man beim Besichtigungstermin für eine Wohnung einen guten Eindruck macht oder dass man die Hoffnung nicht aufgeben darf, wenn man auf eine E-Mail-Bewerbung keine Antwort bekommt“, sagt er. Der gebürtige Magdeburger ist seit siebeneinhalb Jahren bei Wahrenndorff und stabilisiert sich Schritt für Schritt in seinem eigenen Tempo. „Wahrenndorff soll nicht meine Endstation sein“, betont der 26-Jährige. Er arbeitet in der kaufmännischen Arbeitstherapie und wohnt mittlerweile in einer Trainingswohnung, die auf den Auszug vorbereitet. Sein Ziel ist es,

irgendwann eine eigene Wohnung und Arbeit außerhalb von Wahrenndorff zu finden. „Tischler wäre toll. Aber vielleicht auch erstmal ein Job in einer Werkstatt für Behinderte oder in einem Supermarkt in Sehnde“, sagt Steven Brinck.

Kreative Lösungen

Das Projektteam lässt sich individuell auf die Menschen ein und sucht nach kreativen und pragmatischen Lösungen. Während Dr. Julia Krieger und Psychologin Maryam Hakim die Gruppe leiten, steht Sozialarbeiterin Esra Dergi den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in der Eins-zu-eins-Beratung als Ansprechpartnerin rund um die Themen Auszug, Arbeit, Bildung und Antragstellung zur Verfügung und organisiert vertiefende Workshops.

Streetworker Mathias Klemm leistet wertvolle Schnittstellenarbeit und vermittelt Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeit und Beschäftigung. So hat er etwa mehrere Betriebe in Ilten und Umgebung gefunden, die bereit sind, Minijobs und Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Der Streetworker hat zudem Kontakt zu einer Wohnungsbau-genossenschaft. „Bezahlbare Wohnungen zu finden, stellt für unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines der größten Probleme dar“, weiß Dr. Julia Krieger.

Streetworker Mathias Klemm vermittelt Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Arbeit und Beschäftigung.

Evaluation und Kooperation

Im Jahr 2026 sollen zwei Genesungsbegleiter das Team verstärken, Einzelberatungen anbieten und das Gruppenangebot begleiten. „Es hat einen unschätzbaren Wert, wenn Menschen mit eigener Psychiatrie- und Genesungsgeschichte ihre Erfahrungen weitergeben. Einblicke in die Genesungsgeschichten anderer und Beispiele für gelingende Lebenswege auch mit schweren psychischen Erkrankungen zu erhalten, kann die eigene Entwicklung von Zielen und Perspektiven positiv beeinflussen“, betont Dr. Julia Krieger.

Eine begleitende Evaluation prüft, wie sich Lebensqualität, soziale Unterstützung und Teilhabe entwickeln. Künftig soll das Angebot wachsen und auch anderen Regionen sowie Trägern der Eingliederungshilfe offenstehen. Kooperationen mit Bildungsträgern, Wohnungsanbietern und regionalen Arbeitgebern entstehen bereits.



Podiumsdiskussion beim Wahrenndorff Wohnen-Symposium „Breaking the Chains: Projekte, Perspektiven und Herausforderungen sozialer Teilhabe“



AUSBILDUNG ZUR HEILERZIEHUNGSPFLEGE

Nah an der Praxis und den Menschen

Heilerziehungspflegerinnen und Heilerziehungspfleger begleiten die bei uns lebenden Menschen in allen Bereichen ihres Alltags. Erfahren Sie hier, was die Ausbildung im Wahrendorff Wohnen so vielseitig, praxisnah und besonders macht.

Unsere dreijährige Ausbildung zur Heilerziehungspflege (HEP) verbindet pflegerisch-psychiatrische Kompetenz mit pädagogischer Fachlichkeit und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Betreuung und Qualität in der Eingliederungshilfe. Das praktische Wissen wird im Wahrendorff Wohnen und im Wahrendorff Tagwerk vermittelt, die Theorie lernen die Auszubildenden in unserer Akademie für Pflege und Soziales (APS) in Hannover.

Im Unterschied zur klassischen Pflegeausbildung liegt der Fokus in der Heilerziehungspflege weniger auf der pflegerischen Versorgung als vielmehr auf der individuellen Begleitung von Menschen mit Unterstützungsbedarf. Pädagogische Aspekte stehen im Mittelpunkt: Teilhabe ermöglichen, Bildungs- und Förderziele entwickeln und die soziale Integration unterstützen.

Teil des therapeutischen Teams

Bereits im Rahmen der Ausbildung gehören die angehenden HEPs fest zum multiprofessionellen Team und unterstützen die bei uns lebenden Menschen dabei, so selbstständig wie möglich am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Dabei erlernen sie Methoden der Biografiearbeit, rechtliche Grund-

lagen, Verhaltensbeobachtung, Dokumentation und Bewertung von Entwicklungsprozessen sowie Kommunikationsformen wie motivierende und deeskalierende Gesprächsführung.

„Als Grundlage für eine gelingende Beziehung vermitteln wir Werte wie Wertschätzung, Empathie und Kongruenz.“

Carmen Hopperdietzel, hauptamtliche Praxisanleiterin

Das Besondere: Für die HEP-Ausbildung im Wahrendorff Wohnen schließen die Auszubildenden mit Wahrendorff einen Ausbildungsvertrag und mit der APS einen Schulvertrag ab. Die Ausbildung ist schulgeldfrei, zudem erhalten die Auszubildenden von Wahrendorff ein Ausbildungsgehalt, das sich am Tarifvertrag für Auszubildende des öffentlichen



Derya Schäfer (von links) und Frida Rosendahl, HEP-Auszubildende, üben mit Carmen Hopperdietzel, hauptamtliche Praxisanleiterin, an der Pflegepuppe.

Dienstes (TVAöD) orientiert. „Die Ausbildungsvergütung ist nicht gesetzlich geregelt und daher keineswegs selbstverständlich. Es gibt Unternehmen, die bezahlen ein Praktikumsentgelt, andere vergüten gar nicht“, erklärt Carmen Hopperdietzel, hauptamtliche Praxisanleiterin im Wahrendorff Wohnen.

Fokus auf Psychiatrie

Eine Ausbildung bei Wahrendorff bedeutet, Menschen mit seelischen und geistigen Behinderungen einfühlsam und fachkundig zu begleiten. Alle Praxiseinsätze finden bei uns statt – drei im Wahrendorff Wohnen und einer im Wahrendorff Tagwerk, sodass Theorie und Praxis eng verknüpft werden und der Fokus auf die psychiatrische Arbeit erhalten bleibt.

Unsere HEP-Auszubildende Derya Schäfer hat ihr erstes Ausbildungsjahr in einem Wohnbereich für Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung absolviert, im zweiten Jahr war sie sechs Monate in einem Wohnbereich mit dem Schwerpunkt Forensische Nachsorge und sechs Monate im Tagwerk Soziotherapie. Im dritten Ausbildungsjahr ist sie aktuell in einem Wohnbereich für Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen. „So lerne ich unterschiedliche Zielgruppen und Arbeitskonzepte kennen, das ist sehr abwechslungsreich“, sagt Derya Schäfer.

Blockunterricht und Praxiseinsätze

Die Ausbildung ist blockweise organisiert. Theorie- und Praxisphasen wechseln sich ab. Am Ende müssen die Auszubildenden 1920 Theoriestunden und

„In der Psychiatrie habe ich viel über mich selbst erfahren, auch aus negativen Erfahrungen gelernt und Resilienz aufgebaut.“

Derya Schäfer, HEP-Auszubildende

1500 Stunden Praxis nachweisen. Den Auftakt der Ausbildung bildet ein schulischer Blockunterricht. Schon nach sechs Wochen folgt der erste Praxiseinsatz. In der APS stehen unter anderem Grund- und Behandlungspflege, Kommunikation, Pädagogik, psychische Krankheitsbilder sowie Team- und Organisationsprozesse auf dem Stundenplan. Qualifizierte Praxisanleitungen führen in den Praxiseinheiten Schritt für Schritt in die Tätigkeiten ein, vermitteln Grundlagen und reflektieren die Lernfortschritte.

Training an der Pflegepuppe

Die hauptamtliche Praxisanleiterin Carmen Hopperdietzel fungiert seit Juni 2023 als zentrale Schnittstelle. Sie koordiniert die Zusammenarbeit zwischen den Praxisstellen, im Bereich Wohnen und Tagwerk sowie der APS. In regelmäßigen Anleitungstreffen vermittelt sie im Schulungsraum in Köthenwald

praktische Inhalte. Die Auszubildenden lernen unter anderem grundlegende Tätigkeiten wie Waschen, Rasieren, Bartpflege und Mundhygiene sowie Nahrung anzureichern und Vitalwerte wie Blutzucker und Blutdruck zu messen.

Auch Hygiene, Sturzprophylaxe, Epilepsie, rückschonendes Arbeiten, Entspannungstechniken und Bewegungsangebote wie Hockergymnastik gehören zu den Themen der Anleitungstreffen. Mit Simulationsbrillen können verschiedene Rauschzustände und Augenerkrankungen realistisch nachempfunden werden – eine eindrucksvolle Selbsterfahrung. Mit einer Pflegepuppe trainieren die künftigen HEPs die richtige Positionierung im Pflegebett und den Transfer vom Rollstuhl ins Bett. Die Wundversorgung üben sie an „Wilma Wundfuß“, einem Modell mit verschiedenen Wunden. Puppe, Bett und Wundfuß wurden vom Förderverein Die Wahren Dorff Freunde gespendet.

Professionelle Haltung und Persönlichkeitsentwicklung

Als hauptamtliche Praxisanleiterin übernimmt Carmen Hopperdietzel aber weitaus mehr Aufgaben als nur die praktische Anleitung. Sie plant zusätzlich die Einsätze der Auszubildenden, begleitet sie bei besonderen Vorkommnissen, beantwortet ihre Fragen und ist Ansprechpartnerin bei Problemen. „Es ist schön, jemanden zu haben, den man immer um Rat fragen kann. Weil alle Azubis bei Warendorff arbeiten, stehen alle vor den gleichen Herausforderungen – das sorgt für Gemeinschaftsgefühl“, meint unsere HEP-Auszubildende Frida Rosendahl.

In Sichtstunden mit Bewohnerinnen und Bewohnern zeigen die Auszubildenden, wie sie Einzel- oder

„Weil alle Azubis bei Warendorff arbeiten, stehen alle vor den gleichen Herausforderungen – das sorgt für Gemeinschaftsgefühl.“

Frida Rosendahl, HEP-Auszubildende



Gruppenangebote entwickeln – abgestimmt auf Diagnosen, Biografien und Kommunikationsbedarf. Sie erstellen didaktisch-methodische Konzepte. Frida Rosendahl hat ein Bewegungsangebot mit Sturzprophylaxe präsentiert, Derya Schäfer ein Angebot zur Hand- und Nagelpflege.

In der Ausbildung wird nicht nur auf die Vermittlung von Fachkompetenz Wert gelegt, sondern auch auf die Entwicklung einer professionellen Haltung. „Als Grundlage für eine gelingende Beziehung vermitteln wir Werte wie Wertschätzung, Empathie und Kongruenz“, erklärt Carmen Hopperdietzel. Auch die Persönlichkeitsentwicklung spielt eine Rolle. „In der Psychiatrie habe ich viel über mich selbst erfahren, auch aus negativen Erfahrungen gelernt und Resilienz aufgebaut“, sagt Derya Schäfer.

Deutschkurse für internationale Auszubildende

Warendorff Wohnen finanziert für Auszubildende aus dem Ausland externe Online-Deutschkurse, organisiert von unserer Integrationsbeauftragten Laura Brandes. Da die HEP-Ausbildung zunehmend internationaler wird und Sprache ein zentraler Bestandteil des Berufs ist, fördern wir gezielt die sprachliche Integration unserer Auszubildenden.

Derya Schäfer und Frida Rosendahl werden ihre HEP-Ausbildung zum 31. Juli 2026 abschließen und damit zusätzlich die Fachhochschulreife und einen möglichen (Fach-)Hochschulzugang sowie den Titel „Bachelor professional in Sozialwesen“ erwerben. Die Wahrscheinlichkeit einer Übernahme ist groß und erfüllt uns mit Freude und Zuversicht. Im Juli 2025 haben 18 unserer HEP-Auszubildenden ihren Abschluss geschafft. Schon wenige Wochen später sind 22 neue HEP-Schülerinnen und -Schüler bei uns in die Ausbildung gestartet.

Karriere machen bei Warendorff

Wir bilden in folgenden Berufen aus:

- Kauffrau/Kaufmann im Gesundheitswesen
- Fachinformatikerin/Fachinformatiker für Systemintegration
- Hauswirtschafterin/Hauswirtschafter
- Pflegefachfrau/Pflegefachmann (als Gastschüler im Psychatrieeinsatz)

Nähere Infos gibt es unter:

www.karriere.warendorff.de

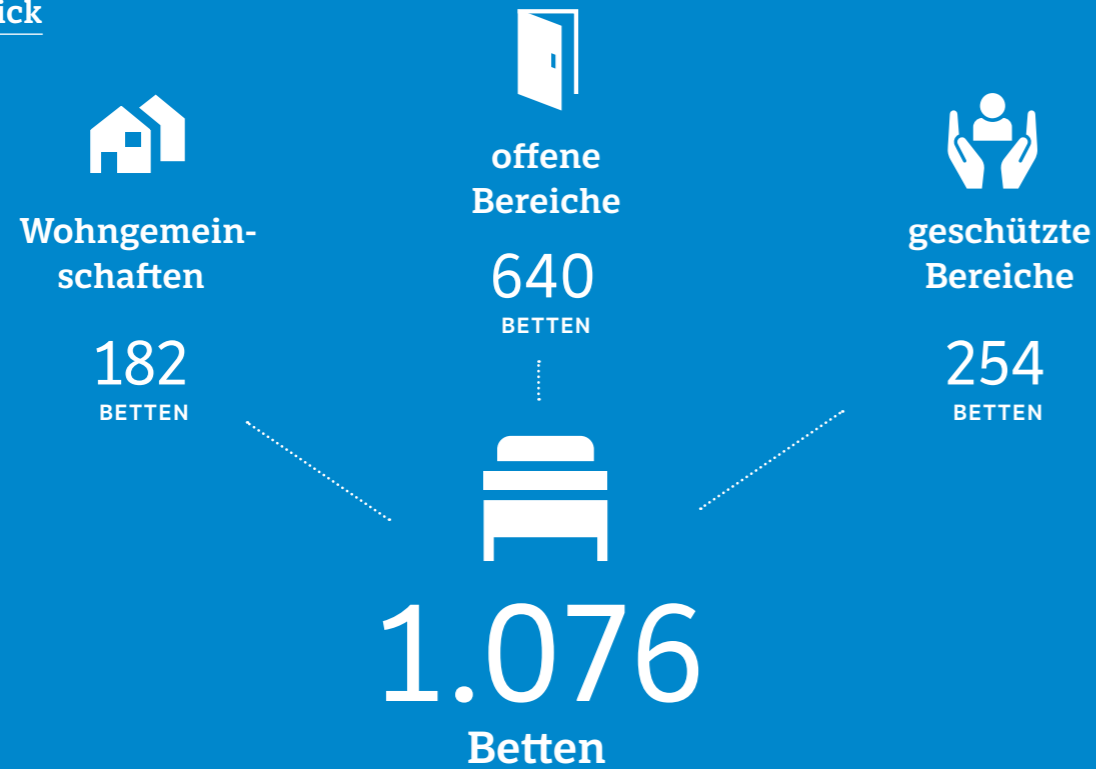


Erläuterung der Wundversorgung am Modellfuß



Wohnen in Zahlen

Überblick



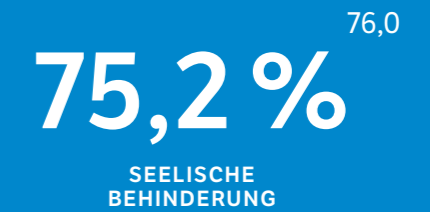
Bewohnerdaten



Personal



Behinderungsart



Aufnahmemanagement & Auszüge



Gebäude



Alle hochgestellten Zahlen sind Werte des Jahres 2024.





Mit Sorgfalt, achtsamer Kommunikation und viel Fingerspitzengefühl begleitet Josephin Veer den Arbeitsalltag von Menschen aus unserer forensischen Nachsorge. Gemeinsam etwas Sinnvolles erarbeiten, das steht im Vordergrund. Sie ist die Kraft im Hintergrund.

Josephin Veer, Ergotherapeutin



Wahrendorff Tagwerk

Mit unserem Tagwerk bieten wir Menschen mit geistigen Behinderungen sowie psychischen Erkrankungen die Möglichkeit, ihrem Alltag Struktur zu geben und unser arbeits- und beschäftigungstherapeutisches Angebot in Anspruch zu nehmen. Neben der Heim-internen Tagesstruktur haben wir auch viele Angebote in den Tagesförderstätten oder unserer Tagesstätte in Lehrte.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern, fordern und motivieren die Klientinnen und Klienten, um ihre Ressourcen zu stärken oder zu reaktivieren. Die Teilnahme an den Angeboten ist für sie ein wichtiger Schritt in Richtung Selbstständigkeit.



NÄHPROJEKTE

Gemeinsam kreativ

Nähen ist beliebt. Im Wahrendorff Tagwerk nutzen wir den Trend, um sowohl junge Erwachsene als auch ältere Menschen mit kognitiven Einschränkungen zu fördern. Lernen Sie hier die beiden Nähprojekte gern einmal näher kennen.

Ein Vormittag im Juni: Im Tagwerk Industrie surren die Nähmaschinen. Vier junge Menschen sitzen gemeinsam an einem großen Tisch. Sie sind konzentriert bei der Sache, lachen und scherzen. Während Herr Soyka und Jan Kruse an diesem Tag die beiden Maschinen bedienen, nähen Nadine Folkerts und Annika Schneider mit der Hand. Die vier gehören zum Nähprojekt „Nähen und kreative Ideen“ der geschützten Arbeitstherapie. Die Gruppe ist eigentlich größer, neue Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind gern gesehen.

Der Projektname ist Programm. Denn der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. „Wir entscheiden selber, was wir nähen und wer dabei was macht. Die Anregungen und Anleitungen holen wir uns zum Beispiel aus dem Internet oder aus Büchern“, erzählt Herr Soyka. Entstanden sind schon bunte Bauchtaschen, farbenfrohe Loops und Mützen, Rucksäcke,

Heilerziehungspflegerin Gabriele Hoins bei der Anleitung



Skillstaschen, Kuscheltiere, Türstopper und Kissen. „Das sind alles Unikate“, betont Nadine Folkerts.

Fördern und Fordern

Die Basics beherrschen hier alle, mit den jeweils eigenen Stärken. Während Herr Soyka gern neue Schnittmuster ausprobiert und Nadine Folkerts besonders gut das Auftrennen und den sogenannten Blindstich beherrscht, ist Jan Kruse der Experte für die „Leseknochen“, die sowohl als Buchstütze als auch als Nackenkissen dienen. Annika Schneider liegt vor allem das filigrane Arbeiten. „Ich mag diese Fummelarbeit“, sagt sie und lacht.

Die Nähgruppe arbeitet eigenständig. Einige konnten schon vorher nähen, andere haben es erst bei Wahrendorff für sich entdeckt. Wenn doch mal Unterstützung nötig ist, helfen die Ergotherapeutinnen Nina Wichrowski und Jennifer Nitz. Beide nähen selbst und haben das Nähprojekt 2023 ins Leben gerufen, um ihren Klientinnen und Klienten in der Arbeitstherapie etwas Neues und noch mehr Herausforderungen zu bieten.

„Mit dem Nähen können wir hier Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Problemlösungsstrategien oder Selbstständigkeit trainieren und zudem das Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl stärken. Das Nähen ist Fördern und Fordern zugleich – die Teilnehmenden bekommen keine Aufgaben vorgegeben, sondern machen sich selber Gedanken“, betont Nina Wichrowski, die zugleich Bereichsleitung Fertigung und Auftragsbearbeitung ist.

Kreativraum als Rückzugsort

Für das Nähprojekt wurde seinerzeit ein Näh- und Kreativraum eingerichtet. „Die Gruppe zieht sich hier bewusst zurück, auch um Ruhe zu finden und unter Gleichgesinnten zu sein“, erklärt die Ergotherapeutin. Nadine Folkerts kann beim Nähen „richtig gut entspannen“. Herr Soyka liebt daran den Reiz des Neuen. „Ich sehe beim Nähen auch sofort das Ergebnis“, sagt er. Nina Wichrowski weiß: „Nähen ist nicht mehr nur was für Omis, sondern richtig cool.“

Das Projekt hat sich Schritt für Schritt entwickelt. Mittlerweile bestückt die Gruppe mit ihren Arbeiten regelmäßig die Oster-, Weihnachts- und Flohmärk-



Nina Wichrowski, Ergotherapeutin (von links), Nadine Folkerts, Klientin, Annika Schneider, Klientin

„Nähen ist nicht mehr nur was für Omis, sondern richtig cool.“

Nina Wichrowski, Ergotherapeutin und Bereichsleitung Fertigung und Auftragsbearbeitung

te von Wahrendorff, übernimmt aber auch kleinere Reparaturen und Aufträge. Für Kolleginnen und Kollegen wurden schon Stuhlüberzieher fürs Büro und Wahrendorff-Logos auf Leinen für Therapiehund genäht.

„Aktiv+“: Alle machen, was sie können

Während die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Tagwerk Industrie junge Erwachsene sind, nehmen am Nähprojekt der Beschäftigungstherapie „Aktiv+“ vor allem ältere Menschen mit kognitiven Einschränkungen teil. In Gemeinschaftsarbeit und mit Hilfeleistung von Heilpädagogin Evelin Misselhorn sowie Heilerziehungspflegerin und Snoezelen-Pädagogin Gabriele Hoins nähen sie in der „Schneiderei“ im Wohnbereich Zum Kreisel 7 Alltagsgegenstände wie Rollstuhltaschen, Snack-Bags, Rucksäcke, Einkaufsbeutel und Portemonnaies.

Das niedrigschwellige Gruppenangebot ist für unterschiedliche kognitive Ansprüche konzipiert. Alle machen, was sie können. „Bitte geben Sie mir mal die Stecknadeln“, fordert Evelin Misselhorn eine Bewohnerin auf. Herr Büchner schneidet derweil Vlies in geraden Linien aus, Frau Tamm bügelt mit dem Tischbügelleisen. Andere zupfen Wolle, entsorgen Stoffreste, halten Schnittvorlagen fest, sortieren Stoffe nach Farben und Größen.

Die Tätigkeiten wirken einfach, stellen für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aber mitunter eine große Herausforderung dar. „Ohne Hilfestellung könnten sie diese Aufgaben nicht bewältigen“, erklärt Gabriele Hoins. Jeder Arbeitsschritt wird daher mehrmals gezeigt und langsam erklärt. Für die richtige Ausführung gibt es viel Lob.

Eigene Wahrendorff-Marke

Das Nähprojekt hat sich in der Corona-Zeit entwickelt. „Zuerst haben wir Masken genäht, dann kamen die ersten Taschenkollektionen“, erinnert sich Gabriele Hoins. Mittlerweile bilden die Artikel eine eigene Marke. Sie werden außen mit einem kleinen Wahrendorff-Logo versehen und innen mit dem Stempelaufrückdruck „Aktiv+“.

Zum kleinen Preis sind die Produkte sowohl auf den Wahrendorff-Märkten als auch im Dorff-Kiosk erhältlich. Abnehmer ist zudem der Kiosk der Werk- und Lebensgemeinschaft Dalle bei Celle. Und dank einer Kollegin haben es einige Taschen während eines Urlaubs sogar nach Indien geschafft.



Lydia Köhler, neue Leitung Wahrendorff Tagwerk

NEUE LEITERIN

„Mit gemeinsamem Optimismus können wir für Wahrendorff viel bewegen!“

Lydia Köhler hat zum 1. Juni 2025 die Leitung im Wahrendorff Tagwerk übernommen. Die 42-Jährige hat Sarah Berkelmann abgelöst, die im Tagwerk jetzt den Bereich Handwerk und Dienstleistung leitet.

Frau Köhler, wie sind Sie zu Wahrendorff gekommen?

Ich habe mich auf eine Stellenanzeige beworben, die mir sofort zugesagt hat. Außerdem kannte ich Wahrendorff bereits als Arbeitgeber, denn ich habe direkt nach meinem Studium für anderthalb Jahre im Sozialdienst der Tagesklinik Borgentrickstraße gearbeitet. Zwischenzeitlich hatte ich einige andere Arbeitgeber. Ich wusste aber, dass ich mich bei Wahrendorff wieder bewerben würde, sobald dort eine attraktive Führungsposition ausgeschrieben ist.

Was genau hat Sie an einem Job bei Wahrendorff gereizt?

Ich habe hier viel Entscheidungsfreiheit und Spielraum für neue Ideen. Mich reizt zudem die Vernetzung der drei Säulen Klinikum, Wohnen und Tagwerk unter einem Dach. Auch die Verzahnung mit dem Bereich Wohnen und die Größe der Eingliederungshilfe, in der wir über 1.000 Menschen betreuen, sind sehr besonders. Darüber hinaus ist Wahrendorff ein guter Arbeitgeber, der viel für die Mitarbeiterbindung und den Teamzusammenhalt unternimmt. Ich denke da etwa an die tollen Motto-Mitarbeiterfeste und daran, dass Führungskräfte als Dankeschön einfach mal für die Belegschaft grillen. Das kenne ich so von keinem anderen Arbeitgeber.

Wie sah Ihre berufliche Karriere bisher aus?

Also ich bin auf jeden Fall krisenerprobt (lacht). Ich

habe nach dem Abitur zunächst eine Ausbildung zur Rettungsassistentin gemacht und in dieser Funktion dann neben dem Studium der Sozial- und Organisationspädagogik und später auch während meiner hauptberuflichen Tätigkeit 15 Jahre beim Malteser Hilfsdienst gearbeitet. Mein erster Job nach dem Studium war wie gesagt in der TK Borgentrickstraße. Ab November 2015 habe ich in einer Flüchtlingsunterkunft in Celle als Rettungsassistentin gearbeitet. Es folgte ein kurzer Ausflug in die Jugendberufshilfe in Laatzen.

Wo hatten Sie Ihre erste leitende Tätigkeit?

Bei der AWO Region Hannover habe ich das anonyme Frauenhaus für Opfer von häuslicher Gewalt, Zwangsprostitution und Menschenhandel geleitet. Als ich nach fast acht Jahren nicht mehr geschlechtsspezifisch arbeiten wollte, habe ich Ende 2023 bei der Landeshauptstadt Hannover den Fachbereich Senioren als Sachgebietsleiterin und die stellvertretende Bereichsleitung des Kommunalen Seniorservice übernommen. Dabei ist mir schnell klar geworden, dass Verwaltung nicht mein Ding ist und mich im Denken und Handeln sehr einschränkt. Die Stellenanzeige von Wahrendorff kam da wie gerufen (lacht).

Wird sich mit Ihnen als neuer Leiterin im Tagwerk vieles verändern?

Wir haben im Tagwerk viele tolle Angebote, die jahrelang gut liefen. Aber so wie sich auch die Gesellschaft verändert, müssen auch wir unsere Angebote anpassen und flexibler werden. Was wir heute anbieten,

kann in drei Jahren schon nicht mehr aktuell sein. Die Bewohnerinnen und Bewohner

„Ich bin auf jeden Fall krisenerprobt.“

werden tendenziell jünger, die Gesellschaft wird kränker, viele haben Doppeldiagnosen und bringen zu der psychischen Erkrankung zum Beispiel eine Sucht mit. All das müssen wir berücksichtigen. Viele haben aber auch eine Ausbildung oder ein Studium absolviert, auf dem wir aufbauen können.

„Ich habe hier viel Entscheidungsfreiheit und Spielraum für neue Ideen.“

Gibt es schon konkrete Pläne?

Ich entwerfe gerade mit Dr. Julia Krieger von der Abteilung Forschung & Entwicklung einen Fragebogen, in dem wir abfragen, welche Angebote den Tagwerk-Teilnehmerinnen und -Teilnehmern bisher fehlen, welche Interessen sie haben und was sie sich wünschen. Aus den Antworten werden wir im Jahr 2026 neue Angebote entwickeln.

Wird es im Tagwerk künftig räumliche Veränderungen geben?

Das Tagwerk würde sich über mehr Platz für neue Angebote und noch mehr Platz für Teilnehmer freuen, die Einzelbetreuung und Ruhe brauchen. Viele sind in der Arbeitstherapie sehr gut aufgehoben, aber andere sind so chronifiziert krank, dass sie schon mit wenigen Stunden Ergotherapie ausgelastet sind. Ziel ist es, den Menschen ein breites Angebot an individuellen Möglichkeiten zu bieten.

Wie sieht ein typischer Tag als Tagwerk-Leiterin aus?

Jeder Tag ist anders. Flexibel zu reagieren, macht mir Spaß, das habe ich im Rettungsdienst gemerkt und in der Verwaltung vermisst. Natürlich gibt es in meinem Job viel konzeptionelle Planung und häufige Dienstbesprechungen. Mir ist aber auch wichtig, vor Ort zu sehen, was die Kolleginnen und Kollegen an der Basis gerade bewegt. Ich fahre die Bereiche daher regelmäßig mit dem Fahrrad ab.

Der diesjährige Jahresbericht steht unter dem Motto „Voller Zuversicht“. Lässt sich das auch auf das Tagwerk übertragen?

Auf jeden Fall! Ich blicke voller Zuversicht in die Zukunft, weil ich ein tolles etwa 70-köpfiges Team an meiner Seite habe, das sich Veränderungen wünscht und mitträgt. Wir pflegen einen sehr respektvollen und kollegialen Umgang auf Augenhöhe, wollen das Beste für unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer und brennen für unseren Job. Mit gemeinsamem Optimismus können wir in Wahrendorff viel für unsere Bewohnerinnen und Bewohner bewegen!

Gabriele Schultheiß

Seit September 2017 Ergotherapeutin im Tagwerk Wahre Dorffstraße 8 in Köthenwald. Seit April 2016 im Unternehmen.

„Den ersten Kontakt mit Wahrendorff hatte ich, als ich im Rahmen meiner Ausbildung zur Ergotherapeutin an der Blindow-Schule in Hannover mein Examenspraktikum im Wohnbereich Rethen absolviert habe. Das hat mir auf Anhieb sehr gut gefallen. Nach meiner Ausbildung habe ich aber zunächst mit Kindern mit Behinderung gearbeitet. Das war allerdings nicht so mein Ding.

Umso mehr habe ich mich gefreut, als ich bei Wahrendorff als Ergotherapeutin im Landhaus anfangen konnte. Als eine Stelle in der WDS 8 frei wurde, bin ich dorthin gewechselt. Hier habe ich in der offenen Beschäftigungstherapie jetzt genau den richtigen Bereich für mich gefunden. Wir betreuen rund

30 Menschen, vor allem mit geistiger Behinderung. Das Klientel ist sehr herausfordernd und braucht

„Das Klientel ist sehr herausfordernd und braucht besondere Betreuung – aber genau das mag ich.“

besondere Betreuung – aber genau das mag ich (lacht). Wir leiten die Menschen bei kreativen Aufgaben wie Häkeln, Stricken oder Malen an und trainieren mit ihnen lebenspraktische Tätigkeiten. Wir haben zum Beispiel einmal in der Woche Backgruppe und fahren alle zwei Wochen mit dem Linienbus zum gemeinsamen Einkauf nach Sehnde. Innerhalb Wahrendorffs besuchen wir zusammen die Oster- und Weihnachtsmärkte, Bingo-Nachmittage oder Disco-Abende. Darüber hinaus unternehmen wir Ausflüge, etwa zum hannoverschen Frühlingsfest oder in den Serengeti-Park Hodenhagen.

Viele Klientinnen und Klienten kenne ich schon seit etlichen Jahren. Ich habe sie oftmals auch schon in schweren Zeiten begleitet. Da hat sich mittlerweile ein echtes Vertrauensverhältnis entwickelt. Wenn ich aus dem Urlaub wieder zurück bin, höre ich oft, dass sie mich vermisst haben. In solchen Momenten weiß ich, warum ich diesen Job mache.“



Tjelle Nolte

Seit August 2019 Heilerziehungspfleger im Tagwerk Miele in Köthenwald, seit August 2022 stellvertretender Bereichsleiter für Auftragsorganisation. Seit August 2014 im Unternehmen.

„Zu Wahrendorff bin ich über ein Freiwilliges Soziales Jahr in der Sporttherapie gekommen. Ich erinnere mich gern daran zurück. Dort wurde mir bewusst, dass ich beruflich mit Menschen arbeiten möchte. Ich habe dann bei Wahrendorff eine Ausbildung als Heilerziehungspfleger absolviert. Aufgrund meines Hobbys – ich spiele Fußball beim MTV Ilten – habe ich mich danach auf eine Stelle im Tagwerk Miele beworben. Dort habe ich feste Arbeitszeiten, kann unter der Woche abends trainieren und habe am Wochenende Zeit für die Spiele. Freizeit und Beruf lassen sich so gut miteinander vereinbaren.

Im Tagwerk Miele leite ich mit meinem Team die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beim Montieren von Baugruppen für die Firma Miele an. Für die Bearbeitung der Aufträge passen wir die Arbeitsprozesse individuell an die jeweiligen Fähigkeiten an und finden so für jeden die passende Aufgabe. Miele schätzt die Zusammenarbeit mit uns sehr. Das Lob geben wir gern weiter. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist es eine große Wertschätzung, für die Firma zu arbeiten.

Als stellvertretender Bereichsleiter koordiniere ich die Zusammenarbeit mit Kunden aus der freien Wirtschaft. Ich

nehme Aufträge der Firmen an, verteile sie auf die Tagwerke, erstelle Preise. Diese Aufgaben laufen parallel zu meiner Kerntätigkeit im Tagwerk Miele.

An meiner Arbeit mag ich besonders, dass mir hier große Freiheit bei Entscheidungen und in der Arbeitsgestaltung eingeräumt wird. Es ist ein schönes Gefühl, mit den Teilnehmenden gemeinsam Ziele zu erreichen und Erfolge zu feiern. Und auch der Sport kommt nicht zu kurz: Ich nehme am Mitarbeitersport und an Veranstaltungen der Sporttherapie teil. Mit meinen Teilnehmern beteilige ich mich jedes Jahr am Wahrendorff-Fußballturnier 'Der Wahre Dorff Cup'."

„Es ist ein schönes Gefühl, mit den Teilnehmenden gemeinsam Ziele zu erreichen und Erfolge zu feiern.“



TAGWERK AUFNAHME

Das gute Gefühl, Teil der Gesellschaft zu sein



Melina Witte, Ergotherapeutin, mit Patrick Feder, Sozialpfleger

Im Tagwerk Aufnahme ist Arbeit auch Therapie. Sozialpfleger Patrick Feder und Ergotherapeutin Melina Witte fördern und fordern die Menschen dort mit ganz unterschiedlichen Aufgaben und Aufträgen aus der Wirtschaft.

Im Tagwerk Aufnahme üben derzeit 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zwischen 20 und 79 Jahren Tätigkeiten aus, die ihrem Tag Struktur geben und ihnen obendrein große Freude bereiten. Ob Abhängigkeitserkrankung, Borderline-Persönlichkeitsstörung oder geistige Behinderung – das Spektrum der Diagnosen ist vielfältig. Insgesamt stehen 36 Arbeitsplätze für Konfektionierungs-, Verpackungs-, Montage- und Fertigungsarbeiten zur Verfügung.

„Anfangen haben wir mal mit sechs Teilnehmern, mittlerweile gehören wir zu den größeren Abteilungen im Tagwerk“, berichtet Patrick Feder.

Im Tagwerk Aufnahme arbeiten derzeit 31 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Insgesamt stehen 36 Arbeitsplätze für verschiedene Tätigkeiten bereit.

Der 46-Jährige leitet das Tagwerk Aufnahme zusammen mit seiner Kollegin Melina Witte. Er ist Sozialpfleger, sie Ergotherapeutin. Beide sind ein eingespieltes Team und ergänzen sich perfekt. „Melina kann sehr gut planen, ich bin der Macher mit der langjährigen Erfahrung“, sagt

Patrick Feder, der bei Wahrendorff schon in vielen Bereichen gearbeitet hat und das Unternehmen daher wie seine Westentasche kennt. Am 1. September 2026 steht sein 30-jähriges Dienstjubiläum an. Auch seine beiden Schwestern sind bei Wahrendorff beschäftigt, die Eltern waren es bis zu ihrer Rente.

Nicht der erste Umzug

Mit der Arbeitstherapie sind Patrick Feder und Melina Witte im November 2024 aus dem ehemaligen Colori in Ilten in die einstige Aufnahmeklinik in Köthenwald gezogen. Aus dem Tagwerk Colori wurde so das Tagwerk Aufnahme. „Der Name Aufnahme hat sich irgendwie in den Köpfen gehalten“, sagt Melina Witte.



„Es ist schön zu sehen, wie sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Arbeit weiterentwickeln. Ich freue mich über ihre Fortschritte, auch wenn es manchmal nur ganz kleine sind.“

Melina Witte, Ergotherapeutin

Die Abteilung hat schon einige Umzüge hinter sich. Das Angebot ist in der Corona-Zeit entstanden, als sich Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus unterschiedlichen Häusern nicht vermischen sollten. Ein Teil von ihnen kam seinerzeit im Dorff-Gemeinschaftshaus (DoG) unter, wo in dieser Zeit keine Mittagsverpflegung stattfinden durfte. Als das DoG zum hauseigenen Impfzentrum wurde, siedelte die Abteilung im März 2021 ins Colori um. In dem einstigen privaten Wohnhaus war früher erst die Beschäftigungstherapie beheimatet und später die Mitarbeiterkantine.

Keine Dauerlösung

Das Gebäude aus dem Jahr 1887 liegt zwar idyllisch mitten im Park, bietet jedoch keine langfristige Lösung. „Es war mittlerweile in die Jahre gekommen

und zu klein, hatte keinen Pausenraum und war zudem nicht barrierefrei. Die Arbeitsbedingungen waren insgesamt schwierig“, erinnert sich Patrick Feder. Als die Aufnahmeklinik in den Klinikneubau zog und dadurch leer stand, richtete sich die Arbeitstherapie dort in den Räumen der ehemaligen Ergotherapie ein. Weil mit der Zeit immer mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazukamen, mussten weitere Räume zu Arbeitsräumen umfunktioniert werden.

Die neuen, komplett ebenerdigen Räume teilt sich das Tagwerk Aufnahme mit der geschützten Arbeitstherapie des Tagwerks Industrie. Zwischenzeitlich wurden in dem Trakt die sanitären Anlagen erneuert. „Eine Lösung auf Dauer ist es aber wohl nicht, vor allem weil das Haus auch schon 55 Jahre alt ist und demnächst saniert werden soll“, meint Patrick Feder. Für das Tagwerk Aufnahme könnte dann ein weiterer Umzug anstehen.



Kooperation mit Unternehmen aus der Wirtschaft

Das Tagwerk Aufnahme gehört im Wahrendorff Tagwerk zum Angebotsbereich Fertigung und Auftragsbearbeitung. Um Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine breite Auswahl an unterschiedlichen Beschäftigungen zu bieten, bestehen Kooperationen mit zahlreichen Unternehmen aus der Wirtschaft. In der einstigen Aufnahmeklinik stehen zwei Gruppenarbeitsräume für größere Aufträge und fünf Arbeitsräume für die Bearbeitung von Daueraufträgen zur Verfügung.

So gibt es etwa mehrere Arbeitsplätze für die Aufträge einer Recyclingfirma, die Thermostate in großen Gitterboxen anliefert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer trennen Plastikteile von Elektroplatinen und Batterien. Im „Expert-Raum“ werden derweil Werbepлакate des Elektronikfachmarktes Expert versandfertig gemacht. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer rollen die Plakate zusammen, stecken sie in Kartons, kleben diese dann zu und versehen sie mit einem Versandlabel. Ein Paketdienst holt die Kartons ab und liefert sie bundesweit aus. „Sämtliche

„Wir sind sehr flexibel und passen die Arbeitsprozesse individuell an die jeweiligen Fähigkeiten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an.“

Patrick Feder, Sozialpfleger

Plakate, die in Expert-Märkten hängen, kommen von uns. Die Teilnehmer freuen sich riesig, wenn sie die Plakate später in den Geschäften entdecken“, erzählt Patrick Feder.

Volle Konzentration an der Kreissäge

Weil das Tagwerk Aufnahme eng mit dem Tagwerk Miele zusammenarbeitet, werden in zwei Räumen auch Aufträge des namhaften Herstellers von Haushalts- und Gewerbegeräten bearbeitet. In einem Raum werden unter anderem sogenannte Notauschalter zusammengesetzt, in dem anderen steht die große Tischkreissäge. Der Teilnehmer Herr Wippich ist derzeit der Einzige, der das Gerät unter Aufsicht bedienen und aus den langen Metallschienen Klemmstücke und Kleinteile sägen darf. Bei der



Je nach individuellen Fähigkeiten führen die Klienten Tätigkeiten unterschiedlichster Komplexität aus.

Arbeit fliegen Späne, die Maschine macht ordentlich Krach. Herr Wippich trägt daher Gehörschutz und Schutzbrille. „Die Aufgabe ist anspruchsvoll. Ich muss mich von der ersten bis zur letzten Minute voll konzentrieren. Ich mag die Arbeit, weil sie handwerklich ist“, betont Herr Wippich.

Frau Liesener widmet sich derweil Tachogeneratoren. Sie entfernt die Kontakte und fügt neue Teile hinzu. „Da muss die Isolierung rein und die Distanzhülse drauf, bis es Knack macht. Das ist ganz schön fummelig. Zum Schluss kommen die Linsenschrauben rein und dann prüfe ich das mit dem Gerät. Wenn es nicht piept, kommt es als Ausschussware in eine separate Kiste“, erklärt Frau Liesener. Die Freude an der Arbeit ist ihr anzusehen. „Das macht einen Riesenspaß. Ich hab' was zu tun und langweile mich nicht“, sagt sie. Herr Helmerding packt derweil Sampling-Cards für Tesa nach einem bestimmten Packschema in Kartons. „Da passen 48 rein, immer 24 in einer Reihe. Ist nicht schwierig, mach' ich schon ganz lange. Draußen stehen die Paletten, da sieht man jeden Tag, wie viel man geschafft hat“, sagt Herr Helmerding stolz.

Für jede und jeden die passende Betätigung

Für Menschen mit großen Einschränkungen stehen indes vier individuelle Arbeitsplätze für Tätigkeiten

auf sehr niedrigschwelligem Niveau zur Verfügung. „Es ist uns wichtig, dass auch diese Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen können und sich gebraucht fühlen“, betont Melina Witte. Ein 79-Jähriger schreddert zum Beispiel mit großer Leidenschaft Plakatreste. Ein paar Meter weiter sortiert eine Teilnehmerin Werbekarten nach Farben. Auch sie ist sehr stolz auf das, was sie tut. „Und das ist das Ziel – nicht jeder will malen oder basteln“, betont Patrick Feder.

Für ihn und seine Kollegin beginnt der Tag um 8 Uhr morgens mit Vorbereitung und Planung. Gemeinsam überlegen sie, wer heute welche Aufträge übernehmen soll und bestücken die Arbeitsplätze entsprechend mit Material. „Wir sind sehr flexi-



bel, passen die Arbeitsprozesse individuell an die jeweiligen Fähigkeiten an und achten darauf, jeweils das richtige Maß für das Fördern und Fordern zu finden. So finden wir für jede und jeden die passende Betätigung“, erläutert der Sozialpfleger.

„Draußen stehen die Paletten, da sieht man jeden Tag, wie viel man geschafft hat.“

Herr Helmerding, Teilnehmer

Große Freude über kleine Fortschritte

Um 8.30 Uhr trudeln die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein, einige kommen extra aus Hannover. Jeder erhält seine Aufgabe und

die entsprechende Anleitung. Von 11.30 bis 12.30 Uhr ist Mittagspause. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer endet der Tag um 15.30 Uhr. Für Patrick Feder und Melina Witte steht dann noch etwa eine Stunde Dokumentation am Computer und Nachbereitung an.

„Es ist schön zu sehen, wie sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Arbeit weiterentwickeln. Ich freue mich über ihre Fortschritte, auch wenn es manchmal nur ganz kleine sind“, sagt Melina



Witte. Denn die Arbeit im Tagwerk ist immer auch Therapie und pädagogisches Mittel, um Fähigkeiten wie Eigenständigkeit, Konzentration und Ausdauer zu fördern. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erfahren zudem Wertschätzung, Selbstbestätigung und Anerkennung. „Wir vermitteln ihnen das gute Gefühl, Teil der Gesellschaft zu sein und in dieser gebraucht zu werden“, betont Melina Witte.



Tagwerk in Zahlen

21
OFFENE
ABTEILUNGEN

7
GESCHÜTZTE
ABTEILUNGEN

3
Leistungstypen



28
Abteilungen

18
ARBEITSORIENTIERTE
ANGEBOTE

10
KREATIV-BEGEGNUNGS-
ORIENTIERTE ANGEBOTE

HEIMINTERNE
TAGES-
STRUKTUR

TAGES-
FÖRDER-
STÄTTE

TAGESSTÄTTE



1.746

bearbeitete Bestellungen
IM TAGWERK KAUFMÄNNISCHER BEREICH



65.000

gefaltete und bestückte
Bonbonschachteln



235

gespielte Bingorunden
IM KUCKUCKSNEST

KUNST UND
HANDWERK

FERTIGUNG
UND DIENST-
LEISTUNG

PARK- UND
PFLANZEN-
PFLEGE

BEGEGNUNG
UND SOZIALES
LERNEN

5
Schwerpunkte

ARBEITSWELT-
ORIENTIERTE
ANGEBOTE

5
Standorte





Einen kleinen Schritt nach dem anderen gehen, altes Können wiedererlangen, Selbstvertrauen zurückgewinnen: Mit großer Geduld, Fachwissen und individuellen Therapieplänen gestaltet Lea Stroer im Betrieblichen Eingliederungsmanagement die Rückgewinnung von Arbeitsfreude und Ausdauer. Kollegen wieder Kraft zu geben, das ist ihre Disziplin.

Lea Stroer, Sporttherapeutin



Wahrendorff Klinikum

In unseren Kliniken in Ilten, Köthenwald, Hannover und Celle behandeln wir das gesamte Spektrum psychiatrischer und psychosomatischer Erkrankungen.

Von der ambulanten über eine teil- oder vollstationäre Versorgung inklusive einer ambulanten Nachsorge bieten wir hilfebedürftigen Menschen eine ihrer individuellen Situation entsprechende Behandlung an. Und das machen wir für junge Erwachsene genauso gern wie für Menschen im hohen Lebensalter. Als Partner des psychiatrischen Netzwerkes PSYVITHA (www.psyvitha.de) sorgen wir für eine nahtlose Anschlussversorgung ambulanter Art in der Region Hannover. Seien Sie gespannt auf die Einblicke auf den folgenden Seiten.



Übersicht Klinikum

| | | | |
|--|---|--|--|
| Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Zentrale Aufnahme HAUS A, STATION 10 Klinik für Seelische Gesundheit in Krisen HAUS E, STATION 1 Wahlleistungen HAUS C, STATION 9 | Psychosomatik und Psychotherapie SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Psychosomatik HAUS D, STATION 6 CELLE → Klinikum Celle Psychiatrisch-Psychosomatische Klinik SCHLEPEGRELLSTR. 4 Tagesklinik für Psychosomatik SCHLEPEGRELLSTR. 4 Ambulanz für Psychosomatik SCHLEPEGRELLSTR. 4 HANNOVER Tagesklinik für Psychosomatik, Depression, Burnout und Angststörungen LÜTZERODESTR. 12 Ambulanz für Psychosomatik LÜTZERODESTR. 12 | Abhängigkeits-erkrankungen SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Abhängigkeits-erkrankungen HAUS E, STATION 3 + 2 HANNOVER Tagesklinik für Abhän-gigkeitserkrankungen GARTENSTR. 19 Ambulanz für Abhän-gigkeitserkrankungen GARTENSTR. 19 | Therapieangebote für Frauen SEHNDE, ILTEN Tagesklinik für Frauen RUDOLF-WAHRENDORFF-STR. 14 Ambulanz für Frauen RUDOLF-WAHRENDORFF-STR. 14 Therapieangebote für Männer SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Tagesklinik für Männer HAUS B Ambulanz für Männer HAUS B |
| CELLE → Klinikum Celle Psychiatrisch-Psychosomatische Klinik SCHLEPEGRELLSTR. 4 Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie SCHLEPEGRELLSTR. 4 Ambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie SCHLEPEGRELLSTR. 4 HANNOVER Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie BORGENTRICKSTR. 4-6 Ambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie BORGENTRICKSTR. 4-6 LEHRTE Generationen-Tagesklinik MANSKESTR. 22A | HANNOVER Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie BORGENTRICKSTR. 4-6 Ambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie BORGENTRICKSTR. 4-6 LEHRTE Generationen-Tagesklinik MANSKESTR. 22A | SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Trauma- und Schematherapie HAUS A, STATION 11 HANNOVER Tagesklinik für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12 Ambulanz für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12 | SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Trauma- und Schematherapie HAUS A, STATION 11 HANNOVER Tagesklinik für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12 Ambulanz für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12 |
| Trauma- und Schematherapie SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Trauma- und Schematherapie HAUS A, STATION 11 HANNOVER Tagesklinik für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12 Ambulanz für Traumatherapie LÜTZERODESTR. 12 | Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie HAUS C, STATION 8 HANNOVER Tagesklinik für Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie SCHWARZER BÄR 8 Ambulanz für Kultursensible Psychiatrie und Psychotherapie SCHWARZER BÄR 8 | Seelische Gesundheit im Alter SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Seelische Gesundheit im Alter HAUS D, STATION 5 LEHRTE Generationen-Tagesklinik MANSKESTR. 22A Allgemeinpsychiatrische Ambulanz und Ambulanz für Seelische Gesundheit im Alter MANSKESTR. 22A | Junge Erwachsene SEHNDE, KÖTHENWALD → Klinikum Köthenwald Klinik für Junge Erwachsene HAUS C, STATION 7 HAUS D, STATION 4 Ambulanz für Junge Erwachsene HAUS C, STATION 7 HANNOVER Tagesklinik für Junge Erwachsene SCHMIEDESTR. 25 Ambulanz für Junge Erwachsene SCHMIEDESTR. 25 |

Therapieangebote*

Medizinisch

- Diagnostik körperlich & seelisch**
- Individuelle psychiatrische Untersuchung
 - Internistische und neurologische Untersuchung
 - Laboruntersuchung
 - Computertomografie (bei Bedarf)
 - Kernspintomografie (bei Bedarf)
 - Psychologische Testuntersuchung
 - Medikamentöse Therapie
 - EEG und EKG
 - Magnetolith
 - Lichttherapie
 - Klang-Resonanztherapie
 - Elektrokonvulsionstherapie (EKT)
 - Transkranielle Pulsstimulation (TPS)
 - Virtual-Reality-Therapie (VRT)

Psychotherapie

- Ärztliche und psychologische Einzelgespräche**
- Verhaltenstherapeutisch
 - Tiefenpsychologisch
 - Systemisch
- Gruppentherapie**
- Alltagsbewältigungsgruppe
 - Sozialkompetenzgruppe
 - Stresstoleranzgruppe
 - Achtsamkeitsgruppe
 - Alkoholsuchtgruppe
 - Problemlösegruppe
 - Stabilisierungsgruppe
 - Skilltrainingsgruppe
 - Imaginationsgruppe
 - Kognitives Training

Freizeit

- Unterhaltung & Medien**
- Tanz
 - Singen
 - Kino
 - Gesellschaftsspiele
 - Bibliotheken
 - Fernsehen
 - Internet
 - Kreativangebote
 - Koch-/Backgruppe
- Ausflüge**
- Museen
 - Ausstellungen
 - Parks
- Saisonale Veranstaltungen**
- Weihnachtsmarkt, Ostermarkt,
 - Jazz im Park

Zukunft

- Lebenspraktisches Training**
- Umgang mit Finanzen
 - Aufbau von Tagesstruktur
 - Einkaufstraining
 - Kochen
 - Ernährungstherapie
- Zukunftssprechstunde**
- Jobcoaching
 - Hilfen zum Wiedereinstieg ins Arbeitsleben
 - Ambulante Nachsorgeangebote
 - Sozialdienstliche Angebote

Sport- und Bewegungstherapie

- Spielsport**
- Tischtennis, Fußball, Darts, Kegeln, Badminton, Volleyball
- Gesundheitssport**
- Schwimmen, Wassergymnastik, Radgruppe, Nordic Walking, Wirbelsäulen- und Funktionsgymnastik, Kraft- und Ausdauertraining, Yoga, Pilates, Qigong, Therapeutisches Klettern
- Physiotherapeutische Angebote**
- Krankengymnastik
 - Manuelle Therapie
 - Manuelle Lymphdrainage
 - Psychosomatisch orientierte Physiotherapie
 - Gangschule und Sturzprävention
 - Kinesio-Taping

Ergänzende Therapien

- Körperzentrierte Therapien**
- Akupunktur
 - Akupressur
 - Progressive Muskelentspannung (PME)
 - Autogenes Training
 - Genussgruppe
 - Aromatherapie
 - Trommel- und Rhythmusgruppe
 - Musiktherapie
- Raum für Kreativität**
- Ergotherapie
 - Kunsttherapie
 - Spezielle Musikangebote:
 - Klangliege
 - Klangmassage

* Ein individualisierter Behandlungsplan wird jeder Patientin und jedem Patienten von einem multiprofessionellen Team im Dialog zusammengestellt.



SYMPOSIUM „BOULEVARD OF BROKEN DREAMS“

Neues zur Trauma- und Schematherapie

Bei unserem Symposium „Boulevard of Broken Dreams“ haben mehr als 200 Fachleute über aktuelle Ansätze und Entwicklungen in der Trauma- und Schematherapie diskutiert und in Workshops

Angebote aus unserem Therapiealltag kennengelernt.

Angesichts zunehmender psychischer Belastungen durch Krisen, Gewalt und Unsicherheit rückt auch die Debatte über moderne Traumatherapien stärker in den Fokus. Wie können Versorgung, Praxis und Forschung diesen Herausforderungen begegnen? Darüber haben sich Fachleute aus Psychiatrie, Medizin, Psychotherapie und Sozialer Arbeit im Mai bei einem Symposium in unserem Dorff-Gemeinschaftshaus ausgetauscht. Im Mittelpunkt standen Perspektivwechsel, die Praxis und Forschung gleichermaßen voranbringen.

„Trans*identität ist keine Abweichung, sondern eine Variante der Norm.“

Jana Meyer, Psychologin

Prof. Dr. Marc Ziegenbein, unser Ärztlicher Direktor, stellte unsere Klinik für Trauma- und Schematherapie vor. Dort behandeln wir Traumafolgestörungen nach Gewalterfahrungen oder belastenden Lebensereignissen und sind auf Schematherapie spezialisiert.

Diese Therapieform richtet sich an Menschen mit komplexen psychischen Belastungen, die vor allem in Kindheit oder Jugend entstanden sind. Im Fokus stehen Posttraumatische Belastungsstörungen (PTBS), Persönlichkeitsstörungen und Affektive Störungen. Dr. Philip

Negt von der Leibniz Universität Hannover bereicherte die Veranstaltung mit seinem Überblicksvortrag „State-of-the-art: Schematherapie und Traumafolgestörungen“.

Trauma, Trans* und Selbstbestimmung

Danach beleuchtete Jana Meyer, Psychologin in unserem Wahrendorff Klinikum, unter dem Titel „Die Metamorphose der Caenis – Trauma, Trans* und

Selbstbestimmung“ die psychische Gesundheit von trans* Personen im Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichem Druck und persönlicher Identitätsfindung. Den Begriff trans* verwendete sie als Oberbegriff für Menschen, die sich dem Gegengeschlecht, einem weiteren, keinem oder mehreren Geschlechtern zugehörig fühlen. „Trans*identität ist keine Abweichung, sondern eine Variante der Norm“, betonte sie. Es sei entscheidend, Trans*identität aus einer pathologisierenden Perspektive zu lösen – auch in der Therapie.

Die Psychologin verwies auf das „Minderheitenstressmodell“ (Ilan Meyer, 2003), das Belastungen stigmatisierter sozialer Gruppen beschreibt. Zu dem sogenannten Minderheitenstress gehören Diskriminierung, Gewalt, gesellschaftliche Ausgrenzung und Selbstablehnung aufgrund der Minderheiten-Identität. Zusätzlich können weitere allgemeine Stressfaktoren wie Arbeitsplatzverlust dazu führen, dass die psychische Gesundheit erheblich beeinträchtigt wird. Fehlen entlastende Faktoren wie Gruppen-solidarität, steigt das Risiko schwerer psychischer Erkrankungen wie Depressionen, Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) oder Suizidalität. So haben trans* Personen ein 2,6-fach höheres Risiko für Depressionen und eine PTBS sowie ein 7,7-fach höheres Risiko für Suizidgedanken. Jeder dritte trans* Teenager unternimmt einen Suizidversuch.

Kritik am Versorgungssystem

„Psychische Störungen und prekäre Lebenssituationen entstehen nicht durch die Identität selbst, sondern durch gesellschaftliche Bedingungen“, sagte Jana Meyer. In der Behandlung sei es entscheidend, der wissenschaftlich fundierten AWMF-S3-Leitlinie (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften e. V.) „Geschlechtsinkongruenz, Geschlechtsdysphorie und Trans-Gesundheit“ zu folgen. Diese sieht eine affirmative, partizipative und respektvolle Haltung bei Diagnostik, Beratung und Therapie vor. So bedeute etwa die Anerkennung gewählter Namen und Pronomen nicht nur Respekt, sondern schaffe auch einen sicheren Raum für die Behandlung. Zugleich müsse man betonen, dass ein erheblicher Teil der trans* Personen psychisch gesund sei und nicht unter psychischen Erkrankungen leide.

Jana Meyer kritisierte die Strukturen im Versorgungssystem: „Die teils gängige Annahme, Trans*identität beruhe auf einem gestörten Bewältigungsmechanismus einer Traumafolgestörung, ist wissenschaftlich unbelegt, hält sich aber hartnäckig – auch im Gesundheitswesen.“ Zudem fehle es weiterhin an ausreichendem Zugang zum Gesund-

„Psychische Störungen und prekäre Lebenssituationen entstehen nicht durch die Identität selbst, sondern durch gesellschaftliche Bedingungen.“

Jana Meyer, Psychologin

heitssystem, was vor allem an Unsicherheiten in der Beratung und Behandlung von trans* Personen liege. Eine professionelle Haltung bedeute, diese Unsicherheiten zu akzeptieren und sich mit der eigenen Geschlechtsidentität sowie mit gesellschaftlichen Vorstellungen dazu in der Supervision auseinanderzusetzen.

Workshops zur Vertiefung und zum Mitmachen

Neben den Vorträgen bot das Symposium ein breites Spektrum zur Vertiefung und zum Mitmachen. Workshops und Praxisformate griffen Themen wie traumasensitives Yoga, Schematherapie im klinischen Alltag, Aromatherapie, Konzentrierte Bewegungstherapie sowie Borderline und Trauma auf – teils auch in Verbindung mit tiergestützter Therapie.

Der Nachmittag machte deutlich, wie wichtig es ist, multiprofessionell zusammenzuarbeiten, die eigene Haltung zu reflektieren und sowohl Betroffenen als auch Behandelnden offene Räume zu bieten, um mit Traumafolgen umzugehen. Für viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer war das Symposium ein Impuls, gewohnte Sichtweisen zu hinterfragen und neue Wege in der traumatherapeutischen Versorgung zu denken.



HOL- UND BRINGDIENST

Immer auf Achse

Der Hol- und Bringdienst sorgt im Wahrendorff Klinikum Köthenwald dafür, dass notwendige Dinge schnell und zuverlässig von A nach B kommen. Dabei legt das Team enorme Wege zurück.

Martin Brüner und sein Team haben einen flotten Berufsalltag. Als Hol- und Bringdienst sind sie im Klinikneubau von früh bis spät auf Trab und legen im Jahr zu dritt gut 9.000 Kilometer zurück. „Das entspricht der Fußstrecke zu den ägyptischen Pyramiden und zurück“, sagt Martin Brüner. Er ist im Wahrendorff Klinikum Köthenwald der stellvertretende Abteilungsleiter des Zentrallagers. Zu seinem Team gehören Ralf Mauer, Jens Lepiarczyk und Barbara Malik. Die drei Männer arbeiten in drei Schichten, die erste beginnt um 6 Uhr morgens, die zweite um 8 und die dritte um 11.30 Uhr. Barbara Malik arbeitet immer von 7 bis 13 Uhr, sie ist für die Menübestellung zuständig und vor allem am Schreibtisch zu finden

Martin Brüner und seine Kollegen sind hingegen die meiste Zeit mit Rollwagen auf den Fluren des Klinikums unterwegs. Sie besorgen, was nötig ist, und entsorgen alles Unnötige – und das an 365 Tagen

im Jahr. Als fleißige Allrounder spielen sie eine entscheidende Rolle für die interne Logistik. Sie sorgen im Hintergrund für einen effizienten und reibungslosen Ablauf im Klinikbetrieb und sind für die Routine unseres psychiatrischen Fachkrankenhauses daher unverzichtbar.

Essenslieferungen für elf Stationen und eine Tagesklinik

Ihren Dienst gibt es seit Oktober 2023, seit auch das neue Klinikum in Betrieb gegangen ist. Sich selbst hat das Team den Namen „LOLAA“ verpasst. Die Buchstaben stehen für Logistik, Organisation, Lager, Anliefern und Abholen. Die Hauptaufgabe besteht im Liefern und Abholen von Essen, Wäsche und Artikeln des Wirtschaftsbedarfs, also allem, was auf den Stationen täglich gebraucht wird.

Der Tag beginnt mit der Anlieferung des Frühstücks durch die Dorffküche. Dazu kommen Lebensmittelboxen mit Inhalten wie Obst, Kuchen, Milch, Salz, Senf und Ketchup. Um 10 Uhr liefert die Dorffküche das warme Mittagessen an und nimmt im gleichen Atemzug die Wagen vom Frühstück mit. Die Portionen sind für elf Stationen und eine Tagesklinik. Patientinnen und Patienten der Stationen 3, 6 und 8

Martin Brüner vom Hol- und Bringdienst ist täglich mit Rollwagen auf den Fluren des Klinikums unterwegs.



Jens Lepiarczyk (links) und Ralf Mauer bestücken das Hygienelager.

sowie der Tagesklinik für Männer essen gemeinsam im Speisesaal. Für die Patientinnen und Patienten der anderen Stationen liefert der Hol- und Bringdienst das Essen auf die Stationen. „Hier läuft alles wie ein Uhrwerk und ist genau getaktet – abgestimmt auf die Anlieferzeiten der Dorffküche“, sagt Martin Brüner.

Mit Rollwagen auf Mittagstour

Für seine Mittagstour zieht er mit drei Shuttlewagen für Essen los, den ersten schiebt er, die anderen beiden zieht er daran mit. Mit routinierten Handgriffen öffnet er Türen, manövriert die Wagen um die Kurven und in die Fahrstühle. Der Teamleiter kennt im neuen Fachkrankenhaus jeden Winkel und sämtliche Abkürzungen. Auf seiner Tour sammelt er auch gleich die leeren Frühstückswagen und hier und da Schmutzwäsche und Müllsäcke ein.

Sein Diensthandy hat er stets dabei. Es klingelt. Eine Kollegin auf Station 11 braucht Wäschesäcke. „Kriegst du“, sagt Martin Brüner, „bring ich dir nachher hoch.“ Weiter geht's mit der Rollwagenkolonne durch die Flure. „Tut mir leid, ich müsste da mal eben durch“, sagt Martin Brüner. Drei junge Patienten stehen vom Boden auf. Auf seinen Touren hat der Teamleiter viel Kontakt mit Menschen. Er spricht sie an, fragt, ob es ihnen gut geht oder sie etwas brauchen. „In der Psychiatrie benötigt man Empathie und Fingerspitzengefühl. Wichtig ist, nichts persönlich zu nehmen und immer die Ruhe zu bewahren. Wenn ich hektisch werde, werden es die Patienten auch“, sagt

„Hier läuft alles wie ein Uhrwerk und ist genau getaktet.“

Martin Brüner,
Leiter Hol- und Bringdienst

LOLAA in Zahlen

365 Arbeitstage im Jahr im Einsatz

24 Shuttlewagen täglich in der Auslieferung

4 Kubikmeter Müllentsorgung täglich

30 Wagen pro Woche Anlieferung „Wäsche rein“

12 Wagen pro Woche Entsorgung „Wäsche unrein“

10 Wagen pro Woche Anlieferung Wirtschaftsbedarf

2 Menüwagen pro Tag Anlieferung Speisesaal

1–3 Rollwagen pro Tag Anlieferung Warenbestellung

Mehr als 9.000 km Fußweg im Jahr (zu dritt)

er. „Wie alle anderen Wahrendorff-Beschäftigten hat auch der Hol- und Bringdienst ein Deeskalationstraining absolviert. „In der Psychiatrie kann immer mal was passieren“, sagt Martin Brüner.

Körperliche Fitness gefragt

Wenn an den Wochenenden etwas weniger los ist, räumen die Mitarbeiter die Lager auf, fegen durch und sortieren den Inhalt der deckenhohen Regale. Im Hygienelager lagern Dinge wie Desinfektions-

Wasch- und Reinigungsmittel, Desinfektionstücher, Einwegschürzen, Schutzanzüge, Toilettenpapier und Servietten. Gegenüber, im Lager Hauswirtschaft, werden unter anderem Weihnachtsdeko, Geschirr, Mülleimer, essbares Besteck und Tischdecken aufbewahrt. Im Lager „Wäsche rein“ liegt die saubere Wäsche, im Lager „Wäsche unrein“

die Schmutzwäsche. Die holen Martin Brüner und seine Kollegen einmal täglich auf den Stationen ab. Dienstags werden immer die Getränke angeliefert. Der Hol- und Bringdienst nimmt zudem die Lieferungen der Kurier-, Express- und Paketdienste entgegen.

„Die Arbeit ist abwechslungsreich, jeder Tag ist anders“, sagt Martin Brüner. Für seinen Job braucht er eine gute Organisations- und Kommunikationsfähigkeit, einen ausgeprägten Orientierungssinn – und natürlich körperliche Fitness. „Denn abends weiß man, was man gemacht hat“, sagt Martin Brüner und lacht.

Sabrina Gieseke

Seit Januar 2024 Stationsleiterin im Wahrendorff Klinikum Celle. Seit Mai 2020 im Unternehmen.

„Ich bin eigentlich gelernte Altenpflegerin. Psychologie und Psychiatrie haben mich immer schon sehr interessiert, weswegen ich mich im Klinikum Celle beworben habe. Dort war ich von Anfang an auf der geschützten Station für Allgemeinpsychiatrie eingesetzt. Die Arbeit ist sehr spannend, man weiß nie, welche Herausforderungen der Tag mit sich bringt. Mit meinem 25-köpfigen Team betreue ich 27 Patientinnen und Patienten in sehr schwierigen, akuten Lebensphasen. Die Diagnosen reichen von Demenz und Depression über Suchterkrankungen bis zu Schizophrenie und Persönlichkeitsstörungen. Nicht immer sind die Menschen freiwillig bei uns, manche haben einen Suizidversuch hinter sich. Umso schöner ist es, wenn wir dazu beitragen können, dass es ihnen durch die Behandlung irgendwann wieder besser geht und sie entlassen werden können.“

Als Stationsleiterin übernehme ich viele administrative Aufgaben, bin aber auch in Pflegetätigkeiten eingebunden und nah an den Patientinnen und Patienten. Auch für mein Team habe ich stets ein offenes Ohr. Ich selbst arbeite gern im Schichtdienst. Dann kann ich morgens zu Hause noch ein oder zwei Pferde reiten. Ich bin nämlich leidenschaftliche Amateurreiterin und unterstütze zudem meinen Mann bei seiner Arbeit als Pferdetrainer.

In der Arbeit mit Pferden finden sich viele Parallelen zu den Leitungsaufgaben in meinem Berufsalltag als Stationsleiterin. In beiden Fällen ist es wichtig, stets in seiner Reaktion einschätzbar zu sein, Aufgaben sachlich zu vermitteln sowie Fähigkeiten, Interessen und Qualitäten des Einzelnen zu kennen und gezielt zu fördern. Mein Bild einer guten Führung ist durch „wohlwollende Bestimmtheit“ gekennzeichnet, dies umfasst drei Aspekte: Diese Aufgabe muss erledigt werden. Ich weiß, dass du es kannst und gut machen wirst. Ich unterstütze dich, wenn es Probleme gibt.“

„In der Arbeit mit Pferden finden sich viele Parallelen zu den Leitungsaufgaben in meinem Berufsalltag als Stationsleiterin.“



Matti Schuldt

Seit März 2025 hauptamtlicher Praxisanleiter auf den geschützten Stationen 1 und 10 im Wahrendorff Klinikum Köthenwald. Seit März 2025 im Unternehmen.

„Zu Wahrendorff bin ich über meinen Bruder gekommen, der dort im geschützten Bereich arbeitet. Ursprünglich komme ich aus der Somatik. Ich bin gelernter Gesundheits- und Krankenpfleger. Nach meiner Ausbildung im KRH Großburgwedel und meinem Zivildienst in der Behindertenhilfe des DRK in Burgdorf habe ich elf Jahre lang im KRH Lehrte auf der Station für Bauch- und Gefäßchirurgie gearbeitet.“

Ab 2019 wollte ich mal etwas komplett anderes als Pflege machen und habe in einem privaten Bildungsinstitut Nachhilfe für Kinder gegeben, eine Tischlerausbildung angefangen und bei einem Online-Supermarkt gejobbt. Zwischenzeitlich war ich in der 24-Stunden-Intensivpflege im Einsatz. Vor meinem Start bei Wahrendorff war ich Stationsleitung und Praxisanleiter in zwei Pflegeheimen.

Um mein somatisches Fachwissen anwenden zu können, wollte ich aber gern wieder in einer Klinik arbeiten und habe zudem eine neue Herausforderung gesucht. Die Psychiatrie war für mich dann tatsächlich Neuland. Im Stationsalltag stelle ich nun vor allem die Grund- und Behandlungspflege sicher. Als hauptamtlicher Praxisanleiter – die Weiterbildung habe ich schon im Jahr 2011 absolviert – leite ich angehende Pflegefachkräfte im psychiatrischen Arbeitsalltag an. Ich führe auch Reflexions-

„Wahrendorff ist ein extrem cooler Arbeitgeber.“

gespräche, gebe Noten und freue mich schon darauf, künftig auch praktische Prüfungen abzunehmen – das hat mir in der Vergangenheit immer am meisten Spaß gemacht (lacht).

Meinen Schritt in die Psychiatrie habe ich nicht bereut. Auch weil Wahrendorff einfach ein extrem cooler Arbeitgeber ist. Schon beim Einstieg bekommt man mit Kennenlerntag, Deeskalationsschulung und der Fortbildung Basiswissen Psychiatrie ein Rund-um-Paket geboten. Zudem kann ich tolle Sportangebote wie Bogenschießen nutzen.“



ROBOTIK & DIGITALISIERUNG

Neue Lösungen für den Fachkräftemangel

Holger Stürmann, Geschäftsführer, mit Serviceroboter Elli (links) und Reinigungsroboter Kalle



Bei Wahrendorff sind wir offen für zukunftsweisende Technologien. Lesen Sie hier, wie Digitalisierung und Robotik im Wahrendorff Klinikum Köthenwald den Arbeitsalltag erleichtern, die Patientenversorgung verbessern und Pflegekräfte entlasten.

Elli kennt den Weg. Einmal quer durch das Foyer, geradeaus den Flur entlang, links um die Kurve, dann rechts, Ziel erreicht. „Ich wünsche einen angenehmen Tag“, sagt Elli, dreht sich einmal um die eigene Achse und steuert wieder zurück in die Halle. Die Rede ist nicht etwa von einer Empfangsdame im Wahrendorff Klinikum Köthenwald, sondern von einem umfunktionierten Serviceroboter, wie man ihn vielleicht aus der Gastronomie kennt.

In unserem Fachkrankenhaus für die Seele ist Elli jedoch nicht für die Essensausgabe zuständig, sondern erleichtert Patientinnen, Patienten sowie Besucherinnen und Besuchern die Orientierung. Seit knapp zwei Jahren begleitet der Roboter des chinesischen Herstellers Pudu Neuankömmlinge im Erdgeschoss zu ihrem gewünschten Zielort. „Bitte geben Sie Ihr Ziel ein“, sagt Elli und präsentiert auf ihrem Touchscreen Orte wie „Musiktherapie“, „Turrell-Saal“, „Raum der Stille“ oder eine der elf Stationen. Nach einem erledigten Auftrag fährt Elli stets zurück in ihre Ausgangsposition in der Halle. Auch ihre Dockingstation am Empfang steuert sie selbstständig an, um sich dort wieder aufzuladen.

Serviceroboter Elli erleichtert Patientinnen, Patienten sowie Besucherinnen und Besuchern die Orientierung.



Sozialroboter Navel kann kommunizieren und interagieren.

Elli hat aber noch andere Qualitäten. Sie kann auch tanzen. Dreimal hintereinander ist das möglich, dann wird es Elli zu bunt. „Komm schon, ich habe Arbeit, ich kann nicht die ganze Zeit tanzen“, sagt die Roboterdame in solchen Fällen. Künftig soll Elli im Klinikum auch über unsere Kunstwerke informieren und sogar Führungen anbieten.

Reinigungsroboter für glatte Böden und große Flächen

Mit Elli hat die Robotik in unserem Klinikalltag Einzug gehalten. Unser Fachkrankenhaus für die Seele kooperiert dafür mit dem IT-Dienstleister IT2People aus Isernhagen. Dessen Robotermodell wurde eigens für die Bedürfnisse unseres Krankenhauses

„Komm schon, ich habe Arbeit, ich kann nicht die ganze Zeit tanzen.“

Elli, Serviceroboterdame

umgebaut und neu programmiert. Auf Elli folgte Kalle. Der Reinigungsroboter hat den Gebäudeplan abgespeichert und fährt dreimal täglich das gesamte Erdgeschoss ab, um dort den Fußboden zu säubern. Er kann saugen und wischen – und hinterlässt den Fußboden auch gleich wieder trocken, sodass keine Rutschgefahr besteht.

Auch Kalle ist von Pudu. Er entlastet unsere rund 160 Reinigungskräfte. Kalle ist spezialisiert auf glatte Böden und große Flächen. Die Ecken, Kanten und Fußleisten übernehmen seine menschlichen Kolleginnen und Kollegen mit großen Aufsitzmaschinen. In seiner Dockingstation im Waschraum lässt Kalle selbstständig Schmutzwasser ab, füllt Frischwasser nach und lädt seinen Akku auf.

Stimulierende Gespräche mit dem Sozialroboter

Elli und Kalle sollen künftig noch einen weiteren digitalen Kollegen bekommen: einen sogenannten Sozialroboter (Social Bot) des Münchener Start-ups Navel Robotics. Navel ist 80 Zentimeter groß, hat blaue Augen und fährt auf Rädern. Der Social Bot

kann dank künstlicher Intelligenz kommunizieren und interagieren, sich dabei an frühere Gespräche erinnern und auf das Wissen aus dem World Wide Web zurückgreifen. Navel spricht Personen mit ihrem Namen an, plaudert mit ihnen über Alltägliches, erzählt Witze und fragt, wie es geht und wie der Tag war. Durch sein enormes Wissen findet er mit jeder Person ein passendes Gesprächsthema. Das Besondere an Navel ist jedoch sein Einfühlungsvermögen. „Ich habe mir das in einem Alten- und Pflegeheim in Hannover angeschaut und war überrascht, wie schnell die Bewohnerinnen und Bewohner dort mit Navel ins Gespräch gekommen sind. Sie haben dabei sehr schnell vergessen, dass er nur ein Roboter ist“, berichtet unser Geschäftsführer Holger Stürmann.

In unserer Gerontopsychiatrie könnte Navel mit Menschen mit Demenz ins Gespräch kommen und sie dazu bringen, auch über Dinge zu reden, die sehr weit in der Vergangenheit liegen. Das würde ihre Gehirne aktivieren. Die Stimulierung ist für die Psychiatrie von großer Bedeutung. Denn Demenz wird laut Holger Stürmann künftig die Volkskrankheit Nummer eins und die Einsamkeit gerade für Menschen, die nicht mehr so mobil sind, ein großes Problem. „Bevor diese Menschen irgendwo allein sitzen und Löcher in die Luft gucken, sollen sie lieber mit einer Maschine sprechen. Denn die Alternative wäre, dass sie gar nicht sprechen“, betont Holger Stürmann.

„Bevor Menschen mit Demenz irgendwo allein sitzen und Löcher in die Luft gucken, sollen sie lieber mit einer Maschine sprechen. Denn die Alternative wäre, dass sie gar nicht sprechen.“

Holger Stürmann, Geschäftsführer

In der klinischen Behandlung junger Erwachsener könnte Navel indes sehr verschlossene oder traumatisierte Menschen zur Kommunikation anregen. Derzeit kommt Navel bei uns in einem Testlauf zum Einsatz. Ab 2026 soll der Sozialroboter dauerhaft helfen. Wahrendorff unterstützt das Start-up bei der Entwicklung des Roboters. „Navel ist für unsere Bedürfnisse aber zu klein, er muss zudem noch interak-



Reinigungsroboter Kalle hat den Gebäudeplan abgespeichert und fährt dreimal täglich das gesamte Erdgeschoss ab.

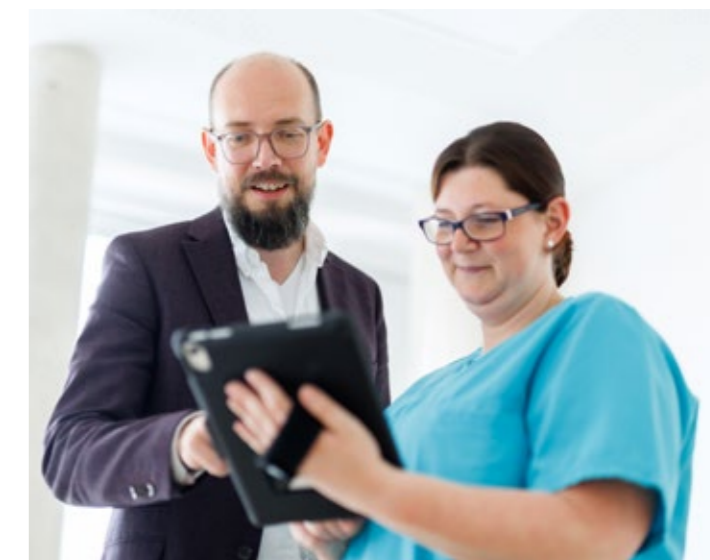
tiver und mobiler werden, sodass er künftig autonom die Orte wechseln kann“, sagt Holger Stürmann. Ob Elli, Kalle oder Navel – die Robotik hat ihren Preis. „Aber das sind kluge Investitionen, die sich langfristig auszahlen“, ist sich Holger Stürmann sicher.

Große Vorteile durch digitale Gesundheitsanwendungen

Während die Robotik im deutschen Gesundheitswesen gerade erst an Bedeutung gewinnt, sind wir bei Wahrendorff beim Thema Digitalisierung schon viel weiter. So setzen wir bei der Behandlung von Ängsten beispielsweise auf moderne Virtual-Reality-Therapie, Papierakten sind schon seit über zehn Jahren Vergangenheit.

Mit der Flowzone-App werden Patientinnen und Patienten persönlich auf ihrer Genesungsreise begleitet, und zwar vorbeugend, während der Therapie und in der Nachsorge. Die digitale Gesundheitsanwendung hilft, Behandlungserfolge zu festigen und die Wiederaufnahme zu vermeiden. Sie ermöglicht eine ortsunabhängige Nachsorge und unterstützt Patienten auch nach ihrem stationären Aufenthalt. Die Kommunikationsplattform steht bereit, um Unterlagen zu teilen oder sich in Chats und Videokonferenzen auszutauschen.

Im Jahr 2025 haben wir im Klinikbereich weitere Schritte im Bereich Digitalisierung unternommen. So haben wir etwa unser Pflegeprozessmanagement flächendeckend digitalisiert. Bereits bei der Aufnahme von Patientinnen und Patienten können Probleme von der offenen Wunde bis zum Stimmungstief am PC oder Tablet strukturiert erfasst werden. Das Programm generiert dazu die passende Maßnahme, etwa dass alle zwei Tage ein Verband gewechselt





Dr. Jan Michaelsen, Leitender Arzt, und Mareike Henners, Stationsleiterin, unterstützen ihr Patientengespräch mit Tablets.

Während derzeit schon viele Unternehmen digitale Tools im Gesundheitswesen nutzen, dürfte Wahrendorff beim Einsatz von Robotern jedoch Vorreiter sein.

werden muss und wann die Medikamentengabe erfolgen soll. „Wir können die Pflegeplanung so viel individueller auf unsere Patientinnen und Patienten abstimmen“, erklärt Dr. Jan Michaelsen, Leitender Arzt und Projektbeauftragter Digitalisierung.

Mobiler Zugriff auf Daten

Weil ein mobiler Zugriff auf Daten und Informationen in Kliniken immer wichtiger wird, haben wir zudem „Medico Touch“ eingeführt. Kolleginnen und Kollegen können mit dem Tablet Behandlungsinformationen direkt am Bett des Patienten abrufen und erfassen, Pflegemaßnahmen dokumentieren sowie

Wunden fotografieren und ausmessen. „Medico Touch wird die Arbeit am PC im Stations- oder Arztzimmer vorerst nicht ersetzen, ist aber eine gute Ergänzung“, erläutert Dr. Jan Michaelsen.

Ebenfalls neu eingeführt haben wir die Medikamentenverabreichung im Closed Loop. Dabei werden die Dispenser für die Medikamente eines Patienten mit Barcodes versehen. Bei der Medikamentenausgabe scannt die Pflegekraft den Barcode des Dispensers und einen Barcode, den der Patient am Armband trägt. Das System überprüft, ob es sich um das richtige Medikament für den Patienten handelt. „So können wir Medikationsfehler reduzieren und die Patientensicherheit erhöhen“, betont Dr. Jan Michaelsen.

Mit dem Patientenportal „m.Doc“ können Klinik und Patienten miteinander kommunizieren, Patienten aktiv am Behandlungsprozess beteiligt werden und wir mit ihnen sowohl vor der Aufnahme, während ihres stationären Aufenthalts und auch danach in Kontakt treten. Über eine App können die Patientin-

nen und Patienten von zu Hause aus zum Beispiel Termine für ihre Aufnahme buchen und Einweisungen oder Vorbefunde hochladen. Während der Behandlung können sie in dem Portal Tagebuch führen. Wir informieren sie über die App zudem über Dinge wie Speisepläne, Therapieangebote und unsere Hausordnung oder fragen Stimmungsprotokolle ab. Auch Entlassbriefe werden mittlerweile online übermittelt. Wer möchte, kann all das aber auch weiterhin in Papierform erhalten.

Vorreiter beim Einsatz von Robotern

Robotik und Digitalisierung sind für unseren Geschäftsführer in Zeiten des Fachkräftemangels zur Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit in unseren Klinik- und Wohnbereichen unausweichlich. „Die Nachfrage nach psychischer Versorgung steigt stark und ist so groß, dass wir sie heute schon nicht mal ansatzweise bedienen können“, betont Holger Stürmann. Durch die alternde Gesellschaft werde sich die Lage in den kommenden Jahren noch verschärfen und die Anzahl der Hilfs- und Pflegebedürftigen deutlich zunehmen. „Demgegenüber stehen immer weniger Arbeitskräfte. Es ist für uns schon heute schwierig, Personal jeglicher Qualifikation zu finden und alle offenen Stellen zu besetzen. Diesem Trend können wir uns nicht verschließen, sondern müssen ihn praktisch und aktiv mitgestalten“, betont der Geschäftsführer.

Für Holger Stürmann geht es dabei jedoch keineswegs darum, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu ersetzen oder Arbeitsplätze einzusparen: „Wir müssen vielmehr schauen, dass wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch digitale Technik

entlasten, sodass sie sich mehr auf die Patientinnen und Patienten sowie komplexere Aufgaben konzentrieren und wir sie ihren Qualifikationen entsprechend einsetzen können.“

Während derzeit schon viele Unternehmen digitale Tools im Gesundheitswesen nutzen, dürfte Wahrendorff laut unserem Geschäftsführer beim Einsatz von Robotern jedoch Vorreiter sein. „Wir sind ein Privatunternehmen. Uns zeichnet aus, dass wir kreativ und schnell sind, frei denken und Ideen voller Zuversicht einfach mal ausprobieren“, erklärt Holger Stürmann.

„Wir müssen schauen, dass wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch digitale Technik entlasten, sodass sie sich mehr auf die Patientinnen und Patienten sowie komplexere Aufgaben konzentrieren und wir sie ihren Qualifikationen entsprechend einsetzen können.“

Holger Stürmann, Geschäftsführer





JUBILÄUM

10 Jahre Wahrendorff Klinikum Celle

Unser Wahrendorff Klinikum Celle hat 2025 sein zehnjähriges Bestehen gefeiert. Erfahren Sie hier, wie der Neubau seinerzeit entstanden ist, was unser psychiatrisches Fachkrankenhaus so besonders macht und wie wir den Menschen dort helfen, wenn ihre Seele Hilfe braucht.

„Mit unserem Neubau wurde eine wichtige Lücke in der regionalen Gesundheitsversorgung geschlossen. Wir sichern eine wohnortnahe Versorgung der Menschen in der Stadt und dem Landkreis Celle.“

Dr. Claudia Wenzel, Leitende Ärztin

Um über uns und unsere vielfältigen Therapieangebote zu informieren, haben wir unser zehnjähriges Bestehen am 3. September mit einem Tag der offenen Tür gefeiert. „Wir wollen Einblicke geben, was wir hier eigentlich tun, wie wir arbeiten und was moderne Psychiatrie für uns bedeutet. So möchten wir psychische Erkrankungen entstigmatisieren und das Verständnis in der Bevölkerung erhöhen“, erklärte Dr. Claudia Wenzel, die Leitende Ärztin, im Rahmen der Feier.

Noch immer verbinden viele Menschen mit dem Begriff Psychiatrie Vorurteile, Klischees, Skepsis und Berührungängste. Die seelische Gesundheit sei heute zwar kein Tabuthema mehr und in den Medien als Thema sehr präsent; viele Menschen würden früher Hilfe suchen. „Allerdings scheinen insbesondere depressive Erkrankungen eher sozial akzeptiert zu sein als Psychosen oder Suchterkrankungen“, so Dr. Claudia Wenzel. Die Fachärztin ist seit 2019 Leitende Ärztin im Wahrendorff Klinikum Celle. Zusammen mit der Kaufmännischen Leiterin Katharina Jürgens und Pflegedienstleiterin Anja Hoppenstedt lenkt sie die Geschicke unseres Fachkrankenhauses und hat maßgeblich zu dessen Erfolg beigetragen.



Anja Hoppenstedt (von links), Katharina Jürgens, Dr. Claudia Wenzel und Holger Stürmann beim Tag der offenen Tür

Wohnortnahe Versorgung in Celle und Umgebung

Seit zehn Jahren ist es Auftrag des Klinikums Celle, Menschen in seelischer Not zu helfen. Das Krankenhaus wurde 2015 als eine der modernsten psychiatrischen Kliniken in Niedersachsen gebaut. „Mit unserem Neubau wurde eine wichtige Lücke in der regionalen Gesundheitsversorgung geschlossen. Wir sichern eine wohnortnahe Versorgung der Menschen in der Stadt und dem Landkreis Celle“, betonte Dr. Claudia Wenzel.

Beim Tag der offenen Tür erhielten 185 Gäste Einblicke in den Alltag der psychiatrischen und psychosomatischen Versorgung. Führungen vermittelten einen Eindruck von den modernen Räumlichkeiten. Workshops machten Therapieangebote wie freies Schreiben, Trommeln, therapeutisches Malen, Pilates, Qi Gong, Atemtherapie, Bewegungs- und Sport-

angebote durch aktives Erfahren und Ausprobieren erlebbar. Auch unsere tiergestützte Emotionsgruppe mit Therapiehündin Milou und das therapeutische Boxen stießen auf großes Interesse. Es bestand zudem die Möglichkeit, mit einigen der insgesamt rund 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins Gespräch zu kommen.

Alles unter einem Dach

Ob Depression, Abhängigkeitserkrankung, Psychose oder Posttraumatische Belastungsstörung – unser Klinikum in Celle ist auf die Behandlung von Menschen mit psychiatrischen und psychosomatischen Erkrankungen spezialisiert und vereint drei Stationen, eine Tagesklinik und eine Ambulanz unter einem Dach. „Dadurch können wir eine engmaschige Verbindung von stationären, teilstationären und ambulanten Angeboten bieten. „Bei gegebenem Behandlungsbedarf nach einem stationären Auf-



Therapeutisches Boxen mit Kunsttherapeutin Anja Meyer und die tiergestützte Emotionsgruppe mit Ergotherapeutin Petra Nikolai-Könemann

enthalt kann in der Tagesklinik weiterbehandelt und später unter Umständen auch das Angebot unserer Psychiatrischen Institutsambulanz genutzt werden“, erläuterte Dr. Claudia Wenzel.

Station 1 im Erdgeschoss ist unsere geschützte geführte Akutstation. Station 2 führen wir als offene alltagspsychiatrische und psychosomatische Station. Auf Station 3 bieten wir die qualifizierte Entzugsbehandlung für legale Suchtmittel wie Alkohol und Medikamente an, die neben der körperlichen Entgiftung ein spezifisches Therapieprogramm beinhaltet, um die erreichte Abstinenz bestmöglich zu stabilisieren. Hier sind wir insbesondere auch spezialisiert auf die Behandlung sogenannter Doppeldiagnosen wie zum Beispiel Alkoholabhängigkeit und Depression.

Besonderer Komfort auf der Wahlleistungsstation

Station 3 ist zugleich unsere Wahlleistungsstation. Sie wurde 2018 in Betrieb genommen. Das Angebot richtet sich an Privatversicherte sowie Selbstzahle-

rinnen und Selbstzahler, die sich für ihren Aufenthalt einen besonderen Komfort mit gehobenem Hotelstandard wünschen. Patientinnen und Patienten genießen hier nicht nur eine exklusive Ausstattung sowie ein abwechslungsreiches Frühstücks- und Abendbuffet, sondern auch einen wunderschönen Blick über die Aller und die historische Altstadt. „Wir haben sogar ein kleines Kaminzimmer“, betonte Katharina Jürgens. Wer möchte, bekommt die Suite mit Designermöbeln und Boxspringbett, großem beleuchteten Kleiderschrank und eigenem Badezimmer mit Regendusche und Handtuchwärmer.

Heilungsförderndes Umfeld für Körper, Geist und Seele

Das beauftragte Architekturbüro Sander Hofrichter hatte sich für das neue Klinikum seinerzeit das Motto „Bauen für die Seele“ auf die Fahne geschrieben. Es entstand ein heilungsförderndes Umfeld für Körper, Geist und Seele, das dem oftmals sterilen und monotonen Eindruck von Krankenhäusern entgegenwirkt. Durch seine ästhetische Ausgestaltung mit modern eingerichteten Zimmern und ansprechenden Aufenthaltsräumen unterscheidet sich unser Klinikum deutlich von anderen Kliniken. Zur leichteren Orientierung wurden die Bereiche in unterschiedlichen Farben gestaltet. An den Wänden hängen farbenfrohe Bilder, auch Kunst spielt eine große Rolle.

Seit 2016 leuchtet neben dem Klinikum eine Lichtblume des Künstlers Vollrad Kutscher als Wahrzeichen von Wahrendorff. In der Eingangshalle hängt die Lichtkugel „Peace of mind“ von Brigitte Kowanz unter der Decke, die Wände zieren zwei Lichtinstallationen von Albert Hien. „Mit ausgewählter Kunst und einem schönen Ambiente sorgen wir dafür, dass sich

„Mit ausgewählter Kunst und einem schönen Ambiente sorgen wir dafür, dass sich die Patientinnen und Patienten bei uns wohlfühlen.“

Katharina Jürgens, Kaufmännische Leiterin



In der Eingangshalle hängt die Lichtkugel „Peace of mind“ von Brigitte Kowanz unter der Decke, die Wände zieren Lichtinstallationen von Albert Hien.

Celle in Zahlen*

- 3 Stationen (2 offen, 1 geschützt)
- 76 stationäre Betten
- 45 teilstationäre Plätze
- 200 – 225 Patienten in der Ambulanz im Quartal
- 858 stationäre Fälle
- 291 teilstationäre Fälle
- 25 Tage durchschn. stationäre Verweildauer
- 29 Tage durchschn. teilstationäre Verweildauer
- 18 Jahre, jüngster Patient
- 91 Jahre, ältester Patient
- 44 Jahre Durchschnittsalter der Patienten
- 585 (51,5%) männliche Patienten
- 551 (48,5%) weibliche Patienten

*Die Angaben stammen aus dem Zeitraum Januar bis September 2025.

„Wir sehen die Menschen hier sehr individuell und suchen Lösungen, die dem Einzelnen in seiner ganzen Persönlichkeit gerecht werden.“

Katharina Jürgens, Kaufmännische Leiterin

Beim Abriss im Jahr 2013 konnte ein eingemauertes Relief der Celler Bildhauerin Gerda Sautter de Hotzen gerettet werden. Es ziert heute die Fassade des Klinikums und zeigt „eine barmherzige Schwester“ mit einer Patientin – die Bildhauerin hatte ab Mitte der 1960er Jahre als Krankenschwester gearbeitet.

Die Grundsteinlegung erfolgte im Februar 2014, Richtfest war im August 2014. Die Eröffnung haben wir am 14. August 2015 mit über 400 Gästen gefeiert. Das neue Klinikum ging seinerzeit mit 40 Betten und 25 Plätzen in der Tagesklinik an den Start. Bis dahin hatte Wahrendorf in Celle nur teilstationäre Leistungen angeboten. Die Tagesklinik war 1997 mit 15 Plätzen in einer Villa am Alten Bremer Weg eröffnet worden. 2007 erfolgte der Umzug an den Weißen Wall am Rande der Altstadt, im August 2015 siedelte die Tagesklinik in den Neubau an der Schleppegrellstraße um.

Im Herzen der Stadt, mitten im Wohngebiet

Besonders macht unser Wahrendorf Klinikum Celle aber auch seine Lage. Anders als viele andere psychiatrische Kliniken liegt es mitten in der Stadt. Die Wege ins Zentrum und in die historische Altstadt sind kurz, die Nähe zu Grünanlagen und Aller lädt zu Spaziergängen ein. Das Klinikum befindet sich zudem in einer Wohngegend. „Das ist etwas Besonderes und zugleich herausfordernd, unter anderem wenn Patienten mal lauter werden. Die Lage im Wohngebiet sorgte anfänglich mitunter für Irritationen und Reibungspunkte mit Nachbarn“, berichtete Katharina Jürgens. Um konstruktiv über Ängste und Vorurteile zu sprechen und diese abzubauen, suchte unser Klinikum von Beginn an das persön-

die Patientinnen und Patienten bei uns wohlfühlen. Die Menschen sollen ein Stück weit vergessen, dass sie sich in einem psychiatrischen Fachkrankenhaus befinden“, erklärte Katharina Jürgens.

Ein Klinikum in Rundform

Auch die Architektur ist besonders. Das Klinikgebäude zeichnet sich durch eine abgerundete Form aus und besteht aus zwei Baukörpern, die über Flure und eine zentrale zweigeschossige Eingangshalle miteinander verbunden sind. Im Erdgeschoss sind die geschützte Station, die Patientenaufnahme, die Ambulanz und zugleich die Büroräume untergebracht. Darüber befinden sich die Therapiebereiche der Tagesklinik und Stationen. Das Untergeschoss beherbergt weitere Therapiebereiche.

Unser Fachkrankenhaus in Celle wurde mittels Eigenanteilen und Förderung des Landes Niedersachsen errichtet. Von der Grundstückssuche bis zur Eröffnung hat es etwa sechs Jahre gedauert. Das Klinikum entstand an der Stelle eines Altbaus des Allgemeinen Krankenhauses (AKH) Celle. Auf der Fläche befand sich früher ein Schwesternwohnheim.



Dr. Claudia Wenzel, Leitende Ärztin (links), im Gespräch mit Kimberly Schröder, Stationsassistentin, im Dienstzimmer

liche Gespräch und setzte auf eine offene Informationspolitik. Mit Veranstaltungen wie Fachvorträgen, Adventscafés, Kammerkonzerten und Lesungen öffnet sich das Klinikum regelmäßig nach außen.

Von der direkten Nachbarschaft zum AKH profitieren beide Häuser: So bietet das AKH gerade bei somatischen Notfällen rasche Behandlung, zum Beispiel bei Verdacht auf einen Herzinfarkt, zudem bieten wir gegenseitig konsiliarische Arbeit an.

Familiärer Charakter und individuelle Lösungen

Unser Klinikum zeichnet sich vor allem auch durch seine Unternehmensphilosophie und den familiären Charakter aus, mit denen es sich bewusst von Konzernstrukturen löst. „Wir sind ein junges, dynamisches und relativ kleines Team. Das Familiäre kommt sowohl bei unseren Patientinnen und Patienten als auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr gut an“, sagte Katharina Jürgens. So hat die Krankenhausleitung stets ein offenes Ohr für die Belange der Beschäftigten. Multiprofessionelle Teams versuchen alles, um den Patientinnen und Patienten ihren Aufenthalt so angenehm wie

möglich zu gestalten. „Wir sehen die Menschen hier sehr individuell und suchen Lösungen, die dem Einzelnen in seiner ganzen Persönlichkeit gerecht werden“, betonte die Kaufmännische Leiterin.

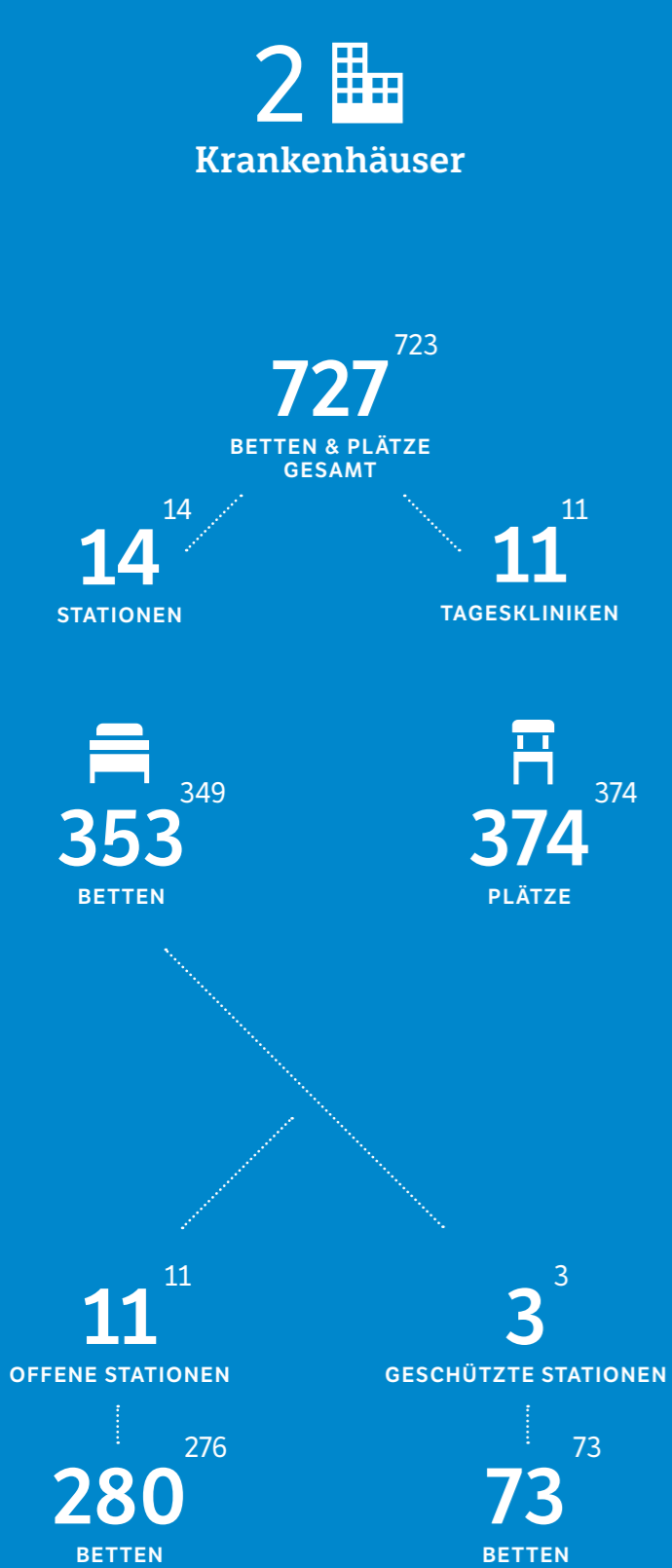
Nach über 13 Jahren erfolgreicher und engagierter Tätigkeit für Wahrendorf hat Katharina Jürgens unser Klinikum zum 30. November 2025 verlassen. Wir danken ihr herzlich für ihr langjähriges Engagement, ihre hohe Fachkompetenz und ihren wertvollen Beitrag zur positiven Entwicklung unserer Klinik in Celle. Ihre Nachfolge hat zum 1. Dezember Maxine Butzkies, die bisherige Assistentin der

Unser Klinikum zeichnet sich vor allem auch durch seine Unternehmensphilosophie und den familiären Charakter aus, mit denen es sich bewusst von Konzernstrukturen löst.

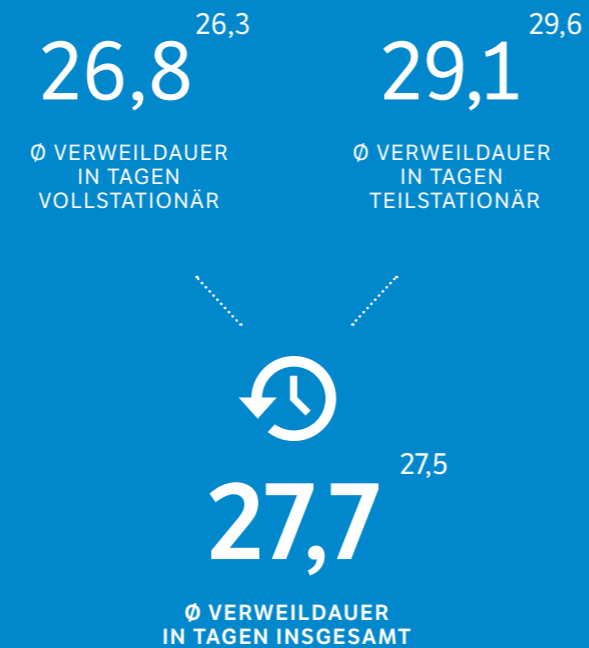
Wahrendorf-Geschäftsführung und Datenschutz-Koordinatorin, übernommen.

Klinikum in Zahlen

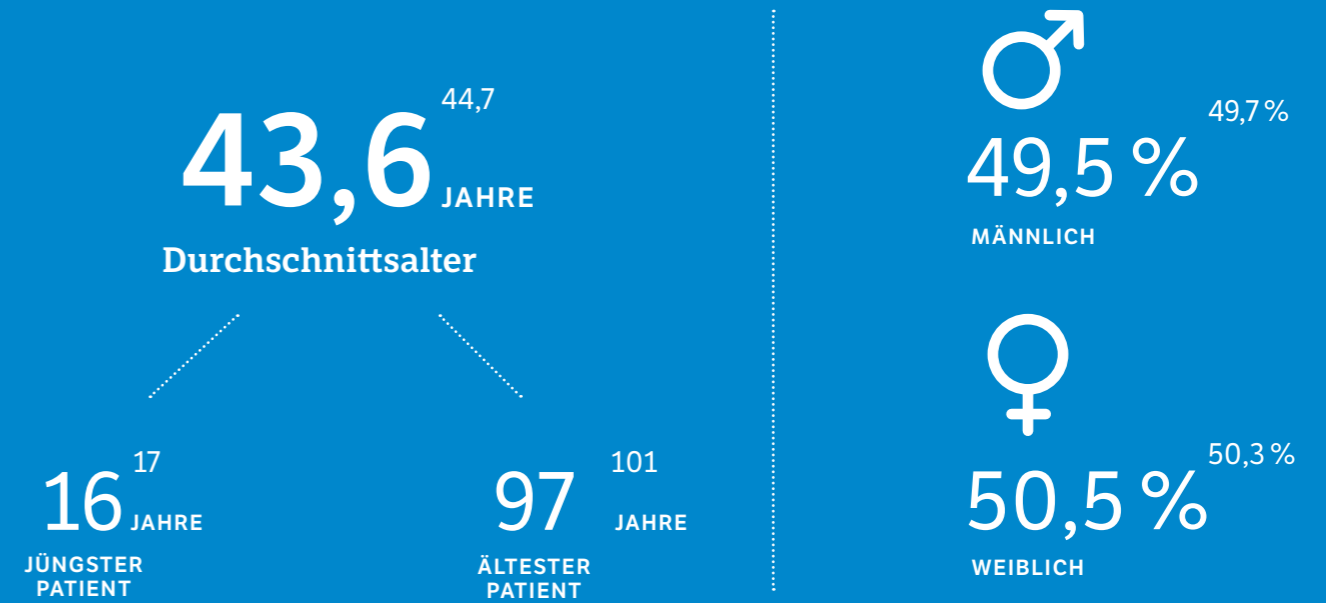
Überblick



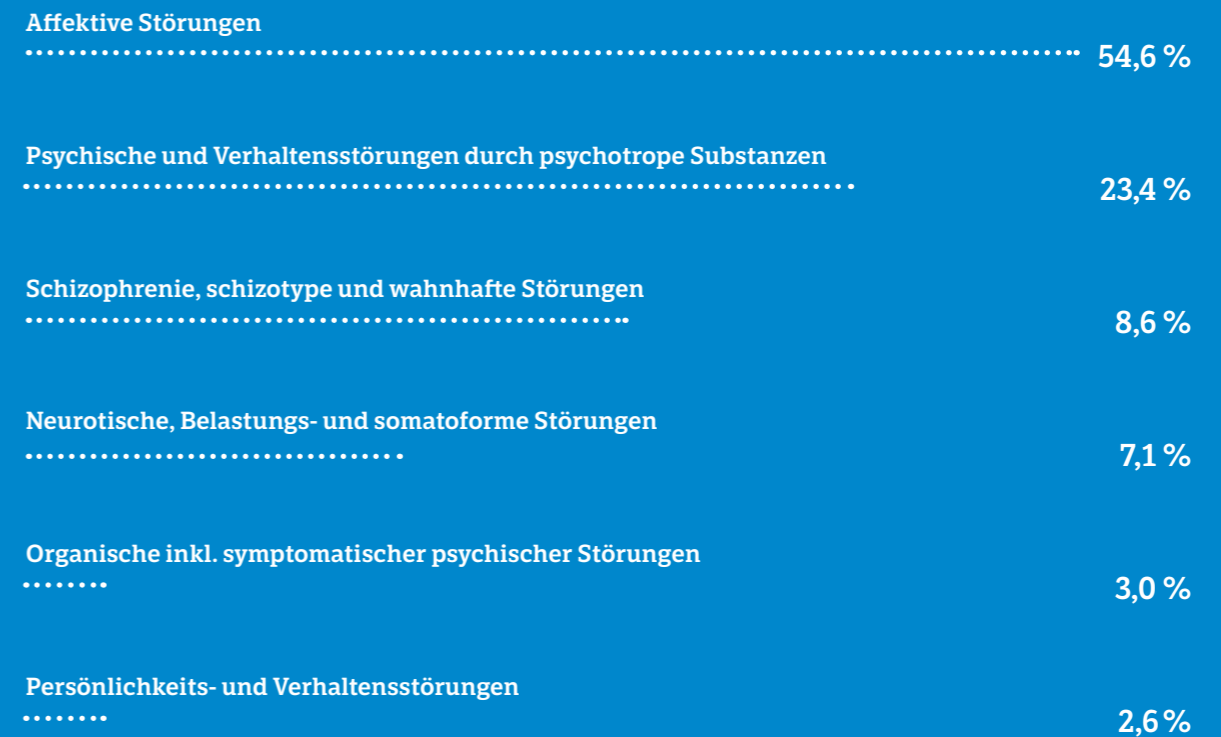
Behandlungsdaten



Patientendaten



Häufigste Hauptdiagnosen





Menschen verbinden, das kann Manfred Belde. In der quirligen Telefonzentrale unseres Klinikums Köthenwald bleibt er verbindlich. Mit Gelassenheit, Menschenkenntnis und seinem Wahrendorff-Wissen erspürt er, wer wen braucht und wer vielleicht in Not ist. Spricht man ihn persönlich an, hört er sehr genau zu – auch ohne Telefon.

Manfred Belde, Empfangskraft



Weitere Unternehmungen

In den drei Sparten Klinik, Wohnen und Tagwerk bilden wir den Kern unseres Leistungsangebotes in Wahrendorff ab. Unsere Tochterunternehmen und Partner unterstützen uns bei der Behandlung und Betreuung von Patientinnen und Patienten sowie Bewohnerinnen und Bewohnern sicher und verlässlich und stehen darüber hinaus auch Dritten gern zur Verfügung.

Dorffküche und Dorffgärtnerei tragen zu Versorgung und Wohlbefinden bei, MTN Krankentransporte sorgt für Mobilität und unsere Reinigungsgesellschaft MSM schafft eine saubere Wohlfühlumgebung. Unsere Akademie für Pflege und Soziales (APS) begeistert junge Menschen für eine Ausbildung in Gesundheitsberufen, und all das wird sehr aktiv vom Förderverein „Die Wahren Dorff Freunde“ unterstützt.

Dorffküche

Geschäftsfeld: Großküche, Catering

Standort: Köthenwald

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 60

Gründung: 2004

Leitung: Anke Zeisig

Unsere Dorffküche versorgt Patientinnen und Patienten, Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Gäste Wahrendorffs mit saisonal frischen Produkten aus der Region. Darüber hinaus beliefern wir Firmen und andere Pflegeeinrichtungen. Täglich werden rund 2.100 warme Mahlzeiten liebevoll zubereitet und ausgeliefert.

Wir betreiben zudem das Café und Restaurant james. im Wahrendorff Klinikum Köthenwald und das Restaurant Eylerie an der hannoverschen Eilenriede. Wenn unser Terminplan uns Spielraum lässt, unterstützen wir private Gastgeberinnen und Gastgeber auch gern mit dem passenden Catering bei ihren Familienfeiern. Im August 2025 haben wir zudem die benachbarte Justizvollzugsanstalt Sehnde beliefert, weil in dieser Zeit dort die Großküche renoviert wurde.

Das Jahr 2025 war für uns das Jahr der Digitalisierung. Durch den nun vollumfänglichen Einsatz der Software „KOST“, die modulare Lösungen für

alle Abläufe rund um Einkauf, Lager, Produktion und Abrechnung in Großküchen bietet und speziell für die Anforderungen in Industrie, Klinik, Pflege, Bildung, Hotellerie und Gastronomie entwickelt wurde, haben wir unsere Prozesse in den letzten beiden Jahren erneut überprüft und wenn nötig auch verändert, etwa beim Kommissionieren und bei der Warenannahme.

Ob interne oder externe Kundschaft – alle bestellen nun über einen Web-Menübesteller. Der Weg dorthin war lang und benötigte aufgrund der zahlreichen Bereiche und ihrer unterschiedlichen Anforderungen viel Modellierarbeit und etliche Anwenderschulungen zum Umgang mit dem Bestellsystem.

Die Dienstplanungssoftware „Vivendi“, die bei Wahrendorff bereits im Klinikbereich und in der Eingliederungshilfe erfolgreich im Einsatz ist, steht nun auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Dorffküche zur Verfügung. Durch den persönlichen digitalen Zugang zum eigenen Dienstplan lassen sich unter anderem sämtliche geleistete Arbeitsstunden und der eingereichte Urlaub prüfen. Weil jederzeit Optimierungspotenzial besteht, wird uns das Thema Digitalisierung auch in den nächsten Jahren beschäftigen.

Dorff-Küche GmbH · Rudolf-Wahrendorff-Straße 22 · 31319 Sehnde
www.dorffkueche.de

Das Jahr 2025 war für uns das Jahr der Digitalisierung.



Team Verwaltung mit Sylvia Braekau (v. l.), Manuela Heidtke, Silvia Huschebeck und Geschäftsführerin Anke Zeisig



Dorffgärtnerei

Geschäftsfeld: Gärtnerei, Floristik, Delikatessen & Dekoartikel, Garten- und Landschaftsbau

Standort: Ilten

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 25

Gründung: 1994

Leitung: Ludger Goeke

Als Dorffgärtnerei sind wir ein am allgemeinen Markt orientiertes Wirtschaftsunternehmen und für alle Kundinnen und Kunden offen. Wir kümmern uns um die Grünanlagenpflege innerhalb Wahrendorffs mit all ihren Liegenschaften und betreiben ein Floristikfachgeschäft in Ilten. Neben unseren 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Voll- und Teilzeit beschäftigen wir derzeit noch sechs Minijobber und zwei Auszubildende. Darüber hinaus bieten wir Bewohnerinnen und Bewohnern von Wahrendorff im Rahmen der tagesstrukturierenden Maßnahmen Arbeitsplätze, die ihren individuellen Fähigkeiten entsprechen.

Im Jahr 2025 haben wir zwei große Blühwiesen angelegt: Auf der Rückseite des Wahrendorff Klinikums Köthenwald können sich Patientinnen, Patienten, Beschäftigte und Menschen, die bei uns leben, am Anblick bunter Blumen erfreuen. Darüber hinaus bietet die Blühwiese einer Vielzahl von Insekten und anderen Tieren Nahrung und Lebensraum. Eine weitere Blühwiese ist in Köthenwald am Parkplatz des Gutshofes entstanden. Zudem lassen wir dort,

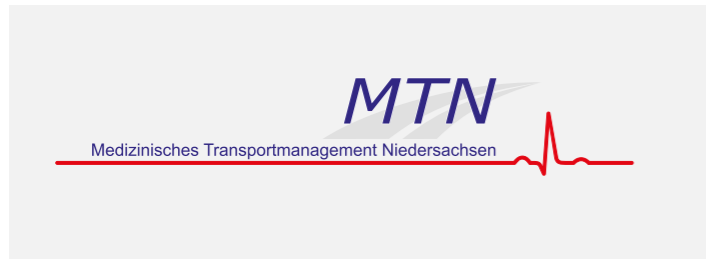
wo es auf unseren sehr großen Parkflächen möglich ist, Baumstammstücke als kleine Habitate stehen bzw. liegen.

Im Sommer haben wir uns wieder an der „Route 65 Sommerparty“ beteiligt. Das Event ist eine Gemeinschaftsaktion der Iltener Gewerbebetriebe entlang der B65. Es war eine tolle Party für unsere Kundschaft mit einem schönen Nebeneffekt: Der Einnahmenüberschuss wurde von den Gewerbetreibenden etwas aufgestockt und mit dem Geld konnte für Ilten der erste öffentlich zugängliche Defibrillator angeschafft werden – das Gerät hängt jetzt an der örtlichen HEM-Tankstelle.

Zu unseren Highlights des Jahres zählte aber auch wieder unsere beliebte Adventsschau am letzten Wochenende vor dem ersten Advent. An zwei Tagen ließen sich dabei mehr als 1.000 Gäste in unserer Dorffgärtnerei von der Vielfalt unserer Angebote und Ideen inspirieren.

Dorffgärtnerei · Sehnder Straße 19 · 31319 Sehnde
www.dorffgaertnerei.de

Unsere Blühwiese bietet einer Vielzahl von Insekten und anderen Tieren Nahrung und Lebensraum.



MTN

Geschäftsfeld: Patiententransfer, qualifizierter Krankentransport, Disposition

Standort: Köthenwald

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 59

Gründung: Juli 2007

Geschäftsführer: Eicke Rojahn

Geschäftsleitung: Diana Gehre

Dienststellenleitung: Susanne Fuhrich

Als qualifizierter Fahr- und Transportdienst machen wir Wege kurz, bequem und sicher. Unser Fuhrpark umfasst Krankentransportwagen, Miet- und Sondermietwagen. Wir übernehmen sowohl Sitzend- und Liegendtransporte als auch Tragestuhltransporte. Für Wahrendorff bieten wir zudem einen Begleitservice für Konsilfahrten an. Unsere Leitstellen-Disposition umfasst die Planung und Organisation von Terminfahrten. Wir übernehmen wichtige Aufgaben im Bereich der Disposition des ärztlichen Bereitschaftsdienstes in Niedersachsen.

In Mittel- und Südniedersachsen disponieren wir weiterhin Fahrten für das mittlerweile sehr gut etablierte Unternehmen MOXI. Die Firma ist 2024 als Start-up auf den Markt gegangen und stellt eine Plattform zur Buchung und Koordination von Patientenfahrten zur Verfügung. Medizinische Einrichtungen werden direkt mit einem Pool professioneller Fahrdienste verbunden, wodurch der Buchungsaufwand reduziert wird.

Für den kassenärztlichen Bereitschaftsdienst der Kassenärztlichen Vereinigung Niedersachsen (KVN) sind wir auch im Jahr 2025 die Dispositionszentrale gewesen. Zusätzlich haben wir 2025 das Pilotprojekt OTM (Operativer Tele Mediziner) begleitet. Der OTM triagiert die Einsätze des Fahrdienstes und begleitet die Kolleginnen und Kollegen am Patienten in kritischen Fällen mit Zugriff auf die akuten medizinischen Werte vor Ort. Die Ärztin oder der Arzt könnten künftig in unserer Leitstelle sitzen. Das Projekt befindet sich derzeit noch in der Testphase.

Und schließlich haben wir im Jahr 2025 unseren Fuhrpark erweitert und modernisiert. Zu unseren sieben Patienten-Transportwagen (PT) sind zwei weitere dazugekommen. Wir freuen uns zudem über einen dritten Krankentransportwagen (KTW). Ebenfalls neu ist der Behindertentransportwagen (BTW). Dabei handelt es sich um einen sogenannten Niederflurwagen, der Patientinnen und Patienten im Rollstuhl den Transport ermöglicht und obendrein ihren Komfort erhöht. Zu unserem Fuhrpark gehören ansonsten noch zwei Sonder-Mietwagen mit Tragestuhl. Alles in allem verfügen wir mit den drei neuen Wagen jetzt über 15 Fahrzeuge.

MTN (Medizinisches Transportmanagement Niedersachsen)
Matthias-Wilkening-Weg 10 · 31319 Sehnde · www.mtn-fahrdienste.de

Wir übernehmen wichtige Aufgaben im Bereich der Disposition des ärztlichen Bereitschaftsdienstes in Niedersachsen.

MSM

Geschäftsfeld: Reinigung und Sonderdienste

Standort: Sehnde

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 157

Gründung: 2015

Leitung: Mirco Hansen

Wir sind in Wahrendorff die Experten für Reinigungs- und Servicedienstleistungen aller Art. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen sowohl im Wahrendorff Klinikum als auch im Wahrendorff Wohnen sauber, reinigen die Büros und übernehmen obendrein die Bettenaufbereitung, Desinfektionen sowie Glas- und Grundreinigungen. Wir sind zudem für das Abnehmen, Waschen und Aufhängen von Gardinen zuständig.

Darüber hinaus verteilen wir im Klinikum die Post, sind für die Sortierung und Kontrolle der Akten im Archiv zuständig sowie in der Telefonzentrale, am Empfang und im Medizinischen Schreibdienst im Einsatz. Unser externes Kundengeschäft haben wir im Jahr 2025 weiter ausgebaut: In Ilten sind wir jetzt auch für die Unterhalts- und Glasreinigung der Krippe der ev.-luth. Kirchengemeinde zuständig.

Für Wahrendorff haben wir 2025 die Grundreinigung der nach dem Umzug in den Klinikneubau leer stehenden Ferdinand-Wahrendorff-Klinik in Ilten

Wir haben die Digitalisierung vorangetrieben und durch digitale Objektordner unseren Papierverbrauch deutlich reduziert.

übernommen. Das Gebäude wird künftig zum Interimsquartier für Bewohnerinnen und Bewohner, die ihre Häuser für Sanierungsarbeiten verlassen müssen. Im frisch renovierten Wernerhaus in Köthenwald waren wir für die Bauschlussreinigung zuständig.

Unseren Maschinenpark haben wir um zwei Scheuersaugmaschinen erweitert – sie kommen in Wohnbereichen in Köthenwald und Hannover zum Einsatz.

Stolz sind wir auch auf die Neugestaltung unserer Geschäftsstelle in Sehnde. Die Fassade zieren jetzt eine Leuchtschrift und unser Logo. Eingänge und Räume im Inneren haben eine Beschilderung bekommen.

Wir haben zudem die Digitalisierung vorangetrieben und durch digitale Objektordner unseren Papierverbrauch deutlich reduziert. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können nun über eine App auf dem Handy auf wichtige Dokumente wie Produktdatenblätter, Betriebsanleitungen, Sicherheitsinformationen und Schulungsunterlagen zugreifen.

Macht sauber & mehr GmbH (MSM) · Peiner Straße 34
31319 Sehnde · www.msm-dienste.de

MSM

Macht sauber und mehr





APS – Akademie für Pflege und Soziales

Geschäftsfeld: Bildungsträger im Gesundheitswesen

Standort: Hannover

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: 24

Gründung: 1994 als APS – Altenpflegeschule, ab 2013 APS – Akademie für Pflege und Soziales

Leitung: Renata Herak-Ladner (bis Oktober: Katrin Assion)

Als Bildungsträger kümmern wir uns um die qualifizierte Aus-, Fort- und Weiterbildung von Fachkräften im Gesundheitswesen und sind für Wahrendorff der zentrale Partner für die Nachwuchsgewinnung. Für Wahrendorff bilden wir derzeit 54 Heilerziehungspflegerinnen und -pfleger (HEP) sowie 67 Pflegefachfrauen und -männer aus.

Mit unserem frischen Auftritt rücken wir jetzt auch optisch näher mit Wahrendorff zusammen.

Im Jahr 2025 haben wir die Marke APS komplett neu definiert, was sich in einem neuen Logo, dem neuen Claim „Wir qualifizieren für pflegende Berufe“ und einer Neugestaltung der Website inklusive Buchungstool für Fortbildungen widerspiegelt. Mit

unserem frischen Auftritt rücken wir bei gleichzeitiger hoher Eigenständigkeit jetzt auch optisch näher mit Wahrendorff zusammen.

Darüber hinaus haben wir die Digitalisierung der APS einen großen Schritt vorangebracht. Statt Schulbüchern gibt es für unsere generalistische Pflegeausbildung jetzt eine Online-Lernplattform.

Auch das Thema Diversität spielt für unsere Arbeit weiterhin eine zentrale Rolle. Von dem Preisgeld, mit dem wir 2024 im Wettbewerb um den „Zukunft braucht Vielfalt“-Award bedacht wurden, haben wir am 23. September einen Tag der Vielfalt mit Vorträgen und Workshops ausgerichtet.

Wir freuen uns zudem, dass wir ab Februar 2026 wieder die Weiterbildung zur Fachkraft für sozialpsychiatrische Betreuung (FSB) anbieten können.

Und schließlich gibt es auch eine große personelle Veränderung: Katrin Assion hat die APS Ende September verlassen. In ihren fünf Jahren als Geschäftsführerin hat Frau Assion viel bewirkt. Ihrer Nachfolgerin Renata Herak-Ladner übergibt sie ein stabiles Unternehmen mit starkem Team. Wir sagen Danke schön und wünschen Frau Assion alles Gute für ihre weitere berufliche Zukunft.

APS – Akademie für Pflege und Soziales GmbH · Karlsruher Straße 2b+c 30519 Hannover · www.aps-hannover.de

Die Wahren Dorff Freunde

Geschäftsfeld: Förderverein

Standort: Ilten

Mitglieder: 290

Gründung: 2004

Vorsitzender: Herbert Flecken

Wir sind der Förderverein von Wahrendorff. Als „Macher für die gute Sache“ setzen wir uns für gelebte Integration von psychisch kranken Menschen ein. Wir fördern ihre möglichst selbstständige und aktive Teilhabe am Alltagsleben. Um die Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Handicap zu unterstützen und Vorurteile abzubauen, organisieren wir gemeinsame Feste und Veranstaltungen. All das machen wir ehrenamtlich und mithilfe von Beiträgen und Spenden.

Darüber hinaus unterstützen wir die Psychiatrieforschung. Um über die Psychiatrie zu informieren, laden wir Mitglieder und Gäste sechsmal im Jahr zu Stammtischen mit Fachvorträgen ein. Im Jahr 2025 haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Wahrendorffs unter anderem die Themen Sporttherapie, Demenz, VR-Ambulanz und Kunsttherapie vorgestellt. Neu ist, dass unsere Stammtische jetzt nicht mehr im Restaurant Rudolf's in Ilten, sondern im deutlich größeren Café und Restaurant „james.“ im Speisesaal des Wahrendorff Klinikums Köthenwald stattfinden.

Mit dem Umzug haben wir auf die zunehmende Nachfrage reagiert – denn unsere Stammtische erfreuen sich mit durchschnittlich rund 70 Gästen immer größerer Beliebtheit. Für das Jahr 2026 haben wir Themen wie Ausbildung in der Eingliederungshilfe, Safe Assessment im Klinikum und Tagesstruktur im Tagwerk geplant.

Mit unserem Spendengeld wurden auch 2025 wieder viele tolle Projekte möglich gemacht. So konnten Bewohnerinnen und Bewohner beispielsweise den Zoo Hannover

und den Heide Park Soltau besuchen und Frauen mit Traumafolgestörungen am „Muddy Angel Run“, dem größten Hindernislauf für Frauen aller Fitnesslevel, teilnehmen. Für das Tagwerk wurde die Software Reha Com zum kognitiven Training angeschafft. Auszubildende im Wahrendorff Wohnen trainieren die Praxis jetzt an einer realistischen Pflegepuppe und lernen die Beurteilung unterschiedlicher Wunden an einem sogenannten Wundfuß. Weitere Projekte wie ein mobiler Streichelzoo, ein Gartenprojekt sowie ein Ausflugs- und Erlebnisprogramm sind in Planung.

Mit unserem Spendengeld wurden wieder viele tolle Projekte möglich gemacht.

Die Wahren Dorff Freunde e. V. · Rudolf-Wahrendorff-Straße 22 31319 Sehnde · www.die-wahren-dorff-freunde.de



Der Vorstand (v. l.): Camill Freiherr von Dungern, Prof. Dr. Rosemarie Kerkow-Weil, Herbert Flecken, Prof. Dr. phil. Annette Probst, Dr. Peter Löschner



Eine gute Mahlzeit, Kuchen zur Stärkung, eine Erfrischung. Beständig ein Zuhause für die Seele zu bereiten, klingt einfach, ist aber anspruchsvoll. Seit über 45 Jahren schafft Anette Mannewitz einen Ort für die Seele für Menschen mit geistiger Behinderung.

Anette Mannewitz, Hauswirtschafterin

Kontakt

Klinikum Warendorff GmbH
Rudolf-Warendorff-Str. 22
31319 Sehnde-Ilten



Fon 05132 90-2201
Fax 05132 90-2266
Mail info@warendorff.de

**Besuchen Sie auch
unsere Website**
www.warendorff.de

**Aufnahme
Klinikum Köthenwald**
Fon 05132 90-0
Fax 05132 90-2115

**Aufnahmeberatung,
Eingliederungshilfe**
Fon 05132 90-2263
Fax 05132 90-2594

Aufnahme Klinikum Celle
Fon 05141 5935-0
Fax 05141 5935-4141

Impressum

Herausgeber
Klinikum Warendorff GmbH

Redaktion
Katja Eggers (Leitung)
und Team Warendorff

Gestaltung
Steeeg Hannover GmbH –
Agentur für Kommunikation
und Design

Fotografie
Agasi Badalyan
Martin Bargiel
Renke Detering
Helge Krückeberg
Rolf Nobel
Navel Robotics
Warendorff Klinikum

